Nr. 205. Donnerstag den 1. September. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Erstes Blatt.

⊙ Die deutsche militärische Kritik über den russisch-japanischen Krieg.

In deutschen militärischen Kreisen mag man den Russen den Sieg wünschen, wir wissen es nicht und wollen keine weiteren Untersuchungen darüber anstellen, jedenfalls aber läßt sich von der militärischen Kritik, mit der von hier aus die Ereignisse in der Mandschurei begleitet werden, bereitwillig anerkennen, daß sie sich der größten Objektivität befleißigt. Das Militär-Wochenblatt, das den Vorgängen sorgfältig folgt, hat wiederholt mit seinem Tadel der russischen Kriegsführung nicht zurückgehalten, und die Japaner dürfen stolz darauf sein, daß gerade die deutsche Kritik ihre Leistungen rückhaltlos, ja mit einer gewissen Freudigkeit würdigt. Nach unserer Kenntnis der Verhältnisse (es ist übrigens nicht so schwer, sie zu erlangen) kann eine Mitteilung, die ein Londoner Blatt über Gespräche mit einem hohen deutschen Militär gebracht hat, auf Beachtung Anspruch machen. Es wird u. a. gesagt, daß die Tüchtigkeit und die Erfolge der Japaner die deutschen Erwartungen übertreffen, daß aber den Japanern vorausgesagt werden müsse, sie würden in der Fortsetzung des Feldzuges im nächsten Jahre doch den kürzeren ziehen, da sie gegen die Uebermacht der Zahl nicht würden aufkommen können. Ob diese Auffassung zutrifft, das zu untersuchen ist nicht unseres Amtes. Aber dafür lassen sich Belege beibringen, daß die in jener Unterredung wiedergegebene Meinung überwiegend von den deutschen militärischen Kritikern geteilt wird. Fürs erste freilich hat man es mit den Ereignissen des Tages zu tun, und da kann wiederum gesagt werden, daß die hiesige fachmännische Kritik der japanischen Kriegsleitung durchaus wohlgesinnt ist oder, da dies Wort mißdeutet werden könnte, ihre Fähigkeit und ihre Ergebnisse außerordentlich hoch schätzt. So werden denn hier (immer in der militärischen Fachwelt) die Aussichten der Russen in der im Gange befindlichen Entscheidungsschlacht bei Liaujang ziemlich düster angesehen. Die Sollstärke der Mandschurei-Armee wird auf höchstens 205 000 Mann angegeben. Hiervon sind aber so bedeutende Abzüge zu machen, daß man mit der Annahme, die Ist-Stärke werde nicht über 150 000 betragen, vielleicht noch eine den Russen zu günstige Schätzung wagt. Dagegen haben die Japaner ihre Truppenzahl durch Nachschübe, die sich ohne Störung durch die dezimierte russische Flotte vollziehen konnten, vermutlich so erhöht, daß sie wahrscheinlich über die vernichtende Ueberzahl verfügen. „Der liebe Gott ist immer mit den stärkeren Bataillonen", das war bei Sedan so, und das wird wohl auch jetzt so sein. Zu den besonders zu beachtenden militärischen Kritikern des Feldzuges gehört ein Mitarbeiter der Kreuz-Zeitung. Auch dieser Beurteiler steht Unglück für die Russen nahen. Er fragt, ob Kuropatkin überhaupt noch die Möglichkeit weiteren Ausweichens habe. Auf dem Wege nach Mukden würden die Truppen allein eine Marschtiefe von mehr als 100 Kilometern einnehmen und der Train würde mindestens noch einmal soviel Raum beanspruchen. Einem tätigen und entschlossenen Feinde gegenüber wäre der Abmarsch vielleicht noch gefährlicher als das Standhalten. Man kann daraus ermessen, was bei der jetzt tobenden Schlacht auf dem Spiele steht. Sie bringt vielleicht nicht die Entscheidung des Krieges, jedenfalls aber des diesjährigen Feldzuges.

△ Handelsverträge und Getreidezölle.

Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß sich der Reichstag in der kommenden Tagung mit der Erneuerung der Handelsverträge zu beschäftigen haben wird. Mit Italien und Rußland sind neue Handelsverträge bereits abgeschlossen, die Vereinbarung eines Vertrages mit der Schweiz steht demnächst zu erwarten und die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn und mit Rumänien werden voraussichtlich noch im Herbst zum Abschluß kommen. Wie die neuen Verträge aussehen, das weiß zurzeit nur ein kleiner Kreis von Eingeweihten. Aber fest steht schon jetzt, daß eine erhebliche Erhöhung der Zölle auf das wichtigste Nahrungsmittel, das Brotgetreide, eintreten wird. Durch den neuen deutschen Zolltarif sind die Mindestzölle für Roggen auf 5 M., für Weizen auf 5,50 M. pro Doppelzentner festgelegt und diese Zollsätze gehen auch in die neuen Handelsverträge über. Das deutsche Volk steht vor der Tatsache, daß auf alle Fälle die neuen Handelsverträge eine Erhöhung der Getreidezölle und damit eine abermalige künstliche Verteuerung der Broternährung bringen werden.

Die Klagen über den Notstand der Landwirtschaft haben vor einem Vierteljahrhundert dahin geführt, Getreidezölle, die zwar früher in Deutschland bestanden hatten, aber längst abgeschafft waren, wieder einzuführen. Im Laufe der Zeit sind diese Zölle erheblich erhöht worden; aber die Klagen der Landwirtschaft haben nicht nachgelassen, sondern sind immer lauter und heftiger geworden. Das sollte doch zu ernstem Nachdenken darüber anregen, ob das Heilmittel, das man gewählt hat, geeignet ist, die Krankheit zu bekämpfen.

Man rechnet uns vor, der landwirtschaftliche Betrieb bringe keinen Gewinn mehr, decke sogar die Selbstkosten nicht mehr. Der Staat habe daher die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß ein für das Gemeinwohl so unentbehrliches Gewerbe wie die Landwirtschaft nicht untergehe und müsse ihr daher eine gewisse Rente gewährleisten. Ein Betrieb, der die Selbstkosten nicht deckt, kann nicht fortgesetzt werden; das versteht sich von selbst. Ein Zustand, in dem also die Bebauung von Grund und Boden gänzlich eingestellt werden müßte, wäre nun allerdings die furchtbarste Krisis, die über einen Staat hereinbrechen könnte; man hat aber niemals gehört, daß irgenwo und irgenwann eine solche Krisis sich wirklich ereignet habe. Die Selbstkosten muß die Landwirtschaft einbringen und darüber hinaus noch einen angemessenen Gewinn. Das ist eine gerechtfertigte Forderung. Zu den Selbstkosten gehören die Löhne für die auf den Betrieb verwendete Arbeit, einschließlich der geistigen Arbeit, die von den Leitern des Betriebes verrichtet wird, die Kosten für die Beschaffung des toten und lebendigen Inventariums, die Kosten für Futter- und Düngemittel, soweit sie nicht aus dem Betriebe selbst beschafft werden, die Steuern und Lasten, das alles sind Posten, die sich ohne Mühe fast bis auf den Pfennig berechnen lassen und über deren Höhe daher ein Zweifel nicht bestehen kann.

Aber der wichtigste Posten der Selbstkosten ist bisher nicht aufgeführt, das sind die Zinsen des Anlagekapitals. Wer sein Kapital in irgend ein Unternehmen steckt, will aus dem Unternehmen Zinsen ziehen, mindestens in der Höhe, die er erlösen würde, wenn er Coupons abschnitte. Das Anlagekapital bei einem landwirtschaftlichen Unternehmen ist der Kapitalwert des Grundstücks, auf dem das Unternehmen betrieben wird. Der Wert eines Grundstücks deckt sich mit dem Preise, den ein wirtschaftlich verständiger Mensch dafür zahlen möchte, und mit dem Preise, zu dem es ein wirtschaftlich verständiger Mensch verkaufen möchte. Der Preis wird bestimmt durch Angebot und Nachfrage. Wo Angebot und Nachfrage nicht zusammenfallen, gibt es keinen Preis, und eine Wertschätzung, die nicht durch Zahlung des Preises gerechtfertigt wird, ist eine Täuschung.

Der Preis, zu dem ein verständiger Mensch ein Grundstück zu kaufen sich entschließt, hängt ab von dem Reinertrage, den herauszuwirtschaften er sich zutraut. Der Wert des Grundstücks hängt ab von dem zu erwartenden Reinertrage, der nach einem bestimmten Zinsfuß kapitalisiert wird. Der Wert des Grundstücks hängt ab von dem Reinertrage, den man erwartet, und wenn man nun wieder den Reinertrag, den man fordert, von dem Werte abhängig machen will, so gerät man in den trostlosesten Zirkelschluß, der sich denken läßt. Eine Erhöhung des Getreidezolls steigert die Erwartungen, die man von dem Reinertrage hegt, steigert den Preis, der dafür bezahlt wird, und steigert den wirtschaftlichen Mißerfolg, wenn die erwartete Steigerung des Mehrertrages ausbleibt. Die Grundstückswerte vermehren die Zahl derjenigen Personen, die ihre Grundstücke zu teuer bezahlen oder zu hohe Pachten bieten, und vermehren den landwirtschaftlichen Notstand. Die Politik der hohen Getreidezölle hat bei uns Fehlschlag auf Fehlschlag erlebt. Man hat mit den Getreidezöllen von 1, 3, 5, 6 Mark den landwirtschaftlichen Notstand nicht gehoben, man wird ihn ebensowenig heben können, wenn man fortschreitend die Getreidezölle auf 8, 10 und 15 Mark erhöht.

Diesen fortgesetzten Fehlschlägen gegenüber lohnt es doch auf die Erfolge in den Ländern zu sehen, die keine Getreidezölle haben. In Dänemark hat man keine Getreidezölle und man ist sehr zufrieden. In England sind die Getreidezölle seit 50 Jahren abgeschafft und nie hat sich der leiseste Wunsch geregt, sie wieder einzuführen. Als die Finanznot es notwendig machte, sie zu einem geringen Betrage einzuführen, war man allseitig zufrieden, sie nach kurzer Zeit wieder los zu werden. In Dänemark wie in England sieht man das Heil der Landwirtschaft darin, die Kaufkraft der Bevölkerung für die feineren Produkte der Landwirtschaft, für Vieh und Fleisch zu steigern. Durch die Verteuerung des Brotes den Absatz des Fleisches zu schmälern, sieht man dort als selbstmörderische Politik an. Bei uns hindert die Leidenschaft, diesen Zusammenhang der Dinge mit Unbefangenheit zu sehen.

Haftung des Hausverkäufers für den Makler.

(Nachdruck verboten.)

Durch Vermittelung eines Maklers hatte der Beklagte sein unbebautes Grundstück an den Kläger verkauft, der darauf, wie dem Beklagten bekannt war, ein Wohnhaus errichten wollte. Alle Vorbesprechungen hatten zwischen dem Kläger und dem Makler stattgefunden, letzterer war von dem Beklagten selbst mit ausreichender Information über die Größe des Grundstücks und über alle sonstigen erheblichen Verhältnisse versehen und damit auch in den Stand gesetzt worden, auf jede etwaige Frage des Klägers entsprechende Auskunft zu geben. Zwischen den Kontrahenten selbst fand eine eigentliche Besprechung nicht statt, als sie vielmehr zum Abschlusse des Vertrages miteinander traten, beschränkte sich der Beklagte auf die Erklärung: „Sie sind ja durch Herrn X. (d. h. durch den Makler) über alles informiert, Sie wissen, was Sie bekommen und was ich dafür fordere." Darauf hatte der Kläger gesagt: „Dann können wir ja zum Notar gehen, um alles in Ordnung zu bringen." Dies geschah denn auch, es wurde den gesetzlichen Vorschriften entsprechend ein Kaufvertrag errichtet, in welchem das Grundstück selbst nach dem Folio bezw. nach der Nummer, die es im Grundbuche führte, bezeichnet wurde. Nun hatte aber der Makler dem Kläger versichert, das Grundstück besitze eine bebauungsfähige Größe von 3027 Quadratmetern, während diese bebauungsfähige Fläche in Wirklichkeit eine nicht unerheblich geringere ist. Der Beklagte seinerseits hatte über den Punkt dem Makler vollkommen richtige Angaben gemacht, dieser war aber, sei es infolge eines Irrtums, sei es vielleicht auch aus böser Absicht, eigenmächtig von den ihm zuteil gewordenen Informationen abgewichen. Fest steht, daß der Kläger in dem Glauben gekauft hat, daß die bebauungsfähige Fläche des Terrains den angegebenen Umfang erreiche. Andererseits aber kann nicht nachgewiesen werden, wird sogar auch von dem Kläger gar nicht einmal behauptet, daß der Beklagte beim Abschlusse um die falschen Angaben gewußt habe, die sein Makler gemacht hatte. Die Klage ist nur der Meinung, daß der Beklagte für die Unrichtigkeiten, deren sich der Makler vorsätzlich oder fahrlässig schuldig gemacht, seinerseits aufzukommen habe, ganz ebenso, wie wenn sie unmittelbar von ihm ausgegeben wären. Dieser Auffassung hatte sich auch in zweiter Instanz das Oberlandesgericht zu Posen angeschlossen, allein das Reichsgericht hat sie durch Erkenntnis vom 11. Mai 1904 (Aktenzeichen U 495/03) als unzutreffend verworfen. Aus den Entscheidungsgründen seien folgende Sätze hervorgehoben: Für Zusicherungen, die ein Verkaufsvermittler macht, haftet der Verkäufer, wenn er den Vermittler zu ihrer Abgabe ermächtigt oder wenn er sie nachträglich dem Käufer gegenüber ausdrücklich oder stillschweigend genehmigt hat. Daß der Beklagte im vorliegenden Falle den Makler mit falschen Angaben versehen oder daß er ihn ermächtigt habe, solche selbst zu erfinden, davon ist hier nirgends die Rede. Eine Genehmigung aber könnte auf seiten des Beklagten nur gefunden werden, wenn es feststände, daß er, als er mit dem Kläger persönlich in Unterhandlung trat, gewußt hat, daß sein Vermittler die Größe der bebauungsfähigen Fläche falsch bezeichnet hatte, und wenn er es dann unterlassen hätte, diesen Irrtum zu berichtigen. Auch dies ist nicht festgestellt. Nun hat der Berufungsrichter sich mit dieser Frage einfach dadurch abgefunden, daß er ausführt, der Beklagte habe sich gesagt, Kläger sei von dem Vermittler über die Größe des Grundstücks orientiert. Indem also der Kläger — so argumentiert der Vorderrichter weiter — über alle diese Punkte einfach hinwegging, eignete er sich die Erklärungen an, die der Makler gemacht hatte, und deshalb müsse die Sache so angesehen werden, wie wenn er selbst dem Kläger versichert hätte, das Grundstück könne in diesem Umfange bebaut werden. Der Beklagte habe die Angaben seines Vermittlers zu vertreten, auch wenn er sie nicht gemacht habe, denn es sei seine Pflicht gewesen, den Kläger darüber zu befragen, was ihm der Makler mitgeteilt. Das aber ist rechtsirrtümlich. Es ist nicht Sache des Verkäufers, sich gegen die Vertretung von Zusicherungen zu verwahren, die möglicherweise sein Vermittler ohne oder gegen seinen Auftrag gemacht hat, sondern es ist Sache des Käufers, sich dem Verkäufer gegenüber darüber zu vergewissern, daß die Zusicherungen des Vermittlers mit seiner Zustimmung gemacht worden sind oder seine Genehmigung erhalten haben. Hat der Kläger dies unterlassen, so kann er sich nicht ohne weiteres auf das berufen, was ihm der Makler eigenmächtig und unabhängig von den Informationen des Beklagten mitgeteilt hat. Dr. B.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Schlacht bei Liaujang.

Schneller, als zu erwarten war, haben die Japaner ihren Aufmarsch vor Liaujang vollzogen und den Hauptangriff auf die russischen Positionen eingeleitet. Schon gestern in aller Frühe begann das gewaltige Ringen, das nunmehr den Feldzug für dieses Jahr, wenn nicht den Krieg überhaupt, entscheiden wird. Die japanische Artillerie hat Kuropatkins Feldbefestigungen unter Feuer genommen und hat sie wie es scheint mit gutem Erfolge beschossen. Ein Telegramm des Generalleutnants Ssacharow an den Generalstab in Petersburg meldet:

In der Nacht auf den 30. August stellten die Japaner gegen alle unsere Stellungen eine zahlreiche Artillerie auf und begannen die vordersten Stellungen bei Liaujang anzugreifen. Seit 5 Uhr früh ist ein äußerst heftiger Artilleriekampf im Gange. Bis 9 Uhr morgens war festgestellt, daß die Hauptanstrengungen der Japaner auf das Zentrum unserer Stellung gerichtet sind. Die Verluste durch das Schrapnellfeuer sind bei einigen Truppenteilen recht bedeutend. Gegenwärtig, um 9 Uhr morgens, befinden sich die Japaner in unmittelbarer Nähe unserer Vorhut.

Wenn die Japaner unter dem Feuer ihrer Artillerie bis unmittelbar an die Stellungen der Russen vordringen konnten, so beweist das am besten, wie gewaltig das japanische Feuer gewirkt haben muß. Die Russen müssen denn auch zugeben, daß ihre Verluste sehr bedeutend gewesen sind. Die Nachricht, die man zu veröffentlichen für gut befunden hat, spricht nur von bedeutenden Verlusten „einiger Truppenteile". Wer aber die russische Berichterstattung kennt, und wer hat sie nicht im Laufe der letzten sechs Monate kennen gelernt, der weiß, was hinter dieser vorsichtigen Andeutung steht.

Von privater Seite liegt eine Schilderung des Eröffnungsgefechtes vor. Danach begann die Entscheidungsschlacht 4 Uhr früh. Seither dröhnt unaufhörlich der Kanonendonner und rollt das Gewehrfeuer. Die Höhenringsum gleichen feuerspeienden Bergen. Die Japaner begannen den Angriff östlich von Liaujang längs des Taitscho, wurden aber dort zurückgeschlagen. Jetzt ist das Feuer südlich und südwestlich von Liaujang

---

Um die Ganzen.

Humoreske von **Teo von Torn.**

(Nachdruck verboten.)

Der Oberst von Gröben — er hatte es gern, wenn man ihn für einen Verwandten des bekannten Heerführers im deutsch-französischen Kriege hielt — war ein äußerst genauer Herr. Und nicht nur im Dienst. Das wäre nichts Absonderliches. Regimentskommandeure haben in dieser Richtung immer etwas von einer Glashütter Präzisionsuhr. Oberst von Gröben war auch in allen persönlichen und privaten Dingen genau — bis zu jener äußersten Grenze, wo der sparsame Mensch aufhört und der Geizhammel anfängt.

Seine beiden Burschen hatten ein durch die Tradition geheiligtes Anrecht auf die nahrhaftesten Köchinnen der Stadt. Dieses Recht wurde ihnen von keiner Seite bestritten, da es allgemein bekannt war, daß der Herr Oberst nicht nur die Haferrationen für seine Pferde aus einer alten, hermetisch verschlossenen Kommode selbst austeilte, sondern auch die Stullen für die Dienerschaft höchst eigenhändig schnitt, strich und „belegte" — soweit ein spinnwebdünnes Scheibchen Salami als Belag im Sinne eines preußischen Grenadiermagens Geltung hat.

Aus seiner ältesten Feldbinde pflegte der Herr Oberst immer noch einen Gürtel für sein Töchterchen — ein verschüchtertes liebes Mädel von siebzehn, mit melancholischen Blauaugen — machen zu lassen und die Quaste als Gardinenhalter zu verwenden. Es wurde eben an allen Ecken und Enden gespart und durfte nichts umkommen. Ein Fähnrich behauptete sogar, gelegentlich einer Meldung bemerkt zu haben, daß der Herr Oberst das Gebiß seiner verstorbenen Frau als Zigarrenabschneider benutze.

Gegen diese überschraubte Sparsamkeit wäre schließlich nicht viel einzuwenden gewesen, wenn Herr von Gröben sie nur für sich geübt hätte. Das war aber leider nicht der Fall. Das ganze Offizierkorps stand unter spartanischen Gesetzen. Bei den notgedrungenen Abfütterungen, denen der Oberst aus Gründen der Repräsentation sich nicht entziehen konnte, wurde nur Mosel gereicht — und zwar eine Sorte, von der man zwei Flaschen trinken mußte; die eine fraß ein Loch in den Magen und die andere zog es wieder zusammen. Demgemäß durften auch die anderen verheirateten Herren bei ihren Peccos über einen milden Säuerling nicht hinausgehen.

Noch schlimmer ging es den Unverheirateten im Kasino. Wer eine eigene Wirtschaft hatte, konnte doch wenigstens außerhalb der festlichen Anlässe in seinen verschwiegenen vier Pfählen an etwas opulenteren Mahlzeiten und einem besseren Tropfen sich vergnügen. Im Kasino war das nicht möglich. Der Herr Oberst pflegte dreimal in der Woche dort zu speisen; teils der besseren Kontrolle wegen, teils auch, um hinterher einen Skat zu spielen — die einzige außerdienstliche Leidenschaft, welcher der Kommandeur mit Eifer und Andacht fröhnte. Richtige Streber tranken in Gegenwart des alten Herrn überhaupt nur Bier: — Münchener, und zwar vorzugsweise aus Krügen. Diesen Gefäßen war es nämlich von außen nicht anzusehen, wenn sich da einmal der Inhalt einer Flasche Sekt hineinverirrte. Das konnte aber nur dann geschehen, wenn man in der Lage war, „die französische Selter" gleich zu bezahlen. Der Herr Oberst revidierte auch die Kasinorechnungen — und das gründlich.

Eines Tages mußte ihn bei dieser Prüfung mancherlei erbittert haben. Bevor man zu Tisch ging, versammelte er die Herren im Kriegsspielzimmer und hielt ihnen eine Ansprache, die an Deutlichkeit nicht das geringste zu wünschen übrig ließ:

Es seien im verflossenen Monat wiederum mehr als zwanzig Flaschen Rotwein, von den guten zu dreifünfzig, und beinahe anderthalb Dutzend Flaschen Sekt ohne zwingende Veranlassung vertilgt worden. Das sei geradezu fürchterlich. Wohin solle eine solche maßlose Fettlebe führen! Dem müsse entschieden Einhalt getan werden. Jeder Offizier, der außerhalb des Geburtstages Seiner Majestät, außerhalb des Sedantages und ähnlicher hoher Feste, sich den Leib mit Sekt vollschlage, sei ein Sybarit und ein Verschwender. Zum mindesten lasse er jene altpreußische Einfachheit vermissen, welche die erste Vorbedingung militärischer Tüchtigkeit sei. Sollten diese maßlosen Schlemmereien sich wiederholen, so würde er, der Oberst, wissen, was er von den betreffenden Offizieren zu halten habe.

„Und meine Herren," fügte er mit einem strengen Blicke auf den kleinen Leutnant von Rawen hinzu, „was sagen Sie selbst zu einem Kameraden, welcher in dem kurzen Zeitraum von zwei Tagen mit acht Gläschen Kognak à fünfzig Pfennig zu Buch steht? Für einen solchen Exzeß fehlen mir im Rahmen dieser allgemeinen Bemerkungen überhaupt die Worte. Ich muß Sie bitten, meine Herren, mich mit Herrn Leutnant von Rawen noch eine Minute allein zu lassen."

— — — — — — — — — — — —

Aus der einen Minute waren mindestens fünf geworden. Als der kleine Leutnant nach Ablauf dieses Zeitraums hinter dem fauchenden Kommandeur den Speisesaal betrat, machte er den Eindruck eines Menschen, dem man den Hut nach allen Richtungen der Windrose eingetrieben. Ernst und bleich setzte er sich an seinen gewohnten Platz und stocherte in den sauren Linsen mit Beilage, welche für heute als Vorgericht befohlen waren. Erst als die Unterhaltung am oberen Ende des Tisches einigermaßen in Gang gekommen war, wagte Rawens Nachbar, der Oberleutnant von Algenberg, leise zu fragen:

„Mensch, Sie machen ja ein Gesicht, wie ein tiefsinniger Seehund. War es denn gar so schlimm?"

„Ich danke, es geht."

„Ja, haben Sie denn nicht gesagt, daß Sie die ganzen Schnäpse keineswegs selbst ausgekübelt haben? Ich allein habe Ihnen doch drei abgeknobelt."

„Das habe ich nicht gesagt."

„Aber weshalb denn nicht, liebes Kind!"

„Einmal, weil ich überhaupt nicht dazu gekommen bin, etwas zu sagen, und dann hat es auch keinen Zweck. Es ist alles egal!"

Das klang so herb und verzagt, daß Herr von Algenberg zunächst nicht weiter fragte. Auch er stocherte eine Weile nachdenklich in dem sauren Esau-Gericht. Dann rückte er etwas näher heran.

„Hören Sie mal, Rawen — ich will meiner Tage nichts weiter fressen, als diesen elenden Pams, wenn der Alte Ihnen nur wegen der Kognaks die Karbonade gescheuert hat. Wollen Sie sich mir nicht anvertrauen?"

„Sie können mir nicht helfen, Algenberg."

„Vielleicht doch. Der Alte weiß, daß Sie seiner Tochter den Hof machen und er hat Ihnen zu verstehen gegeben, daß er einen Eidam, der in zwei Tagen acht Kognaks verzehrt, nicht brauchen kann."

„So ähnlich. Jedenfalls darf ich sein Haus nicht früher betreten und Paula Gröben nicht eher wieder sprechen, als bis ich den Nachweis solider Grundsätze erbracht habe. Und das ist noch nicht alles."

„Donnerwetter! Was denn noch!?"

„Er hat mir auf Ehrenwort meine Schulden abgefragt. Wenn ich dieselben nicht binnen achtundvierzig Stunden gedeckt habe — —"

„— kriegt er Sie dienstlich bei den Hammelbeinen," ergänzte Leutnant von Algenberg verständnisvoll. „Die alte Geschichte. Wieviel sind's denn, Rawen?"

„Dreihundertundachtzig Mark."

„Aber das ist doch ein Katzendreck!"

„Für Sie," erwiderte der Kleine bitter, „der Sie ein Bergwerk, zwei Rittergüter und eine Dampfsägemühle zu verzehren haben. Für mich mit meinen vierzig Em monatlicher Zulage ist das ein Vermögen!"

„Sie wissen, daß ich Ihnen jederzeit zur Verfügung stehe —"

„Das weiß ich und danke es Ihnen herzlich. Aber damit ist mir nicht geholfen. Wenn ich ein Loch aufmache, um das andere zuzustopfen, so ist das keine Schuldentilgung, die ich mit meinem Ehrenwort vertreten kann."

Das klang noch verzagter als vorhin. Herr von Algenberg steckte das Frage- und Antwortspiel auf und zerlegte nachdenklich den Rinderschmorbraten in seine zähen Fasern. Erst gegen Schluß der Tafel räusperte er sich und wandte sich wieder an den Geknickten:

„Wollen Sie mir einen Gefallen tun, Rawen?"

„Gern."

„Gehen Sie nach Tisch nicht gleich fort, sondern bleiben Sie noch ein weniges hier. Wir werden einen Skat spielen."

„Das — das ist eine Zumutung — — in meiner Stimmung!"

„Ich habe Sie um eine Gefälligkeit gebeten!"

„Und wenn schon. Außerdem werden Sie, als bester Skatspieler, doch regelmäßig vom Oberst mit Beschlag belegt —"

Wie zur Bestätigung dessen trat eine Kasino-Ordonnanz an den Oberleutnant heran. Der Herr Oberst sei heute befreit, Revanche vom vorigen Male zu geben.

Herr von Algenberg verbeugte sich in der Richtung, wo der Kommandeur saß, und ließ durch die Ordonnanz zurückbestellen, daß er zwar schon mit Herrn Leutnant von Rawen verabredet habe. Wenn der Herr Oberst aber gestatte, daß Herr von Rawen als dritter Mann eintrete, so sei er bereit und alles in schönster Ordnung.

Oberst von Gröben konnte und mochte wohl auch nicht nein sagen. Es tat ihm schon leid, daß er den kleinen Leutnant erst coram publico und dann auch noch unter vier Augen so heruntergehunzt. Wenn die Paula das erfuhr, so war sie wieder vierzehn Tage lang ein Schnupftuch. Also ließ er die beiden Herren im Rauchzimmer antreten und zeigte sich sogar recht aufgelegt.

„Na, lieber Algenberg, voriges Mal habe ich Sie gehörig geleimt, he?"

„Zu Befehl, Herr Oberst. Und damit ich wieder zu meinem Gelde komme, möchte ich gehorsamst bitten, daß wir diesmal um die Ganzen spielen."

„Um die Ganzen, das ist viel Geld. Aber wie Sie wollen. Ich gebe Ihnen vollkommen freie Hand —"

„Vollkommen —, Herr Oberst?"

„Na ja —" erwiderte der Regimentskommandeur arglos, indem er bereits offen die Karten teilte, um festzustellen, wem mit dem ersten Jungen die Pflicht zufiel, anzugeben. Oberleutnant von Algenberg schrieb etwas auf seine Visitenkarte und überreichte sie dem liebitzenden Hauptmann Vorstell, mit der Bitte, sie aufzubewahren. Der Hauptmann warf einen Blick auf die Karte und steckte sie schmunzelnd ein. Dann rückte er näher heran, um mit doppeltem Interesse das Spiel zu verfolgen.

Die Partie ließ sich zunächst für den Oberst sehr günstig an. Allmählich aber schlug das Blatt zugunsten des Leutnants von Rawen um — und zwar im wesentlichen durch ein auffälliges Ungeschick, das Herr von Algenberg betätigte, sobald Rawen am Spiel war. Dieser gewann daher die riskantesten Spiele, während

besonders heftig; einzelne Schüsse sind nicht mehr zu unterscheiden. Das Wyborgsche Regiment, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist, wird soeben im Anmarsch auf das Schlachtfeld gemeldet. Die Stimmung der russischen Armee ist voll ernster Zuversicht. Die Gesamtzahl der Streiter von beiden Parteien wird auf mehr als eine halbe Million geschätzt. Die Schlacht wird vielleicht mehrere Tage dauern.

Sehr zuversichtlich klingt das nicht. Daß es aber den Japanern gelingen könnte, die Russen über den Haufen zu rennen, ist keinesfalls anzunehmen. Man muß in der Tat damit rechnen, daß der Kampf vor Liaujang sich mehrere Tage lang hinziehen wird, bis endgültig entschieden ist, wem die Siegespalme gebührt.

Ueber die Kämpfe, welche die Hauptaktion vor Liaujang vorbereiten, liegt noch der folgende Bericht Sfacharows vor:

* **Petersburg,** 31. August. Wie Generalleutnant Sfacharow dem Generalstabe unter dem gestrigen Datum meldet, eröffnete der Gegner am Nachmittage des 29. von den Höhen im Süden von Wanbatai, 12 Werst südöstlich von Liaujang, eine heftige Kanonade auf die russische Stellung. Das Feuer dauerte bis 7 Uhr abends. — Auf dem rechten Flügel der Südabteilung der russischen Armee war eine russische Kavallerie-Abteilung tätig, die am 28. August den Vormarsch einer feindlichen Kolonne aufhielt, die den russischen rechten Flügel umgehen wollte. Die Kavallerie-Abteilung mußte in sehr schwierigem Gelände kämpfen. — Am 29. August wurden ausgedehnte Biwake der Japaner im Tale des Tschahe bei Sidantia westlich von der Eisenbahn bemerkt. Ferner wurde festgestellt, daß feindliche Kolonnen aus dem Tal des Tschahe nordwärts nach Banmatun hin, westlich von der Eisenbahnlinie, vorrückten. — In den letzten Tagen zerstreute eine halbe Sotnie des Regiments Daghestan auf dem Wege zwischen Bensihe und den Gruben von Jantai eine 150 Mann starke Bande gut bewaffneter Chunchusen. Der Bandenführer und 47 Mann fielen, 4 Mann wurden gefangen genommen. Die Ruhe in diesem unruhigen Gebiet ist damit wieder hergestellt. Ueber die russischen Verluste während der Tage vom 26. bis zum 29. August liegen abschließende Berichte noch nicht vor. In einem Telegramm Kuropatkins war einmal von mehr als 1500 Toten und Verwundeten die Rede, während Sfacharow berichtete, daß den Japanern sechs unbrauchbar gewordene Geschütze in die Hände gefallen seien. Jetzt kommt von japanischer Seite folgende Meldung:

* **Tokio,** 30. August. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die japanischen Verluste bei Anping betragen 2000 Mann an Toten und Verwundeten. Die Verluste der Russen sind gleichfalls sehr groß.

* **Paris,** 31. Aug. Ein mangelhafter Sicherheitsdienst verursachte die schweren Verluste der letzten Staffel der Armee Kuropatkins. Dieselbe ist auf dem Rückzuge nach Liaujang begriffen. Der dieses Detachement führende General Rutkowsky wurde von einem Feldgeschoß getroffen, Oberstleutnant v. Raaben, der das Kommando hierauf übernahm, wurde schwer verwundet und starb während weniger Minuten. Die Japaner machten zahlreiche Gefangene. — Die im Detachement des Generals Rutkowsky ausgebrochene Panik war nach einer Depesche aus Liaujang durch die ungeahnte furchtbare Wirkung des neuartigen mit dem Explosivstoff Mimose gefüllten Geschosses veranlaßt. Die Japaner reservierten diese Geschosse für das erste Treffen mit europäischer Artillerie. Sie wußten, daß General Iwanow über ausgezeichnete Geschütze verfügte. Trotz der allgemeinen Bestürzung tat auch die russische Artillerie ihre Schuldigkeit. Man glaubt nicht, daß die Japaner ihre Stellungen behaupten konnten.

* **Tokio,** 31. Aug. Amtliche Mitteilung. Ueber die Kämpfe am 25., 26. und 27. August in der Richtung auf Liaujang wird berichtet: Die Erste Armee begann am 25. August den Angriff auf den Feind, der eine starke Stellung auf einem der steilen Berazüge 23 Meilen südöstlich von Liaujang innehatte. Am Spätabend des 25. August gelang es dem japanischen Zentrum nach einem Bajonettangriff seiner Infanterie, die Stellung der Russen an dieser Stelle zu nehmen. Aber der russische rechte und linke Flügel setzten ihren hartnäckigen Widerstand fort. Am 26. August wurde der erbitterte Kampf wieder aufgenommen, aber der Widerstand der Russen blieb ungeschwächt. Am Spätabend warf der rechte Flügel der Japaner nach blutigem Kampfe die linke Flanke der Russen und erbeutete acht Geschütze. Am 27. August nahmen alle japanischen Kolonnen den Kampf wieder auf und bei Sonnenuntergang war die ganze Linie der feindlichen Stellungen in die Hände der Japaner gefallen. Diese hatten ungefähr 2000 Mann verloren. Zu der gleichen Zeit marschierten die anderen japanischen Armeen auf Antschantschan zu, von wo sich der Feind ohne Widerstand zurückzog. Die Japaner verfolgten den Feind, während andere Abteilungen ihm den Weg abschnitten. Der Feind floh in äußerster Verwirrung in der Richtung auf Liaujang, wobei er anscheinend beträchtliche Verluste durch das Feuer der Japaner erlitt. Diese erbeuteten 8 Feldgeschütze, Munitionsvorräte und viele Wagen.

Momentbilder vom Sturm auf Port Arthur.

W **Tschifu,** 31. Aug. Der in Port Arthur erscheinende „Nowi Krai" vom 26. Aug. berichtet: Nach dreitägigem heftigen Sturmangriff ruhten die Japaner am 23. August aus. Um 11 Uhr abends rückten sie mit bedeutenden Kräften gegen das starke Fort Zaredontwi auf der rechten Flanke der Russen vor. Sie nutzten die geringsten Terrainfalten aus und glitten wie wahre Rothäute heran. Trotz des Feuers gelangten sie in die Nähe des Glacis und nahmen einen Sturmanlauf, wurden aber von allen Seiten durch das vernichtende Feuer zurückgeworfen. Nur eine japanische Abteilung drang über die Leichen Gefallener bis in das russische Fort vor. Die Verteidiger trieben die Eindringlinge unter schweren Verlusten mit dem Bajonett zurück. Die Russen stießen Siegesrufe aus; die japanischen Scheinwerfer beleuchteten den Hafen. Die Japaner erhielten Verstärkungen und erneuerten mit Todesverachtung den Angriff, wurden aber wieder zurückgeworfen, worauf die Japaner einen dritten wütenden Angriff vollführten. Die „Nowi Nexi" behauptet, die japanischen Batterien feuerten Granaten hinter die Sturmkolonnen, um diesen ihre Pflicht, zu siegen oder zu sterben, zu zeigen. (?) Aber das mörderische Feuer der Russen brachte auch den dritten Angriff zum Scheitern. Die Russen verlangten Verstärkungen für den Fall weiterer Angriffe, doch kam es nicht dazu. Bei Tagesanbruch entwickelte sich ein Artilleriekampf.

Der Kapitän Lebediew, der Matrosen befehligte, stellte sich auf die Mauer und streckte mit Revolver und Degen 22 Japaner nieder (!), die, eine menschliche Pyramide bildend, die Erkletterung der Mauer von neuem versuchten. Nach dem dritten Angriff wurde Lebediew durch eine Granate getötet. General Gorbatowski, der schon 6 Nächte ohne Schlaf in den Gräben zugebracht hatte, leitete persönlich das Feuer der Russen. Die japanische Artillerie brachte den Forts schweren Schaden bei, sodaß General Gorbatowski der Garnison befahl, sich in die Gräben zu begeben.

Am 24. August, 10 Uhr morgens, brachten die Japaner Berg-Artillerie in Stellung, die von den Russen erfolgreich beschossen wurde. Gegen Mittag wurden drei japanische Truppenabteilungen gezwungen, sich vor dem Feuer der Russen zurückzuziehen. Um 2 Uhr nachmittags begannen die Japaner mit 12 Geschützen auf Palitscheng zu marschieren. Ein um 6 Uhr von den Japanern ausgeführter verzweifelter Angriff wurde unter schweren Verlusten für die Japaner zurückgeschlagen. Hauptmann Stempnafski machte mit einer kleinen Abteilung einen erfolglosen Ausfallversuch, um die japanischen Batterien zum Schweigen zu bringen. „Nowi Krai" macht keine Mitteilung, ob die Russen sich auf den Hügeln werden halten können. Die Japaner benutzen die aus Stein gebauten Häuser der Chinesen als Forts. In den Getreidefeldern haben die Japaner von der Luisenbucht aus einen ungeheuren Artilleriepark untergebracht.

Der bevorstehende Fall Port Arthurs.

* **London,** 31. August. Nach Meldungen aus Tokio haben die Japaner die Wasserleitung von Port Arthur in der Nähe von Choneisiyeng erobert. Es verlautet, die Wegnahme derselben bereite Stössel große Verlegenheiten. Die Tragweite dieses Erfolges ist noch nicht abzusehen, doch glaubt man, daß für die Belagerten dadurch große Sorgen entstehen.

Kuropatkin.

Der Korrespondent der „Rußkija Wedomosti" hat wiederholt Kuropatkin gesehen und schildert folgendermaßen seinen Eindruck von dem Feldherrn:

„Kuropatkin ist stark gealtert und sieht etwas angegriffen aus, hat aber noch immer dieselben ruhigen, langsamen Manieren wie früher. Die Armee glaubt an ihren Befehlshaber. Man wäre versucht zu glauben, daß der langandauernde Rückzug vor dem Feinde diesen Glauben erschüttert hat, jedoch hat Kuropatkin von vornherein immer betont, daß man sich an Geduld gewöhnen muß, und die Armee hat wirklich Geduld, hofft, daß er einmal die Offensive ergreifen wird und glaubt unerschütterlich fest an ihn."

Das baltische Geschwader.

* **Hamburg,** 31. August. Den „Hamburger Nachrichten" zufolge erfolgte bei der Uebungsfahrt des baltischen Geschwaders ein schwerer Unfall. Auf einem Schiff barst ein Geschütz. Ein Offizier und dreißig Matrosen wurden getötet.

* **Petersburg,** 30. August. Auf eine Anfrage, die die Russ. Tel.-Agentur infolge im Auslande verbreiteter Gerüchte nach Reval richtete, ging ihr die Antwort zu, daß das Panzerschiff „Fürst Suwaroff" seine Schießübungen völlig befriedigend beendigte und am 29. August abends mit dem Geschwader nach Libau abgegangen ist. Die Gerüchte über eine Explosion auf dem Panzerschiff sind vollständig erfunden. (?)

* **Kronstadt,** 30. August. Das baltische Geschwader ist in den Hafen eingelaufen.

Der Aufruhr in Deutschsüdwestafrika.

* **Berlin,** 31. August. Das Verhalten der Regierung in der Frage der offiziellen Berichterstattung über die militärischen Operationen in Deutsch-Südwestafrika und die Dispositionen betreffend die Absendung weiterer Truppennachschübe fordert je länger je mehr die schärfste Kritik heraus. Jetzt ist wieder ein Truppentransport von 150 Mann nach Südwestafrika abgegangen, ohne daß die offiziöse Presse es für nötig gehalten hätte, die Oeffentlichkeit darüber zu informieren, ob noch weitere Ergänzungsformationen und in welcher annähernden Stärke erforderlich sein werden, um den Aufstand in Südwestafrika erfolgreich niederzuschlagen. Dagegen finden wir in der „Köln. Ztg." folgende, dem offiziösen Blatte sicherlich von gut unterrichteter Seite zugegangene Notiz: „Die neuen Truppen für Deutsch-Südwestafrika werden auf dem Truppenübungsplatz Doeberitz bei Spandau zusammengezogen werden; Ende September wird die Formierung beendet sein. Man rechnet sicher darauf, daß der Kaiser die Truppen, ehe sie nach Südwestafrika abreisen, einer genauen Inspizierung unterziehen wird. Mehrfach ist in der Presse von der Höhe der Kostenrechnung, welche dem Reichstag bei seinem Zusammentritt vorgelegt werden soll, die Rede gewesen. Die Arbeiten sind noch nicht beendet." Mit dieser, wie es scheint, absichtlich dunkel gehaltenen Andeutung, daß Ende September neue Truppennachschübe nach Südwestafrika abgehen werden, soll die Oeffentlichkeit also abgespeist werden. Die Höhe der Kostenrechnung wird von dem offiziösen Blatte als Bagatelle angesehen. Der Reichstag hat einfach Order zu parieren und den Nachtragsetat zu bewilligen. Das ist eine den Reichstag als gleichberechtigten Faktor der Gesetzgebung so verletzende Zumutung, daß die Regierung sich nicht wird wundern dürfen, wenn ihr gegenüber in der Kritik dieses Verhaltens im Reichstage Töne angeschlagen werden sollten, die ihr sehr unangenehm in die Ohren klingen werden.

Weitere Verluste.

* **Berlin,** 31. August. Amtliche Meldung. Reiter Maier, 9. Kompagnie Regiment 1, im Lazarett zu Waterberg an Typhus gestorben. Im Gefecht am Waterberg am 11. ds. Mts. leicht verwundet: Leutnant Freiherr v. Reibnitz, Schuß rechte Hand. Vermißt seit dem 17. Juli ds. Js. Reiter Johann Freitag.

* **Berlin,** 31. Aug. Amtliche Meldung. Am 11. Aug. bei Waterberg gefallen Heinrich Paul Merbitz, geb. 11. Dezember 1882 (Kopfschuß.)

Δ Die neue Mittelstandspartei.

Die Absicht gewisser zünftlerischer Heißsporne, eine neue Mittelstandspartei zu gründen, wird vorerst nicht zur Realisierung kommen. Man hat sich in Magdeburg nicht verhehlt, welche großen Schwierigkeiten einer solchen Aktion, zumal wenn dem Beschluß auch sofort die Ausführung folgen sollte, zurzeit noch entgegenstehen. Man will erst den Mittelstand im Lande noch überall zu einzelnen Ortsgruppen organisieren, wobei sich freilich herausstellen wird, daß große und breite Schichten der Bevölkerung, die ihrer ganzen Struktur nach ebenfalls dem Mittelstande angehören, diesen Organisationen fern bleiben werden. Spätestens im November will man noch einmal zusammentreten und diese Gruppen zu einer Mittelstandsbewegung zusammenfassen, welche dann bei den Wahlen mit den einzelnen politischen Parteien bezw. Kandidaten in Verbindung treten soll, um diese für das Programm der neuen Mittelstandsbewegung, das zurzeit nur erst in sehr nebelhaften Umrissen erkennbar ist, zu gewinnen. Die Majorität der Teilnehmer des Magdeburger Innungs- und Handwerkertags rekrutierte sich zweifellos aus zünftlerischen Kreisen, doch machte sich auch eine starke Strömung geltend, welche von all den Quacksalbereien der reaktionären Mittelstandspartei nichts wissen wollte; wie uns mitgeteilt wird, befanden sich unter den Teilnehmern des Magdeburger Handwerkertags auch nicht wenige erklärte Gegner des Bundes der Landwirte, die im Privatgespräche aus ihrer politischen Gesinnung auch kein Hehl machten. Es entbehrt nicht eines gewissen pikanten Reizes, daß grade diejenigen politischen Parteien, die sich in erster Linie als Vertreter des Mittelstandes im Parlament aufspielen, in den Magdeburger Verhandlungen am schlechtesten weggekommen sind. Gegen Freisinnige und Sozialdemokraten, die doch, wie auch die Gegner werden zugeben müssen, sehr starke Kontingente des Handwerker- und Mittelstandes zu ihren Anhängern zählen, wurde kein Wort des Tadels laut; dagegen mußten der zünftlerische Herr Pauli-Potsdam, der Renommierhandwerker der Konservativen im Reichstage, und der klerikale Abg. Euler gehörig Spießruten laufen. Recht interessant war das Eingeständnis des Herrn Pauli, daß auch die ihm am nächsten stehende konservative Partei von dem Vorwurf nicht freigesprochen werden könne, daß „ihr die Parteiinteressen immer über den Forderungen des Handwerkerstandes ständen." Der Referent über die Frage der Gründung einer neuen Mittelstandspartei hing der Katze die Schelle um, als er erklärte, man habe in Handwerkerkreisen den Eindruck, daß die Parteien, die sich immer als Vertreter des Mittelstandes aufspielen, „das nicht in erster Linie wegen der Handwerker tun, sondern in der Absicht, sich ihre Stimmen zu sichern." Treffender konnte die gleißende Handwerkerfreundlichkeit der Konservativen, Antisemiten und des Zentrums gar nicht charakterisiert werden, und es zeugt, wie man anerkennen muß, von einer wachsenden Einsicht in den Handwerkerkreisen, daß die Versammlung die weitere Aufforderung des Redners, daß man an den Parteien, die da glaubten, „den Handwerkerstand auch heute noch mißbrauchen zu können," Revanche nehmen müsse, mit stürmischem Beifall begleitete. Wenn die Handwerker erst einmal in ihrer großen Mehrzahl zu der Einsicht gekommen sein werden, daß die sogenannten Mittelstandsparteien die Handwerker nur mit schönen, im Zeitalter des Dampfes, der Technik und einer rationellen Arbeitseinteilung unrealisierbaren Versprechungen über ihre wahren Interessen hinwegzutäuschen suchen, dann wird der Gedanke der Gründung einer selbständigen Mittelstandspartei ihnen selbst als eine Chimäre erscheinen, und sie werden sich auch dann wieder in ihrer überwiegenden Mehrheit denjenigen politischen Gruppen anschließen, die niemals aufgehört haben, im Rahmen der großen nationalen Gesamtinteressen auch dem Handwerk und dem Mittelstand die ihnen gebührende Vertretung zu sichern.

Deutsches Reich.

⊙ **Berlin,** 31. August. So oft bisher in den letzten Monaten Nachrichten über den Abschluß einer russischen Anleihe in Deutschland verbreitet wurden, kam unverzüglich ein Dementi, bald aus Petersburg, bald von den beteiligten Berliner Finanzstellen. Wir wollen zunächst keine Schlüsse daraus ziehen, daß dies Dementi, die neueste betreffende Angabe, nämlich die der „Königsberger Hartungschen Zeitung", noch nicht ereilt hat. Vielleicht kommt die Ableugnung bald nach, vielleicht aber unterbleibt sie. Und wenn das letztere geschehen sollte, so würde man einiges Recht haben, die bezüglichen Mitteilungen diesmal denn doch ernst zu nehmen. Wie gesagt, damit das geschehe, muß zunächst die Vorbedingung erfüllt sein, daß über die Sache von den interessierten Stellen aus keine Aufklärung erfolgt, wie sie selbstverständlich ja auch durch eine Bestreitung gegeben sein würde.

Aus Kiel wird der „Vossischen Zeitung" zuverlässig gemeldet, daß die baltische Flotte Rußlands ihre Reise nach Ostasien durch den Kaiser Wilhelms-kanal antreten werde. Die Erlaubnis dazu sei nicht länger zu bezweifeln. Anscheinend stelle Deutschland „den Kriegführenden" den Kanal und seine Häfen zur Verfügung. „Den Kriegführenden", das ist denn doch ein sonderbarer Ausdruck für eine sehr einseitige Begünstigung Rußlands. Die Japaner werden von der angeblich auch ihnen freigestellen Möglichkeit, den Kaiser Wilhelmskanal zu befahren, naturgemäß nie Gebrauch machen. Zunächst hat man jedoch abzuwarten, ob die „zuverlässige" Nachricht aus Kiel nicht besser als unzuverlässig bezeichnet werden muß.

* **Berlin,** 31. August. Zur gestrigen Frühstückstafel beim Kaiserpaar waren nach dem Neuen Palais geladen: Prinz Friedrich Heinrich mit seinem Adjutanten sowie Reichskanzler Graf v. Bülow. Heute früh unternahm das Kaiserpaar einen Spazierritt. Der Kaiser hörte später den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts v. Lucanus und begab sich dann von Potsdam nach Berlin, um einer Probe von „Coppelia" im königl. Opernhaus beizuwohnen und das Frühstück beim Generalintendanten v. Hülsen einzunehmen.

— Ueber den Gesundheitszustand des Prinzregenten Luitpold von Bayern waren ungünstige Nachrichten verbreitet worden. Dagegen meldet das „Wolffsche Telegraphenbureau" unter dem 31. August: Prinzregent Luitpold ist gestern, wie im Reiseprogramm vorgesehen, nach Hohenschwangau übergesiedelt. Die auswärts verbreiteten Nachrichten über Schwächeanfälle sind völlig unbegründet. Der Prinzregent erfreut sich des besten Wohlseins.

— Graf Bülow ist aus Norderney hier eingetroffen, um dem Kaiser vor dessen Abreise ins Manöver und nach Rominten über die laufenden Angelegenheiten Vortrag zu halten. Wie der „Lokal-Anz." mitteilt, will der Kanzler nach kurzem Aufenthalt wieder nach Norderney und Klein-Flottbeck zurückkehren.

— Das Gesetz wegen Erhöhung des Grundkapitals der Seehandlung wird im „Reichsanzeiger" veröffentlicht.

— Der Bundesrat wird in seinem nächsten Arbeitsabschnitt auch Wünsche zu erfüllen haben, die auf größere Vereinheitlichung der im deutschen Reichsgebiet geltenden Arzneitaxen gerichtet sind. Es kommt dabei vor allem darauf an, Ungleichheiten zu beseitigen, die in verschiedenen Staaten noch fortbestehen insofern, als für Herstellung von Arzneien unter besonderen Umständen, also beispielsweise zur Nachtzeit, sehr von einander abweichende Preise gefordert werden. Wie weit auch mehr oder weniger erhebliche Preisherabsetzungen für bestimmte Arzneien in Aussicht genommen werden sollen, darüber ist bis jetzt etwas Bestimmtes noch nicht zu sagen. Im Reichsgesundheitsamt unterliegen die Vorschläge zurzeit einer prüfenden Behandlung durch Gutachter.

— Daß Justizminister Dr. Schönstedt aus dem Amte zu scheiden beabsichtige, wird der Abwechslung halber wieder einmal dementiert, diesmal von der „Neuen Pol. Korresp.".

— Nach einer Berliner Drahtmeldung der „Hamb. Nachr." darf als sicher gelten, daß unter den dem Finanzministerium für den preußischen Staatshaushaltsetat auf 1905 eingereichten Forderungen der Einzelressorts sich wieder verschiedene zur Bekämpfung des Polonismus in den Ostmarken befinden werden.

— Wie der „Deutschen Tageszeitung" berichtet wird, ist an die Volksschulen des Regierungsbezirks Frankfurt a. O. eine Verfügung ergangen, daß des Tages von Sedan nur in einer Unterrichtsstunde gedacht werde, daß aber der Vormittagsunterricht keinesfalls ausfallen solle, höchstens dürfe der Nachmittag zu Ausflügen frei gegeben werden.

— Von deutscher, dem Ostmarkenverein nahestehender Seite wird der „Deutschen Warte" über die jetzt beliebte Taktik der Polen in den von ihnen bewohnten Gebieten mitgeteilt, daß diese bereits mit dem Ansiedelungsgesetz rechnen und ihre entsprechenden Gegenmaßregeln in aller Stille treffen. Man fühlt im polnischen Lager, daß die neuen gesetzgeberischen Maßnahmen der preußischen Regierung wohl geeignet sind, die Ansiedelung auf dem platten Lande zu erschweren und legt infolgedessen nun mehr Gewicht auf den Zug in diejenigen Städte, in denen das polnische Element verhältnismäßig wenig dominierte. Eine Zunahme der polnischen Bevölkerung in den Städten im großen ist zwar noch nicht wahrnehmbar, aber es ist nicht zu leugnen, daß dort ganz allmählich die Seßhaftmachung Gewerbetreibender polnischer Herkunft zunimmt. Bemerkenswert ist hierbei, daß nicht nur die Gebiete, welche man mit dem Namen Ostmark bezeichnet, von diesen Bestrebungen getroffen werden, sondern daß das Polentum auch anscheinend mit Erfolg versucht, sich immer mehr in den nach Westen zu anschließenden Kreisen auszudehnen. In vielen kleineren Städten erblickt man jetzt die Namen polnischer Handwerker, wo früher deutsche Aufschriften zu lesen waren, und es ist ganz selbstverständlich, daß alle diese Leute in dem Gemeinwesen sich sofort zusammenschließen und das Feld für neue Ankömmlinge vorbereiten. Besonders selbständige polnische Schneider, Schuhmacher und in erster Linie polnische Metzger tauchen in den Städten auf und beziehen ihr Rohmaterial bezw. ihre Verkaufsware wiederum von Polen, so daß der Verdienst in der Hauptsache auf polnischer Seite bleibt. Den Schlächtern wird vorzugsweise von polnischen Bauern geliefert, und da die meisten der kleinen Städte, die die Polen zu ihrer Ansiedelung auserkoren haben, immer einen mehr oder minder großen Bruchteil katholischer Bevölkerung besitzen, der lieber von den katholischen Polen als von evangelischen Mitbürgern kauft, so befinden sich die polnischen Gewerbetreibenden meist in ganz günstiger Lage. Die Organisation der Polen ist dabei so fein ausgebildet, daß sie stets nur dort auftreten, wo sich ein günstiger Nährboden für die geschäftliche Entwicklung des Mittelstandes befindet und wo die Vorbedingungen für eine weitere Ausbreitung des Polentums gegeben sind. Man sieht hieraus, daß das geplante Ansiedlungsgesetz, ganz abgesehen von den moralischen Bedenken, auch in politischer und wirtschaftlicher Beziehung nicht geeignet ist, im gewollten Sinne zu wirken, denn irgendwo müssen schließlich doch die deutschen Polen bleiben.

— Der nationalliberale Reichstagsabg. Dr. Böttger faßt in seiner bereits erwähnten Broschüre „Die preußische Schule kein Kompromißgegenstand" den seiner Meinung nach für den Nationalliberalismus in dem Kampf zwischen Konfessionsschule und Simultanschule gebotenen Standpunkt folgendermaßen zusammen: „Wo in diesen Gewissens- und Staatskämpfen grundsätzlich die Stelle des nationalen Liberalismus ist, ob bei der Simultanschule oder bei der Konfessionsschule, darüber sollte meines Erachtens ein Zweifel kaum darüber bestehen. Aus pädagogischen, finanztechnischen und politischen Gründen muß er jede Zurückdrängung der Simultanschule bekämpfen und jede Förderung des paritätischen Schulsystems erstreben und dankbar begrüßen." (Was sagen die Herren Hackenberg und Patzig zu diesen Anschauungen ihres Parteigenossen? D. Red.)

— Um den Fortschritt des Deutschtums in der Bevölkerung des oberschlesischen Industriebezirks ermitteln zu können, ist von der königl. Regierung in Oppeln die Verfügung erlassen worden, daß jedesmal am 1. Juli die Sprachverhältnisse der Schulanfänger, ob deutsch, polnisch oder zweisprachig, anzugeben sind.

— Lord Lonsdale reiste am Mittwoch von London nach Berlin, um als Gast des Kaisers an den Manövern teilzunehmen.

* **Speyer,** 31. August. Die Festlichkeiten zur Einweihung der Protestationskirche begannen heute, vom herrlichsten Wetter begünstigt, mit der Enthüllung der in der Gedächtnishalle aufgestellten Kolossalstatue Luthers. Die Festrede vor der Enthüllung hielt der Vorsitzende des Kirchenbauvereins Professor Gümbel. Beim Fallen der Hülle stimmte die viele Tausende zählende in und vor der Halle angesammelte Menge das Lutherlied an.

* **Speyer,** 31. August. Der große Festzug, an welchem der Vertreter des Kaisers Prinz v. Sayn-Wittgenstein, der Regent von Sachsen-Koburg-Gotha Fürst Hohenlohe-Langenburg, der Erbprinz von Reuß, Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen und als Vertreter des Großherzogs von Sachsen-Weimar Graf Wedel teilnahmen, langte um 10 Uhr vormittags vor der Protestationskirche an. Nach Begrüßung der Fürstlichkeiten und des Vertreters des Prinzregenten Luitpold durch die Ausschußmitglieder erfolgte die feierliche Uebergabe der Schlüssel, der Einzug in die Kirche und die Weihe durch Konsistorialrat Decker. Die Festpredigt hielt Oberhofprediger Dryander über das Thema: Unsere religiösen, sittlichen und kirchlichen Aufgaben. Um 2 Uhr war die Feier beendet, welcher sofort ein zweiter Festgottesdienst folgte. Am Nachmittag finden ein weiterer Festgottesdienst, Volksversammlungen sowie ein Festbankett im Wittelsbacher Hof statt. Die Beteiligung des Publikums an den Feierlichkeiten war außerordentlich groß.

Ausland.

Frankreich. * Paris, 31. August. Die Blätter besprechen weiter die Flucht des Bischofs Geay nach Rom. Sehr scharf wendet sich dabei Clemenceau gegen Combes, indem er behauptet, der Ministerpräsident habe sich aufs neue von der Gruppe Delcassé, Rouvier, Chaumié beeinflussen lassen, demnach sei anzunehmen, daß die von ihm zu bewirkende Trennung des Staates von der Kirche nur die Erhaltung des bestehenden Zustandes mit einer lügenhaften Bezeichnung darstellen würde.

Spanien. * Barcelona, 31. August. Wegen des Ausstandes in Marseille verladen viele Franzosen ihre Waren in Barcelona.

Rumänien. * Bukarest, 31. August. Die Regierung hat bis auf weiteres die Einfuhrzölle auf Heu, Stroh und Futterkräuter aufgehoben.

Türkei. * Saloniki, 31. Aug. Eine 60 Mann starke bulgarische Bande machte in dem Dorfe Ghirdabor bei Saloniki mehrere Einwohner nieder, darunter eine Griechin und zwei ihrer Kinder. Gleichzeitig drang eine zweite Bande in das Dorf Korfali ein,

---

dem Oberst ein Kucki-Grand nach dem andern abgewürgt wurde. Als er gar einen mit Vieren umschmiß, sagte er mißmutig die drei letzten Runden an und ließ dann abrechnen.

Oberleutnant von Algenberg, welcher das Protokoll geführt, zückte seinen Bleistift und vermeldete:

„Herr Oberst haben — 63, ich — 110 und Herr von Rawen + 265."

„Alle guten Geister," fluchte der Oberst, indem er nervös seine Platte rieb, „das ist ja ein Kapital!"

„Ja, es steht allerdings nicht sehr schön für uns," erwiderte Algenberg, indem er zwischendurch angestrengt rechnete. — Das Resultat ist also folgendes: Herr von Rawen bekommt 703. Davon zahle ich 422 und der Herr Oberst — —"

„Da hätte ich ja ungefähr 2 Mark 80 zu bezahlen," jammerte der Alte.

„O nein, Herr Oberst," bemerkte Algenberg trocken. „Es sind rund zweihundertundachtzig Mark."

Oberst von Röben prallte zurück, als hätte ihm jemand einen glühenden Plättbolzen unter die Nase gehalten.

„Sind Sie verdreht, Herr!!?" schnaubte er auf. „Um die ganzen Pfennige macht es 2 Mark und 80!"

„Um die ganzen Pfennige — ja. Aber da der Herr Oberst die Gilte gehabt, mir vollkommen freie Hand zu lassen, habe ich mir erlaubt, als Piont eine Mark festzusetzen. Herr Hauptmann Vorstell wird das freundlich bestätigen. Ich hab's notiert. Herr Leutnant von Rawen bekommt also von mir vierhundertundzweiundzwanzig Mark — — — hier: eins-, zwei-, drei-, vierhundert — und noch zweiundzwanzig — — so! Wir sind quitt. Der Herr Oberst haben zu zahlen — —"

„Ich werde den Deuwel tun!" schrie dieser fassungslos und verließ den Tisch.

Allmählich aber dämmerte ihm wohl das Verständnis für den Grund des ungeheuerlichen Spiels auf — umsomehr, als er aus der Ferne beobachtete, wie Rawen die wildesten Anstrengungen machte, seinem Freunde Algenberg um den Hals zu fallen. Er ließ den kleinen Leutnant zu sich bescheiden und brummte ihn an:

„Werd' Ihnen morgen das Geld schicken. Hab' nicht so viel bei mir."

„Bitte gehorsamst, das nicht zu tun, Herr Oberst. Da der Herr Oberst der Meinung waren, um die ganzen Pfennige zu spielen, werde ich auch nur 2 Mark 80 annehmen."

Das umdüsterte Gesicht des Kommandeurs hellte sich auf — und wurde immer heller und freundlicher.

„Sehe doch, daß Sie solide Grundsätze haben. Freut mich. Morgen zum Abendessen, wenn ich bitten darf."

China. * Shanghai, 31. August. Das Wiederaufleben der Boxerbewegung wird aus Taming-fu, Provinz Petschili, gemeldet. Als einige amerikanische Missionare in Taming-fu erfuhren, daß Boxer am Ort, die sich Tsaiyun nennen, sie zu ermorden beabsichtigten, bemühten sie sich an den amerikanischen Gesandten in Peking zu telegraphieren; die Lokalbehörde verweigerte es, das Telegramm abzuschicken, aber ein befreundeter Engländer in Honan übernahm die Beförderung der Meldung. Der Vizekönig Juanshikai gab sofort die nötigen Befehle für den Schutz der Missionare, aber in Anbetracht der Untätigkeit der Ortsbehörden und der Hoffnungslosigkeit ihr Werk fortzusetzen, verließen die Missionare Taming-fu und kamen auch alle sicher fort.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

○ **Hagen,** 1. September. [Die Erneuerungslose] sowie die Freilose zur 3. Klasse der 211. Königlich preußischen Klassenlotterie sind unter Vorlegung der bezüglichen Lose aus der 2. Klasse bis zum 2. September d. Js., abends 8 Uhr, bei Verlust des Anrechts einlösen. Die Ziehung der 3. Klasse dieser Lotterie wird am 6. September d. J., morgens 8 Uhr, im Ziehungssaale des Lotteriegebäudes ihren Anfang nehmen.

○ **Hagen,** 1. Septbr. [Sicherung der Sparkassenbücher.] Zu diesem Thema erhält der „Düsseld. Generalanz." folgende Zuschrift: Im Anschluß an die verschiedenen Vorschläge zur Sicherung der Sparkassenbücher möchte ich das Verfahren der Aachener städtischen Sparkasse zur Einführung empfehlen. Das Format des Buches in Aachen ist kleiner als das der hier gebräuchlichen Bücher und deshalb praktischer. Das Buch steckt in einer leichten gleichfarbigen Tasche aus dünnem Karton und trägt die gleiche Nummer wie das Sparkassenbuch. Beträge werden nur dann ausgezahlt, wenn die Tasche mit vorgelegt wird. Tasche und Buch bewahrt man an verschiedenen Orten auf, man ist somit sicher, daß selbst bei Verlust des Buches der Betrag nicht von Unbefugten abgehoben werden kann.

\+ **Hagen,** 1. September. [Industrielles.] An betriebsfähigen Dampfkesseln sind vorhanden: In Hagen (Stadt) 243, in Hohenlimburg 96, Haspe 95, Iserlohn 82, Altena 68, Lüdenscheid 64, Plettenberg 19, Arnsberg 10, Herdecke 9, Gevelsberg 64, Amt Boele 46, Breckerfeld 17, Volmarstein 27.

🚂 **Hagen,** 1. September. [Die Sonderzüge zur Düsseldorfer Ausstellung] werden im Monat September wie folgt verkehren, nur Sonntags, Mittwochs und Freitags: von Hagen 7,57, Haspe 8,04, Gevelsberg 8,13, Milspe 8,18, in Düsseldorf 9,38; ab Hagen (täglich) 12,14, Haspe 12,22, Gevelsberg 12,32, Milspe 12,38, in Düsseldorf 2,01. Von Düsseldorf (nur Sonntags, Mittwochs und Freitags) 8,05, in Milspe 9,33, Gevelsberg 9,43, Haspe 9,50, Hagen 9,57; von Düsseldorf (täglich) 10,13, Milspe 11,29, Gevelsberg 11,33, Haspe 11,40, in Hagen 11,46.

□ **Hagen,** 1. Septbr. [Aufsehen erregende Verhaftung.] Der Privatsekretär des Kommerzienrats J. Ribbert, Kaufmann Engelhardt in Holthausen, wurde gestern wegen Beihilfe zum Betrug verhaftet. Gegen Kommerzienrat J. Ribbert soll Haftbefehl erlassen sein. Seine Papiere wurden beschlagnahmt. Letzterer soll am Sonntag nach Köln abgereist sein. E. wurde in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

⁂ **Hagen,** 1. Sept. [Festgenommen] wurden der Arbeiter H. Fl. aus Vathey, der wegen Diebstahls von der Staatsanwaltschaft gesucht wurde, und der Arbeiter F. Bl. wegen Umhertreibens.

⁂ **Hagen,** 1. Sept. [Unredliches Mädchen.] Die Marie St. stahl bei einer Herrschaft, wo sie als Halbtagsmädchen beschäftigt war, einen goldenen Kettenring im Werte von 25 Mark. Als sie dieserhalb vernommen wurde, leugnete sie zunächst, holte dann aber den Ring aus einer Mauerritze hervor, wo sie ihn versteckt hatte.

A Haspe, 1. September. [Städtische Wasserleitung.] Mit dem heutigen Tage stellt das Hagener Wasserwerk die Wasserlieferung für unsere Stadt ein, da die neue städtische Leitung der Stadt Haspe in Betrieb genommen wird. Die bisher an die Hagener Leitung angeschlossenen Bürger erhalten ohne weiteres jetzt das Wasser aus der städtischen Leitung. Für die neu angeschlossenen Besitzungen darf jedoch das Wasser morgen erst dann entnommen werden, wenn durch Angestellte des städtischen Wasserwerks die Oeffnung der betr. Straßenventile erfolgt ist. Die Wasserabnehmer werden ersucht, heute das Wasser, bevor es zu Genußzwecken gebraucht wird, längere Zeit laufen zu lassen, damit etwaige Unreinigkeiten aus den Rohrleitungen fortgespült werden.

○ **Halden,** 31. Aug. [Vorsteherwahl.] In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung wurde an Stelle des verstorbenen Gemeindevorstehers Schnöring der Landwirt Friedrich Blankenagel gen. Großebreme für 6 Jahre zum Gemeindevorsteher gewählt. Die bereits vor einiger Zeit erfolgte Wahl des Herrn Blankenagel zum Gemeindevorsteher war für ungültig erklärt worden.

A Börde, 31. August. [Der Staatszuschuß für die projektierte Bahn Breckerfeld-Börde], der ein Drittel der Kosten betragen soll, ist noch nicht endgültig zugesagt, da der Minister zuvor weitere Unterlagen verlangt. Auf Entscheidung des Ministers wird die Bahn nicht als Vollbahn sondern als Kleinbahn gebaut. Mit den Arbeiten wird nun demnächst begonnen, da an der Gewährung des staatlichen Zuschusses nicht zu zweifeln ist.

* **Schwelm,** 30. Aug. [Von einem eigenartig inszenierten Betrug] wird dem „Schw. Tgbl." berichtet: Ein Wirt aus Bochum schloß den Ankauf einer Wirtschaft in einem Landort des Kreises Schwelm ab und bedurfte zur Vollziehung des Kaufgeschäfts einer Hypothek von 4000 Mark. Er wendete sich an die Brauerei, welche bisher das Bier für die Wirtschaft lieferte, und erhielt die Hypothek zugesagt, nachdem Erkundigungen nach seinen Verhältnissen eine befriedigende Auskunft ergeben hatten. Er erhielt die 4000 Mark von der Brauerei auch am festgesetzten Tage ausbezahlt, fand sich aber bei dem Verkäufer nicht ein, sondern ist mit dem Gelde verschwunden. Wie sich nun weiter herausstellte, ist die befriedigende Auskunft auf eine Verwechselung mit einem tatsächlich gut situierten Bochumer Wirt gleichen Namens zurückzuführen. Wahrscheinlich ist diese Verwechselung auch beabsichtigt gewesen.

A Schwelm, 1. Sept. [Die Grundsteinlegung zum neuen Kreisgebäude] fand gestern nachmittag durch Herrn Landrat Harz statt. Der Bau wird errichtet nach dem Plane des Architekten Eickelberg in Hagen. Die Kosten betragen 170 000 Mark. Das im einfachen Renaissancestil geplante Gebäude soll zunächst die Diensträume für das neue Kreis-, Wasser- und Elektrizitätswerk enthalten, doch werden auch die anderen Dienstzweige dort Unterkunft finden.

□ **Iserlohn,** 1. September. [Zur Bürgermeisterwahl.] Nachdem die Wiederwahl des jetzigen Bürgermeisters Dr. Fritsche endgültig abgelehnt, wurden gestern in geheimer Stadtverordnetensitzung die 37 eingegangenen Bewerbungen geprüft und 10 ausgewählt. Aus diesen sollen nach näheren Erkundigungen die Kandidaten für die engere Wahl ausgesucht werden.

○ **Lüdenscheid,** 1. September. [Personalie.] Der Charakter als Kommerzienrat ist dem Fabrikbesitzer Ernst Wilh. Turck hierselbst verliehen worden.

○ **Meinerzhagen,** 31. Aug. [Arbeitsveteran.] Der Arbeiter August Herweg zu Schiependhümn ist seit 51 Jahren ununterbrochen in der Pulverfabrik der Firma Melch. Buchholz Sohn zu Rönsahl beschäftigt. Aus diesem Anlaß wurde dem Arbeiterveteranen vom Kaiser das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Die Firma ehrte den alten Mann durch ein Geldgeschenk in Höhe von 1000 Mk.

○ **Bochum,** 31. August. [Zur Hibernia-Angelegenheit.] Rechtsanwalt Heitmann reichte beim Landgericht Bochum, Kammer für Handelssachen, die Anfechtungsklage der Dresdener Bank gegen die Hiberniagesellschaft mit dem Motivierungsantrag ein, sämtliche Beschlüsse für ungültig zu erklären. Der Klageantrag ist unterzeichnet von der Dresdener Bank, dem A. Schaafhausenschen Bankverein, den Direktoren Müller, Schuster und Wiegand, Rechtsanwalt Justizrat Stern-Berlin, Gehrke-Frankfurt und Bondi-Bremen.

* **Arnsberg,** 30. Aug. [Von einem traurigen Unglücksfall] ist die Familie des Tagelöhners Kerstholt in der Altstadt betroffen worden. Das 2½-jährige Söhnchen hatte sich an einem Finger eine stark blutende Wunde zugezogen. Alle Bemühungen des behandelnden Arztes, die Blutung zu stillen, waren vergeblich; an dem starken Blutverlust starb das Kind. Bereits vor einigen Jahren war ein Brüderchen desselben auf ähnliche Weise zu Tode gekommen. Es hatte sich die Zungenspitze abgebissen und verblutete.

W **Solingen,** 1. Septbr. (Telegramm.) [Reiche Schenkung.] Der in Wald bei Solingen gebürtige Kommerzienrat Karl Ruß in Neuchatel überwies der Stadt Wald eine Stiftung von 100 000 Mark für die Armen und die Jugend.

Aus anderen Provinzen und Ländern.

W **Berlin,** 31. August. [Abermals ein Lustmord.] Heute vormittag wurde in dem unbenutzten Keller eines Hauses in der Franseckistraße die Leiche eines elfjährigen Mädchens, in einem Sandhaufen versteckt, vorgefunden, die von den Angehörigen als die am 23. Februar 1893 in Schwedt a. O. geborene Margarete Koschoreck rekognosziert wurde, die seit 14 Tagen vermißt wurde. Die Mutter wohnt in Weißensee. In der Angelegenheit wurde heute nachmittag der 18jährige Kutscher Kohn festgenommen. Es handelt sich ohne Zweifel um einen Lustmord. Die Leiche war schon so stark in Verwesung übergegangen, daß die Untersuchung, ob ein Verbrechen vorliegt, bedeutend erschwert ist.

* **Göttingen,** 31. August. [Die noch immer anhaltende Dürre] hat in den meisten Orten Süd-Hannovers eine Wassernot hervorgerufen. Die Einwohner mancher Dörfer müssen das Wasser stundenweit herholen. In Algermissen und Umgegend wird der Eimer Wasser mit 50 Pfg. bezahlt. In denjenigen Orten, wo die Wasserleitung noch läuft, wird nur in den Morgen- und Abendstunden — und zwar stets unter Aufsicht von Magistratsmitgliedern — Wasser verabfolgt.

Arbeiterbewegung.

○ **Hagen,** 1. September. [Zum Tarifvertrage im Stuckateurgewerbe] wird uns mitgeteilt, daß nicht ein Mindest- sondern ein Durchschnitts-Stundenlohn von 60 Pfg. festgesetzt wurde. Bezüglich des auch jetzt schon üblichen Arbeitsschlusses um 5 Uhr nachmittags vor Sonn- und Festtagen wird noch verhandelt, doch ist an der Zustimmung der Arbeitgeber nicht zu zweifeln. Der Tarif soll am 15. November in Kraft treten und bis 1. September 1905 Geltung haben. Letzterer Vorschlag soll den Arbeitgebern unterbreitet werden, die diesem ohne Zweifel zustimmen werden.

W **Königsberg i. P.,** 31. August. (Telegramm.) Die hiesigen Tapezierer- und Dekorateurgehilfen, etwa 1000 Mann, sind heute in den Ausstand getreten, nachdem eine auf gestern abend einberufene gemeinschaftliche Versammlung der beiderseitigen Lohnkommissionen ergebnislos verlaufen ist.

Zur Frauenbewegung.

Am 1. Oktober ds. Js. wird in Godesberg die Rheinische Obst- und Gartenbauschule für Frauen eröffnet und liegt der Prospekt bereits vor. Die Schule will in erster Linie in zweijährigem Lehrgang Berufsgärtnerinnen heranbilden. Dieselben können die erworbenen Kenntnisse auf eigenem Besitz verwerten oder Stellungen auf Gütern, in Sanatorien oder Erziehungs-Anstalten annehmen. Die Nachfrage nach gebildeten Gärtnerinnen ist in stetem Wachsen begriffen. Für solche, die für den Gartenbau Interesse haben oder die Beschäftigung im Garten ihrer Gesundheit wegen betreiben möchten, besteht ein einjähriger Kursus. — Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß sich hier wieder ein neuer Berufszweig dem gebildeten Mädchen eröffnet und hier vor allem Arbeit vorliegt, die den Körper kräftigt und damit den Geist erfrischt! — Anmeldungen nimmt entgegen Fräulein Olga Hasenclever, Godesberg a. Rh.

In Baden ist eine Dame, die bisher als Assistentin bei der badischen Fabrikaufsicht verwandt war, vom Großherzog als Fabrikinspektorin landesherrlich angestellt worden. Die erst 28jährige Dame war früher Assistentin an der Universität Zürich und bis vor zwei Jahren in einer Berliner Fabrik als Chemikerin tätig. — Baden, das vor einigen Jahren durch Heranziehung von akademisch vorgebildeten Damen zur Gewerbeaufsicht allen übrigen Ländern vorausging, hat hiermit auf diesem Gebiet einen weiteren Schritt vorwärts getan.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Neuß,** den 31. August. [Fruchtbörse.] Weizen neuer 1. Qual M. 18,90, 2. Qual. M. 17,50, 3. Qual. M —,— per 100 Kilo, neuer Roggen 1. Qual. M. 14,40 2. Qual. M. 13,95 3. Qual. M. —,— per 100 Kilo, alter Hafer M. —,—, neuer Hafer 1. Qual. M. 14,70, 2. Qual. M. 13,70 per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 3,— bis 4,00, Heu per 50 Kilo M. 3,00 bis 4,—, Luzernerheu per 50 Kilo M. 4,40, Maschinenstroh per 500 Kilo M. 18,—, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 20,—, Butter per Kilo M. 2,50, Eier per Schock (120 St.) M. 3,70, Raps per 100 Kilo 1. Qual. M. 20,75, Raps per 100 Kilo 2. Qual. M. 19,75, Rüoel (Rüben) 1. Qual. M. 19,75, 2. Qual. M. —,— per Kilo Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) M 46,50 Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) M. 48,50, gereinigtes Oel per 100 Kilo M. 3,— höher als Rüböl, Preßkuchen per 1000 Kilo M. 97,—, in kleineren Partieen M 101,—, Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—, Kleie per 50 Kilo M. 5.40.

Letzte Nachrichten.

* **Trier,** 31. Aug. Amtliche Meldung. Heute nachmittag um 6 Uhr 30 Min. wurde auf der Nebenbahn Ehrang-Conz ein Fuhrwerk von einer leerfahrenden Lokomotive überfahren. Der Führer des Fuhrwerks wurde verletzt, seine mitfahrende Schwester blieb tot. Der Betrieb wurde auf der Bahnstrecke nicht gestört. Wen die Schuld trifft, konnte noch nicht festgestellt werden; eine Untersuchung ist eingeleitet.

* **Berlin,** 31. August. Die angekündigte Sitzung des Staatsministeriums ist erst morgen; ob darin über die Verstaatlichung der Hibernia verhandelt wird, ist zweifelhaft.

* **Göttingen,** 31. August. Bei Manöverübungen in der Umgegend von Moringen wurden heute zwei Artilleristen überfahren und getötet und ein dritter lebensgefährlich verletzt.

* **Hamburg,** 31. August. Von einer Seite, die es wissen kann, wird mitgeteilt, daß man an maßgebender Stelle in Petersburg auch heute nicht fest entschlossen ist, ob man das baltische Geschwader wirklich nach Ostasien entsenden soll oder nicht.

* **Konstanz,** 30. August. Wie die hiesigen Blätter melden, hat ein Unterhändler der russischen Regierung bei der hiesigen Weltfirma Strohmeier Zelte und Decken im Gesamtbetrag von über eine Million Mark bestellt, die bereits in drei Monaten geliefert sein müssen.

W **Proßnitz,** 31. August. Hier kam es gestern zu Ausschreitungen gegen die Deutschen. Die Promenade blieb infolge Kurzschlusses bei der elektrischen Straßenbeleuchtung einige Zeit unbeleuchtet. Diesen Umstand benutzte tschechischer Pöbel, um einen deutschen Studenten zu überfallen, der mit Stöcken geschlagen wurde. Es entstand eine allgemeine Rauferei, bei der auch deutsche Frauen und Kinder mißhandelt wurden.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Berlin,** 1. Sept. Den Morgenblättern zufolge ist Prinzessin Luise von Koburg aus Bad Elster, wo sie seit dem 11. August zur Kur weilte, plötzlich verschwunden. Die Prinzessin soll nachts mit zwei Herren und einer Begleiterin, nachdem sie durch ein nach der stillen Landstraße belegenes Fenster abgestiegen war, in einem bereitstehenden Automobil abgefahren sein. Man vermutet, daß die Flüchtlinge über die österreichische Grenze gefahren sind. Die bis jetzt angestellten Nachforschungen blieben ohne Erfolg.

* **Plauen,** 1. Sept. Der „Vogtländische Anzeiger" bestätigt, daß die Prinzessin Luise in der Nacht zum Mittwoch aus Bad Elster, wo sie seit drei Wochen im Wettiner Hof weilte, entführt worden ist. Man vermutet, daß die Prinzessin von dem Rittmeister Mattachich-Keglovich entführt wurde. Die Untersuchung wird von Wien aus geführt.

* **Straßburg,** 1. September. In Kreutlingen wurde durch eine Dynamitkapsel ein Knabe tödlich verletzt.

* **Brüssel,** 1. September. Die Glashüttenbesitzer von Charleroi schließen heute infolge von Lohnstreitigkeiten ihre Hütten. Ueber 12 000 Arbeiter werden davon betroffen.

* **Kopenhagen,** 31. Aug. Bei der Großfirma Holger-Petersen ist heute ein Diebstahl von 15 000 Kronen entdeckt worden. Das entwendete Geld bestand in neuen Zehnkronenscheinen. Als der Kassierer heute die Gehälter auszahlen wollte, wurde das Fehlen der Summe festgestellt. Die Polizei untersuchte sofort das gesamte Personal, jedoch ohne Erfolg. Es wird angenommen, daß der Dieb mit den Lokalitäten vertraut gewesen ist und Nachschlüssel besessen hat, da der Diebstahl ohne Anwendung von Gewalt verübt worden ist.

* **London,** 1. September. Die Abendblätter veröffentlichen eine Liaujanger Drahtung, wonach die Japaner bereits im Besitze der Vorstadt Liaujangs sind. Die Schlacht dauert fort. Es kommen beständig neue japanische Truppen an."

* **Liaujang,** 31. August. Die Schlacht nimmt ihren Fortgang, das Geschützfeuer ist aber heute nicht so heftig als gestern. Die Japaner machen eine Bewegung um die russische linke Flanke herum. Auf beiden Seiten zusammen sind mehr als eine Million Mann und 1300 Geschütze am Kampfe beteiligt. Es befindet sich so gut wie die gesamte Macht der beiden Heere in der Feuerlinie.

* **Liaujang,** 31. Aug. Die Russen rücken längs der Eisenbahn nach Süden vor.

* **Liaujang,** 1. September. Die Japaner machten gestern den letzten Angriff gegen 7 Uhr. Unregelmäßiges Gewehrfeuer wurde die ganze Nacht gehört. Heute bei Tagesanbruch begann der Kampf von neuem.

* **Mukden,** 31. August. Während der letzten Nacht kam hier ein Zug mit mehr als 200 gestern bei Liaujang gefangen genommenen Japanern durch und fuhr nach Norden weiter; ein weiterer Transport wird für heute erwartet. Es heißt, die Japaner hatten mehreremale einen Bajonettkampf auszuhalten; alle ihre Angriffe wurden auf der ganzen Front zurückgeschlagen. Der Feind hatte große Verluste und ließ über 40 Kanonen zurück; die russischen Verluste sind noch nicht bekannt.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 1. September, 9 Uhr 35 Minuten.

Ein Maximum über 765 mm liegt über dem Biscayasee, Depression unter 760 mm über Westrußland und nördlich von Schottland bis Nordwestdeutschland. Im Osten Deutschlands heiteres, etwas wärmeres, sonst meist trübes, regnerisches Wetter.

Voraussichtliches Wetter für den 2. September. Etwas kühleres Wetter im Osten. Trübung und Abkühlung, sonst Fortdauer der jetzigen Witterung wahrscheinlich.

Wetterbericht über den Monat August.

Geregnet hat es an 10 Tagen, Gewitter an 2 Tagen. Gesamt-Niederschlag im Monate 40,2 mm. Größte Niederschlagsmenge innerhalb 24 Stunden 15,0 mm und zwar am 6. Die höchste Temperatur 3 Meter von der Erde im Schatten betrug 30,0° C. und zwar am 4. Die niedrigste Temperatur betrug 7,5° C. und zwar am 21. Mittlere Monatstemperatur 19,2° C.

Bemerkungen: Die mittlere Monatstemperatur liegt 0,7° höher als im Monat vorher.

Hagen, den 1. September 1904.

Dr. E. Friche.

Quittung.

Seit dem 17. Juli empfing ich zum Unterhalt eines armenischen Waisenkindes von N. N. 60 Pfg., von W. 1,50 M., von Wb. 3 M., von S. 5 M., Summa 10,10 Mark, was ich mit herzlichem Dank hierdurch bestätige. Im Hinblick auf die noch immer große Not bitte ich um weitere Gaben. Die Armenier sind in ihren Dörfern den räuberischen Einfällen des wilden Kurdenvolkes schutzlos preisgegen und wehren sie sich, so werden sie als Empörer gegen die türkische Regierung gebrandmarkt. Ein solches Schicksal muß das lebhafteste Mitleid erregen. Mit Recht bekennt der Verfasser eines Artikels über die Armenier in „der christlichen Welt": Wer eine kurze und runde Antwort haben will auf die Frage, weshalb ich für die Armenier ein Herz habe, dem sage ich: Weil sie die Allerunglücklichsten sind.

Hagen, den 1. September 1904.

Prof. **Wilh. Böttcher,** Kirchstraße 1, II.

Verantw. f. d. polit. u. allg. Teil i. V. Karl Hartenfels, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, beide in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Statt besonderer Anzeige!

Emma Saul
Fr. Steinhaus
Verlobte.

Schöningen und Voerde im September 1904.

Die Beerdigung unserer Tochter, Schwester, Schwiegerin und Tante

Clara

findet nicht Samstag, sondern Sonntag den 4. September statt.

Familie Brink.

Zwangsversteigerung.
Freitag, 2. September cr.,
vormittags 11 Uhr,
verkaufe ich beim Wirt **Schrader** hier, Bahnhofstraße
1 Geldschrank und 2 Nähmaschinen
gegen bar. 23706
Brink, Gerichtsvollzieher.

Abgeschl. Wohnung
von 4 u. 5 Zimmern mit u. auch ohne Bodenzimmer per 1. Nov. zu vermieten. 23667
Wilhelmstr. 10a.

Gestern abend 5¾ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein innigst geliebter Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann
Carl Eylert

im Alter von 55 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hagen-Eckesey, Elberfeld, Remscheid, Sundwig, Waldshut in Baden, Mörchingen, den 1. September 1904.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag den 4. Sept. nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause Eckeseyerstr. Nr. 191.

Nachruf.

Am 31. August starb nach längerem Leiden unser langjähriger lieber und treuer Mitarbeiter

Herr Buchhalter Carl Eylert

im Alter von 55 Jahren.

Der Verstorbene war uns ein Vorbild an Pflichtgefühl, das selbst in den Tagen der Krankheit nicht versagte. Seine Treue, seine Biederkeit und Herzensgüte sichern ihm bei uns ein dauerndes, liebes Andenken.

Er ruhe in Frieden.

Hagen i. W., den 1. September 1904.

Der Chef, die Beamten und Arbeiter der Gabelfabrik Westfalia.

Hermann Kornblum, Hagen
Frankfurterstrasse 99.
Spezialabteilung für
Trauerkleidung
Kostüme
Mäntel, Blusen, Anzüge
Hüte, Taschentücher, Schleier
Kravatten, Crêpe, Arm- und Hutflore etc.

Abgeschl. 4 Zimmer-Wohnung
mit allen Bequemlichk. p. 1. Nov. an ruhige Leute zu vermieten.
Winckestraße 3, part.
23679 Drerupsches Viertel.

Ein Mansardenzimmer
mit Bleiche u. sonstigem Zubehör pr. 1. November billig zu vermieten.
Haldenerstr. 23.

Versetzungshalber
schön möbl. Zimmer
zu vermieten. 23674
Neumarkt 12.

Ein junger Mann sucht
möbl. Zimmer
mit voller Pension.
Angebote mit Preis unter K 23673 an die Geschst. d. Ztg.

Feuerversicherung.
Agenten bei hoh. Provisionen ges. Offerten unter J 23665 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Für 1. November oder früher eine ältere, tüchtige
Haushälterin
bei einzelnem Herrn gesucht. Kinderlose Witwe nicht ausgeschlossen.
Schriftl. Angebote unt. P 23691 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Suche z. 1. Oktbr. ein ordentl.
Mädchen
für Küche und Hausarbeit und ebenfalls ein braves
Zweitmädchen,
welches auch im Geschäft mit tätig sein muß. 23641
Metzger **Mansbeck,**
Barmen, Fischerthalerstr. 13.

Einige tüchtige, solide
Dreher
finden gute Beschäftigung bei
Proll & Lohmann,
22710 Maschinenfabrik.

Auf sofort ein besseres, älteres
Fräulein
zur Führung einer Filiale gesucht.
Fr. Aug. Pick, Hagen i. W.,
Iserlohnerstr. 27. 23698

Gesucht werden einige ord.
Frauen od. Mädchen
zum Obsteinpacken. 23696
August Kuhler,
Obstgroßhandlung, Gertrudstr. 5.

Zum 1. Oktober oder früher wird ein zuverlässiges
Mädchen
als **Wirtschafterin** für den Haushalt eines alleinstehenden älteren Herrn gesucht.
Gefl. Angebote unter D 23648 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Siegert,
Die Naturheilkunde
neueste Auflage. Preis 2 Mk.
Zu haben in der
Gustav Butz'schen Buchhandlung
(Richard Hartig).

Verein
für
Feuerbestattung,
Hagen u. Umgegend.

Das internationale Vereins-Organ **„Die Flamme"** ist zum jährlichen Preise von 1 Mark für Vereinsmitglieder durch Herrn **Fritz Kuhlmann** in **Hagen,** Hochstraße 43, zu beziehen der auch **Anmeldungen** zum Eintritt in den Verein jederzeit entgegennimmt. **Der Vorstand**

Jagdmesser
Bärenmesser
Knicker 23683
Hirschfänger
wie auch **sämtl. Solinger Stahlwaren,** Ia. Qualität, empfiehlt
Ernst Schmale sen.
Hagen i. W., Elberfelderstr. 17.

Getragene Herren- und Damengarderobe (fast neu), 1 Hängelampe, Läufer u. dgl. zu verkauf. Wilhelmstr. 10a, 3. Et.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Herdecke belegenen, im Grundbuche von Herdecke unter Grundstücksnummer 1 und 2, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Postverwalters **August Hegemann** zu Werne bei Langendreer eingetragenen Grundstücke Flur 3 Nr. 20, Acker, Auf dem Brennen, 1 ha 1 a 14 qm groß, mit einem Grundsteuer-Reinertrag von 6,24/100 Tlr. und Flur 10 Nr. 185/98 2c., Hofraum nebst Wohnhaus und Hausgarten und Stall, Hauptstraße 155, 9 a 45 qm groß, mit einem Gebäudesteuer-Nutzungswert von 525 Mark,

am 16. September 1904, vormittags 8½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 15. April 1904 in das Grundbuch eingetragen.

Hagen, den 2. Mai 1904.

13534 **Königliches Amtsgericht.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Ergste belegenen, im Grundbuche von Ergste Band I Artikel 32 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kettenschmieds und Wirts **Carl Brinkmann** zu Ergste eingetragenen Grundstücke

Fl. 14	№ 41,	Goschtenstck., Acker, gr.	— h	14 a 20 qm,	2,78 Tlr. Reinertr.
„ 14	„ 42,	„ „ „	„ — „	18 „ 36 „	3,70 „ „
„ 14	„ 43,	„ Hausgarten „	„ — „	11 „ 11 „	
„ 14	„ 44,	„ „ „	„ — „	4 „ 94 „	
„ 14	„ 45,	„ Hofraum „	„ — „	5 „ 06 „	
		a) Wohnhaus A 29, Scheune und Stall			135 M. Nutzungswert
		b) Saal			45 „ „
		c) Stall			10 „ „
„ 13	„ 52,	Weischel, Holzung, „	1,	20 „ 32 „	2,78 Tlr. Reinertr.
„ 14	„ 20,	Goschtenstck., Acker, „	— „	84 „ 53 „	6,76 „ „
„ 14	„ 21,	„ „ „	„ — „	4 „ 40 „	0,86 „ „
„ 14	„ 46,	„ Wiese „	„ — „	10 „ 60 „	2,49 „ „
„ 14	„ 47,	„ „ „	„ — „	7 „ 98 „	1,88 „ „
„ 14	„ 48,	„ Garten, „	„ — „	9 „ 03 „	1,77 „ „
„ 14	„ 49,	„ Acker, „	„ — „	3 „ 91 „	0,46 „ „
„ 14	„ 50,	„ „ „	„ — „	10 „ 50 „	1,24 „ „
„ 14	„ 51,	„ „ „	„ — „	11 „ 58 „	1,36 „ „

am 3. November 1904, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 30, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 19. August 1904 in das Grundbuch eingetragen.

Hohenlimburg, den 30. August 1904. 23639

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen der §§ 53, 54 und 55 der Hinterlegungsordnung vom 14. März 1879 (Gesetzsammlung Seite 249) machen wir die Beteiligten darauf aufmerksam, daß in dem öffentlichen Anzeiger zum 35. Stücke des Regierungs-Amtsblattes das durch § 57 a. a. O. vorgeschriebene Verzeichnis derjenigen bei uns hinterlegten Massen veröffentlicht worden ist, bei welchen im Laufe des Vierteljahres vom 1. Oktober 1904 bis Ende Dezember 1904 die Einstellung der Verzinsung bevorsteht.

Arnsberg, den 18. August 1904.

Königliche Regierung.
gez. Zaun.

In unseren noch zu errichtenden Neubauten in vorzüglicher Geschäftslage **Ecke Wehringhauserstraße und Denkmalsplatz** haben wir noch einige große und kleine

Ladenlokale

zu vermieten. Etwaige Wünsche über Einrichtung derselben können noch Berücksichtigung finden und belieben Reflektanten sich mit uns in Verbindung zu setzen. 23666

Jul. Rexhausen Söhne.

Zwangsversteigerung.

Freitag, 2. September cr., vormittags 11 Uhr, verkaufe ich in meinem Auktionslokal beim Wirt **Simon** in Hagen, Langestraße 57:

1. ein Vertikow, ein großes Christusbild, ein großes Bild (Vierwaldstädter See).
2. Hierauf an Ort und Stelle ein Pianino

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung. 23701

Roack, Gerichtsvollzieher, Hagen, Karlstraße 39.

Ein helles Bureau

mit und ohne Wohnung per 1. Oktober oder 1. November zu vermieten. 23642

Näher. in d. Geschft. d. Ztg.

Im alten Stadtteil wird ein mittelgroßer

Parterre-Lagerraum

mit Einfahrt, wenn möglich mit **Wohnung** von 5—6 Räumen, auf **sofort gesucht.**

Angeb. mit Preisangabe unter L 23677 befördert die Geschäftsst.

2 und 3 Zimmer

nebst **Pferdestall** zu vermieten. 23690 Puppenbergstr. 7.

Gut möbl. Zimmer

mit **Pension** zu vermieten. 23703 Mittelstr. 16 a, 3. Et.

Freitag morgen 10 Uhr werden im hiesig. **Güterbahnhof**

2 Kisten Liköre

und verschiedene **geräucherte**

Fleischwaren

öffentlich meistbietend verkauft. 23519 **Gebr. Grote.**

Abgeschl. 1. Etage

herrschaftl. eingerichtet, bestehend aus 6 Zimmern, Badez. 2c., mit allen Bequemlichkeiten, per sofort in schönster Lage preiswert zu vermieten. 23663

Näher. Grünstr. 17, part.

2. Etagen-Wohnung

in besserem Hause, 5 Zimmer, 1 Bodenzimmer, 2 Keller, Koch- und Leuchtgas, zu Oktober oder Novbr. zu vermieten. 23692

Mentzen, Bergstr. 45.

Kinderl. Ehepaar sucht auf sofort eine

Wohnung

von 5—6 Räumen mit **Preis**angabe, im Mittelpunkt der Stadt.

Angebote unter M 23678 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Sämtl. Neuheiten für Herbst u. Winter

sind in grösster Auswahl eingetroffen.

B. Waller, Herrengarderobe

Elberfelderstr. 62. 23662

Kein **Telegramm**

keine **Waggonladungen**

und doch

10 Pfd. saure **Kochäpfel** 50, 65 u. 75 Pfg., Zentner 4.50 Mk. an. **Saft-Birnen** 2 Pfd. 15 Pfg., 10 Pfd. 60 Pfg., 100 Pfd. 5.— Mk. **Feines Spalier-Obst.** Stets schmelzend weiche Diehls- und Napoleons-Butterbirnen, Williams-Christbirnen, gute Louise 2c. 2c. Sämtliche Sorten **Einmach-Birnen** allerbilligst. Echte **Bergamotten** in einigen Tagen eintreffend. **Weintrauben** Pfd. **20** Pfg. Von Montag an täglich eine Doppelladung **Einmach-Pflaumen** 10 Pfd. 80—90 Pfg. 23640 **Preißelbeeren** Pfd. 30 Pfg. täglich eintreffend. **Koch- und Einmach-Obst-Ausstellung** in meinem Laden zur gefl. Besichtigung.

Sämtliches Obst ist reif und vom Guten das Beste. Vergleichen Sie meine Ware mit der der Konkurrenz und Sie werden finden, daß ich keine Marktreste und Ueberbleibsel aus Elberfeld führe.

Aug. Siewert aus Hagen,

an der Altenhagenerbrücke, Kölnerstraße 1b, Fernsprecher 850.

Wohnungen

abgeschl., 5 Zimmer 3. Etage zum 1. Oktober, 3 Zimmer part. zum 1. Novbr. zu vermieten. 23680 Wilhelmstr. 22.

2 möbl. Frontzimmer

per sofort oder später zu vermieten. 23643

Frankfurterstr. 35.

Dame sucht sofort

möbl. Zimmer

im Preise von 20—25 Mark. Angebote unter H 23664 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

In ruhigem Hause

hübsch möbl. Zimmer

mit oder ohne Frühstück an Dame oder Herrn preiswert zu vermieten.

Hochstraße 10, III.

Frdl. möbl. Frontzimmer

mit oder ohne Pens. sofort zu vermieten. Elberfelderstr. 85, 23650 Eingang Bergstr.

Junger Mann,

der im Herbst vom Militär zurückkommt, sucht per 1. Okt. Stellung als **Kontorist.** Suchender ist perfekt in der Korrespondenz u. Buchführung, gewandter Maschinenschreiber u. Stenograph. Gute Zeugnisse zu Diensten. Gefl. Ang. unt. Z 23457 an die G. d. Ztg.

Ein fleißiger, solider

Mann

sucht Stelle als Lagerarbeiter. Offerten unter R 23702 besorgt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine größere Fabrik für Eisenbahnmaterial sucht einen

Schreiber

für Lohnlisten und andere schriftliche Arbeiten.

Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsanspr. unter E 23653 an die Geschft. d. Ztg.

Für mein Bureau suche ich einen gewandten

Schreiber.

Angebot. mit Angabe der Gehaltsansprüche sind Zeugnisse beizufügen.

Geilen, Justizrat
23668 **in Schwelm.**

5—6 Anstreichergehilf.

gesucht, welche selbständig arbeit. können, auch ein 23661

Malergehilfe gesucht.

Stundenlohn 50 Pfg.

Ewald Hirth, Breckerfeld.

Ein tücht. Bäckergehilfe

gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Ztg. 23686

Tüchtiger Bäckergehilfe

der etwas Konditorei versteht, sof. gesucht. 23693 Gartenstr. 23.

Ein tüchtiger

Werkzeugschlosser

für Schnitte und Schneidzeug gegen hohen Lohn gesucht.

Heinr. Meyer,
23675 Langestraße.

Tüchtiger, solider

Schleifer

gesucht. 23659

Becher & Cie.,
G. m. b. H., Eckesteyerstr. 166.

Tüchtige Rockschneider sowie ein Tagschneider

finden dauernde Beschäftigung bei 23671 **Kallwaeit & Karalus.**

Ein Schuhmachergehilfe

findet sofort Stelle. 23687

N. Anacker,
Rembergstraße 29a.

Ein junger,

kräftiger Mann

sucht Stelle als **Kutscher,** selbiger würde auch Stelle als Hausdiener übernehmen. Off. unt. O 23689 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Maurer u. Handlanger

gesucht. 23654

Wehringhauserstraße 7a.

Sohn ordentlicher Eltern findet in einem älteren **Friseurgeschäft**

gute Lehrstelle.

Angebote unter G 23658 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Lehrmädchen

für bessere Kostüme auf sofort gesucht. 23641

Hermine Schüren,
Wehringhauserstr. 27, II.

Gesucht wird ein

Mädchen,

welches gut kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt. Gehalt 20 Mk. 23649

Evang. Pfarrhaus
in Herzogenrath b. Aachen.

Braves, tüchtiges 23700

Mädchen

zum sofortigen Eintritt gesucht. Lohn 80—100 Taler.

Hermann Kornblum
Altenhagen.

2 Mädchen

evangel. 19 u. 22 J. mit guten, langjähr. Zeugnissen suchen Stellung. 23681

Frau **Duisdicker**
Gesindev., Schwerte, Moltkestr. 5.

Junges, properes

Mädchen

für kl. Haushalt p. sofort gesucht.

Frau Rang, Düsseldorf
23647 Derendorferstr 28.

Ein Mädchen

auf halbe Tage sofort gesucht. 23645 Karlstraße 18 III.

Gesucht für 1. Oktober ein in allen Hausarbeiten und in der Küche erfahrenes

besseres Mädchen.

23649 Buscheystr. 13, 1. Et.

Ein in allen häusl. Arbeiten erfahrenes 23707

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn per 1. Oktbr. gesucht.

Frau Louis Sieger,
Frankfurterstr. 61 a.

Variété-Theater „Neue Welt“

Kölnerstr. 3 **Hagen** am Bahnhof.

Eröffnung der Saison.

Ab 1. September: 23695

Täglich große Vorstellung.

Nur erste Kräfte. Stets wechselndes dezentes Familienprogramm.

Anfang abends 7 Uhr. Sonntags 4 und 8 Uhr.

Morgens von 11½—1 Uhr: **Künstler-Matinee.**

Füllers Garten.

Freitag den 2. September, abends punkt 8½ Uhr:

Grosses Garten-Konzert

des **gesamten Städtischen Orchesters** 23651

unter persönlicher Leitung des Herrn Johannes Maas.

Bei ungünstiger Witterung findet **Streichmusik im Saale** statt.

Es ladet freundlichst ein **Otto Füller.**

Hagener Tanz-Lehr-Institut.

1. Institut für Tanz u. körperliche Bildung.

Gegründet 1885.

Neue **Tages- und Abendkurse, Separatkurse, Kinderkurse. Einzel-Unterricht** zu jeder Zeit. — **Erfolg** überraschend. Aufnahme neuer Schüler täglich. — **Vorübungen** für Damen und Herren **getrennt** und **ungeniert.** — **Vollkommenste** Ausbildung in sämtlichen Rund-, Kontre- und Gesellschaftstänzen.

Herren und Damen, welche einem Kursus beitreten wollen, sind zu einem Besuche freundl. eingeladen. 23141

Otto Schulte, Elberfelderstr. 72.

Bad Henkhausen.

Saison von Mitte Mai bis Anfang Oktober. Natürliche eisenhaltige Mineralquelle. Bäder zu jeder Tageszeit. Ländlich stille Sommerfrische bei mäßiger Pension. Schattige Gartenanlagen. Ausgedehnte Waldwege. Als Ausflugsort steht Vereinen und größeren Gesellschaften ein geräumiger Saal zur Verfügung. Bahnstation Hohenlimburg oder Halden. Für die Besucher von Stadt Hagen und Umgegend auch über Donnerkuhle, Haus Herbeck, Lennefähre bequem zu erreichen.

13386 Der Besitzer: **Fr. Bläse.**

Einziges Tapeten-Spezialhaus am Platze!

Tapeten

zu anerkannt billigsten Preisen.

Größte Auswahl. Muster franko.

Hagener Tapeten-Spezial-Geschäft 3122

C. Zimmermann, Kampstraße 18.



MEY's Stoffwäsche

der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflief.

MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.



Billig * praktisch, elegant, von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.

Obige Handelsmarke trägt jedes Stück.

Vorrätig in Hagen bei: **Gebr. Cordes, Hermann Kornblum,** Zweiggeschäfte in Altenhagen, Wehringhausen, **Carl Schimmeyer, H. Hohendahl,** Wehringhauserstr. 45, **Aug. Sessinghaus, Wilh. Hülle,** Elberfelderstr. 107 und **H. Friedrich,** Elberfelderstr. 73; — in Voerde bei **Louis Lomberg;** — in Meschede bei **Louis Hesse.**

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich.

Ein junges 23657

Mädchen

für halbe Tage gesucht.

Näheres Mauerstr. 7, 1. Etg.

Ordentl. Dienstmädchen

für kleinen Haushalt sof. gesucht. 23669 **Frau Krägeloh,** Adolfstraße 6, 2. Etage.

Tücht. Dienstmädchen

gesucht. Lohn 75 Taler. 23655 Frankfurterstr. 17.

Aelt. Zweitmädchen

zum 15. ds. Mts. gesucht.

Zu erfr. in d. Gschft. 23699

Eine propere Frau

zum Waschen und Putzen gesucht. 23670 Rembergstraße 37.

Für vormittags ein

Stundenmädchen

gesucht. 23676

Zu erfr. Augustastr. 45, I.

Soeben erschien:

Die Kirche zu Hagen.

Ein Beitrag zur Kirchengeschichte der Grafschaft Mark von **Heinrich W. zur Nieden.**

Preis Mk. 2.—
eleg. gebunden Mk. 2.50.

Zu haben in der **Gustav Butz**'schen Buchhandlung, **Richard Hartig.**
Hagen i. W. Elberfelderstr. 2.

Alle Pfeifenraucher

erhalten direkt von der 200 Jahre alten Tabakfabrik 9 Pfd. Preislers Landmanns Portoriko frk. gegen Nachn. von M. 4.28. Ueber 30 000 Anerkenn. u. Nachbestell. Nachweisb. üb. ½ Mill. Pfd. versandt.

B. Preisler, Bredstedt.

Weit unter Preis

um damit zu räumen:

1 **kompl. engl. Schlafzimmer, echt nußbaum,**
1 „ **Speisezimmer, eiche,**
1 „ **Salon, hell nußbaum,**
2 **Salons, altmahagoni,**
Tische, Stühle, Sofas 2c.

23684 **Karlstraße 19.**

Umzugshalber:

eine schöne nußb. Salongarnitur: Trumeaux, Sofa, Sessel, Vertik., Schreibtisch und Stühle, rotes Plüschsofa, 2 Sessel. Ferner mahag. Bettstelle mit Matratze, mit od. ohne Federbetten, Pferdehaar-Matratzen, mahag. Kleiderschränke, Kommoden, Sekretäre, Regulateure, Zimmer-Wasserklosett, Nähtisch, großer emaill. Tafelherd, Küchenanrichte, mahag. Tische, eis. Weinschrank, Fliegenschrank, Einmachtöpfe u. mehr. andere zu verkaufen. 23705

Mittelstraße 16a, 2 Treppen.

Pult und Gaslyra

komplett, guterhalten, zu kaufen gesucht. 23688

Nordstraße 1, part., links.

Basse & Budelmann

HAGEN.

Anerkannte Leistungsfähigkeit in

Leinen, Wäsche und Gebild.

Grosses Lager bester Leinen- u. Baumwoll-Qualitäten.

Gediegene und elegante Wäsche für Damen und Kinder.

Spezialität:

Anfertigung kompletter Braut-, Pensions- und Hotel-Ausstattungen.

Das Einsticken von Namen und Monogrammen wird in feinster Ausführung zu Selbstkostenpreis übernommen. 22600

Kath. Kaufm. Verein

Hagen i. W.

Freitag den 2. Septbr. 1904, abends punkt 8½ Uhr:

4. Abonnementskonzert

Eintritt Mk. 0.30. 23652

Bei ungünstiger Witterung findet Streichmusik im Saale statt.

Kaufm. Verein „Merkur“.

Sonntag den 4. September:

Ausflug mit Damen

nach **Schwerte** (Freischütz). Abfahrt 2³⁵ nachm. mit Sonntagskarte Schwerte. 23660

Die Vergn.-Kommission.

Sitzung

des

Vereins gegen Verarmung und Bettelei

am Freitag den 2. Septbr. 1904, abends 6¾ Uhr, im Zimmer Nr. 44 des Rathauses.

Waldeck-Pyrmonter Unterstützungs-Verein

Sonntag den 4. September, nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Abrechnung vom Waldfest.
4. Verschiedenes.
5. Zahlung der Beiträge.

23672 **Der Vorstand.**

Luftkur- und Pensionshaus

Waldschlösschen

bei Lippstadt.

Zur Nachkur und Erholung sehr zu empfehlen; ruhige geschützte Lage, direkt am Walde, reine, milde Luft, beste Verpflegung, mäßige Preise.

23635 **B. Hoffmann.**

Frische Seemuscheln

100 Stück 30 Pfg.

Ww. Aug. Suing,
23333 Hochstraße 69.

Miet-Pianos

23217

— in großer Auswahl. —

Rud. Ibach Sohn
Barmen, Neuerweg 40.

Student

unterrichtet bis 15. Okt. (Deutsch, Latein, Griechisch).

Angebote unter S 28709 bef. die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wer erteilt einem Kaufmann

gründlich. Unterricht

in der franz. Sprache und franz. Korrespondenz.

Angeb. unter F 23656 an die Geschft. d. Ztg.

Wer leiht 5000 Mk.

gegen doppelte Sicherheit und gute Zinsen auf ein Jahr.

Angeb. unter Q 23697 an die Geschft. d. Ztg.

Wer leiht einem ehrbar. Geschäftsmann

100—150 M.,

auf Ratenzahl. zurückzugeben.

Angebote unt. N 23685 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Die Beleidigung geg. **Frau Friedr. Koch,** Neue Schulstr., nehmen wir hiermit zurück. **Gebrüder W.**

Die Verleumdung, die ich über den Landwirt **Karl Bahlefeld** zu Schaffland ausgesagt habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück. **Selma Mücher.** 23636

Portemonnaie mit Geld

gefunden. 23682

Wo, sagt d. Geschft. d. Ztg.

Hagener Brotfabrik.

Ia. Feinbrot

mit und ohne Korinthen

4¼ Pfd. **65** Pfg.

Nr. 205. Donnerstag den 1. September. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Zweites Blatt.

sc. Ein Streifzug in die Heimat unseres Spielzeugs.

Nichts ist reizvoller, als den Werdegang unserer Kulturprodukte zu beobachten, zu sehen, wie der Wille des Menschen die Tücke des Objekts bemeistert. So war es lange mein Wunsch, die Spielzeugmacher bei ihrer Arbeit zu belauschen. Und so ging's in das sächsische Erzgebirge.

Von Flöha, einem Fabrikort nahe am Zusammenfluß der Zschopau und der Flöha gelegen, verließ ich den Zug, um zu Fuß ins obere Gebirge vorzudringen. Der Weg führt erst im Tal nach Hohenfichte, wo noch Textilindustrie dominiert, dann bergan nach Marbach. Ein verstohlener Blick in die Stuben lehrt, daß wir ins Gebiet der Spielwarenherstellung gelangt sind, denn emsig werden drinnen kleine Häuschen geleimt und angestrichen. Zwischen wohlbestellten Hafer- und Roggenfeldern geht's sacht bergan. Ueberm Bergrücken taucht allmählich ein Kirchturm auf. Wie der Hüter des Tales steht bald ein sauberes, weißes Kirchlein vor uns. Das Dorf Grünhainichen ist nun erreicht. Es zieht sich mit seinen schiefergedeckten Häusern, terrassenförmig an beiden Abhängen erbaut, am Bach entlang ins Flöhatal hinab. Hier ist der Mittelpunkt der Wagen-, Puppenstuben-, Puppentheater- und Kaufmannsladen-Fabrikation. Während in einer größeren Fabrik mit strenger Arbeitsteilung und reichem Sortiment Spezialmaschinen von der stämmezerteilenden Blatt- und Kreissäge bis zum Stabräder alle nur erdenklichen Miniaturwagen, wie Frachtwagen, Rollwagen, Postkutschen, Menageriewagen, hergestellt werden, bedienen sich die kleineren Meister zur Erzeugung der gleichen Waren einfacherer Vorrichtungen. Seit Eröffnung des Elektrizitätswerkes, das mehr Kraft- als Lichtstrom erzeugt, haben sich aber auch bei diesen vielfach allerhand Maschinen eingebürgert. Etwa 30 Werkstätten haben sich dem Kraftwerk angeschlossen und sind trotz des ziemlich hohen Preises mit diesem Fortschritt zufrieden. Es ist ganz erstaunlich, wie viele verschiedene Techniken heute bei den hohen Ansprüchen an feinere Spielwaren zur Anwendung kommen. Stellmacherei, Tischlerei, Schlosserei, Glaserei und Tapezierei, ferner Anstreicherei und Lackiererei. Wer eine Puppenkutsche oder eine elegante Puppenstube auf dem Weihnachtsmarkt schaut, bedenkt selten, welcher Scharfsinn, welche Handfertigkeit und welches Dispositionsgeschick es erfordert, um bei den beklagenswert niedrigen Warenpreisen dem Wettbewerb nicht zu erliegen. Und doch sind es meist ganz einfache Leute, die alle die Gegenstände vom Rohmaterial bis zur Gebrauchsfertigkeit herstellen. Eine Fachschule unterrichtet schon neben der Elementarschule die Knaben im Zeichnen und der Handfertigkeit. Später führt sie die in der praktischen Arbeit Stehenden in die eigentlichen gewerblichen Techniken neben beständigem Zeichenunterricht ein. Auch die Behandlung der Elektromotoren und der Spezialmaschinen lernen hier Schüler kennen.

Zu Fuß geht's weiter. Von der Höhe des „Knochens" blicken wir tief herab auf die weite Talmulde der Flöha, in der das behäbige Städtchen Olbernhau sich ausdehnt. Die wohlgebauten Geschäftshäuser im Kern, die schmucken Villen an den Höhen und die dem Fluß entlang errichteten zahlreichen Fabriken, der neue Schlachthof, alles atmet Ordnung und Wohlhabenheit. Olbernhau ist das große Sammelbecken, in welches der größte Teil der Spielwaren zusammenströmt, die in etwa 40 Ortschaften hergestellt werden und von wo sie dann in alle fünf Weltteile abfließen. Denn in der Tat, sowohl in Australien wie am Kap und in Egypten, in der Union wie in Kanada, in Indien und Kleinasien erfreuen die erzgebirgischen Archen Noahs, die Holzsoldaten, die Puppenstuben, Knabenflinten und Aufbauschachteln die Herzen der Kinderwelt. In Olbernhau hat sich aus einer staatlichen Gewehrfabrik, nachdem sie eingegangen, die Kinderflintenherstellung als Spezialität entwickelt. Weiter die Flöha hinauf kommen wir zuerst in ein Gebiet der Metallindustrie, bevor das klassische Land des Schachtelspielzeugs sich vor uns auftut. Der herrliche Fichten- und Buchenwald, der die Abhänge bedeckt und die Höhen krönt, birgt in seinen Stämmen Millionen kleiner Tiergestalten und Soldaten zu Fuß und zu Roß, die der Erlösung durch die Hand des Drechslers harren und die dann, hübsch bemalt durch Kinder und Frauenhände, auf ihre Wanderschaft in die weite Welt geschickt werden. Auf schattigem Waldweg bringt uns die Post vom Bahnhof nach dem Ort Seiffen. Es ist Sonnabend, also Liefertag, an dem die Spielwarenfabrikanten ihre Erzeugnisse den Olbernhauer Verlegern bringen. Die Straße ist belebt, besonders mit Frauen und Kindern, die mit Tragkörben und schweren Hucken zu Tal steigen. Zehn- und zwölfjährige Kinder schleppen Lasten bis zu 40 Pfund wohl eine Stunde weit. „Wenn die armen Dinger nur 'was Ordentliches zu beißen hätten," bemerkt der Kutscher, „aber Kartoffeln und wieder Kartoffeln." Von Montag bis Freitag wird gemalt, geputzt, geleimt, Sonnabends geliefert, Sonntags geruht. Der Vater besorgt das Drehen, die Mutter vielfach das Schnitzeln.

Seiffen und seine Umgebung ist für die wirtschaftliche Entwickelung des Erzgebirges die typische Gegend. Wie schon der Name Seiffen auf Erzwäschen deutet, so zeigen auch hohe, heute zum Teil bewachsene Halden auf den früheren Bergbau, neben diesem Erwerbe warf sich der „Hausfleiß" auf die Verarbeitung des Holzes, das den Arbeitern förmlich zu den Fenstern hineinwuchs. Allerhand Geräte für den eigenen Land- und Bergbau entstanden unter dem Schnitzmesser und auf der Fitschelbank, die gegenwärtig durch die Drehbank ersetzt ist. Aus dem Hausfleiß erwuchs langsam, als der Bergbau nicht mehr lohnte, die Hausindustrie. Seiffener Nadelbüchsen und Knöpfe waren schon seit Mitte des 18. Jahrhunderts gesucht. Die findigen Nürnberger Tand- (d. h. Spielzeug-) Macher führten die Erzeugung von hölzernen Spielwaren ein. Allmählich ging zwar der kaufmännische Vertrieb aus den Händen der Nürnberger in die der Erzgebirgler über, indem Verlagsgeschäfte, wie schon bemerkt, besonders in Olbernhau sich auftaten, aber die Erzeuger des tausenderlei „Tands" blieben zumeist was sie waren, fleißige, kümmerlich lebende Klein- und Hausindustrielle. Seiffen und das daranstoßende Heidelberg ziehen sich gut eine Stunde in sanfter Steigung am Bache hin, in Seiffen mehrere Straßen nebeneinander. Am Wasserlauf liegen die größeren, vielfach mit Zuhilfenahme des Dampfes betriebenen Unternehmungen, zum Teil mehrstöckige massive Gebäude. Hier wird die Verarbeitung des Holzes aus dem Groben vorgenommen. Es wird meist in Klötze zerlegt. Dann kommt's auf die Drehbank, wo unter der geschickten Hand die eigentümlich profilierten „Reifen" entstehen, die dann durch einfache Spaltung in die Figürchen zerlegt werden. Tierkörper, Schwanz, Reiterbeine, Gewehre, alles wird erst in Reifen roh vorgebildet und dann aus Segmenten zusammen geleimt, nachdem ihnen durch das Messer die endgültige Form gegeben worden ist. Zuletzt wird's bunt angemalt und zu allerletzt getrocknet, ein Erfordernis, das in allen Stuben die Luft auf das entsetzlichste verdirbt. Das Zusammenstellen der Schachteln und Verpacken ist Sache des Verlegers, an den der Fabrikant nur so und soviel Gros „Vieh" oder Soldaten aller Nationen und Waffengattungen abliefert. Die Familie bildet gewöhnlich mit einem Dienstmädchen eine Arbeitsgemeinschaft. Viele Häuschen bergen deren mehrere. Der Vater hat ferner „unten in der Dreherei" einen Stand gemietet, mitunter nur auf Tage oder Wochen. Die Dampfdrehbänke sind etwas teurer, aber zuverlässiger als die durch Wasser getriebenen, etwa 3 Mk. gegen 2 Mk. für die Woche.

Der Verdienst ist ein äußerst kümmerlicher, der für eine Familie von 6—8 Köpfen oft 15—20 Mk. nicht übersteigt, nicht selten aber unter 12 Mk. fällt, trotzdem alle, von der Großmutter bis zum fünfjährigen Kind, mitschaffen. Denn das ist ein eigenartiger Zug in der Spielwarenerzeugung, daß selbst der Kleinste schon helfen kann. Selbst in der Hausweberei kann eine so zeitige Anstellung der Kinder nicht stattfinden wie hier. Die meisten Familien arbeiten ganz selbständig. Holz, Farben, Leim, Werkzeuge und andere Hilfsstoffe kauft jeder sogenannte Fabrikant oder Treher selbst ein, dann arbeitet er auf Vorrat jahraus, jahrein die gleichen Figürchen oder aber er bekommt solche vom Kaufmann in Olbernhau in festem Auftrag. Selbstverständlich machen sich die einzelnen „Fabrikanten" einen scharfen Wettbewerb. Um die technischen Fertigkeiten und den Geschmack der Leute zu bilden, hat in Seiffen der Gewerbeverein mit Staatsunterstützung eine Fachschule ins Leben gerufen, die, mit gut ausgestatteten Lehrwerkstätten versehen, in nächster Zeit ihr neues Heim beziehen wird.

Wünschenswert wäre, wenn im Unterricht die Schüler auf die Ersprießlichkeit genossenschaftlichen Zusammenwirkens hingewiesen würden, denn als ein Feld für Einkaufsgenossenschaften für Roh- und Hilfsstoffe dürfte sich die Spielwarenerzeugung wohl erweisen, um den Kleinbetrieb etwas lohnender zu gestalten. Die mietweise Ablassung gut eingerichteter Dampfdrehstellen scheint die Werkgenossenschaft überflüssig zu machen. Während aber die genossenschaftliche Organisation des Warenverkaufs an die Verleger wohl zu ermöglichen sein würde, dürfte ein direkter Absatz ins Ausland oder an deutsche Detaillisten sich auf genossenschaftlichem Wege kaum erreichen lassen. Sehr schwer leidet die Spielwarenindustrie durch die hohen Einfuhrzölle des Auslandes, die seit etwa 20 Jahren immer mehr gestiegen sind. Sehr erfreulich wäre es, wenn die neuen Handelsverträge eine kleine Besserung brächten. Auch die Deutschen im Auslande könnten zur Hebung der hiesigen Industrie manches beitragen, so z. B. durch Veranstaltung öffentlicher Bescherungen, da durch diese die Sitte der deutschen Weihnachtsbescherung am leichtesten verbreitet wird, und das Christfest ist nun einmal der Hauptkonsument des Spielzeuges.

Eine Hebung der Einkommenverhältnisse bahnt sich in den Spielwarengegenden jetzt dadurch an, daß fabrikative Unternehmungen entstehen, die auf den gleichen Techniken fußen wie die Spielwaren. So sind neuerdings Fabriken für die mannigfachen Holzteile für Telephone, elektrische Klingeln, photographische Apparate, Nähmaschinen usw. entstanden. Besonders interessant war mir der Besuch der Fabrik von Paul Ritscher in Heidelberg bei Seiffen, wo mit Hilfe einer ganzen Reihe Spezialmaschinen neben Fröbelspielen, Birnen und Taster für elektrische Klingeln hergestellt werden.

Auch die Abwanderung junger gut ausgebildeter Leute in die Großstädte, wo besonders die Möbeltischlerei sie gern beschäftigt, schafft einigermaßen Ellbogenraum für die Zurückgebliebenen. Die Zöglinge der Fachschule haben es mitunter recht schwer, ihre erworbenen Einsichten und Fertigkeiten im Schema des Althergebrachten zu verwerten, trotzdem trifft man ab und zu kunstgerechte Schnitzereien und moderne Artikel in Holzbrandmalerei an. An neuen Ideen ist hoch oben im Erzgebirge erklärlicherweise kein Ueberfluß. Selbst die Verleger, die doch mit der weiten Welt in Verbindung stehen, sollen mehr Routine als Fortschritt lieben. In einer Werkstatt traf ich aber doch farbenreiche moderne Figuren-Modelle: Hererolager und Kolonialsoldaten — der Erfinder war aber kein Eingesessener, sondern der Besitzer eines herumziehenden Marionettentheaters.

Neues Wissen.

(Nachdruck verboten.)

Zähne als Erkennungsmittel.

Vor allem im Dienst der Kriminalistik ist man eifrig bemüht gewesen, möglichst zuverlässige Mittel zur Wiedererkennung von Persönlichkeiten zu finden. Außer der Photographie, die eine ausgedehnte Verwendung in den Polizeibureaus zur Anlage der Verbrecheralbums erhält, kommt in neuerer Zeit das anthropometrische Verfahren hinzu. Da schließlich alles an einem gewissen Grade von Unzuverlässigkeit leidet, sind noch andere Vorschläge gemacht worden, so die besondere Rücksicht auf die Gestaltung der Ohrmuschel, die Färbung der Augen, die Linien der Fingeraddrücke und anderes mehr. Jetzt glaubt man ein weiteres wertvolles Mittel zur Wiedererkennung von Personen entdeckt zu haben, das auch ohne Zweifel in gewissen Fällen und als Ergänzung zu anderen Merkzeichen gute Dienste leisten kann, nämlich die Beschaffenheit der Zähne. Einem erfahrenen Zahnarzt würde es leicht sein, die Eigenschaften des Gebisses an jeder Person nach der Zahl und Beschaffenheit der erhaltenen Zähne, der Gestalt der Zahnlücken und namentlich der an den Zähnen vorgenommenen künstlichen Eingriffe (Plomben und Aehnliches) aufs genaueste festzustellen. Durch den Verlust von Zähnen und spätere Veränderungen kann sich freilich das Bild in nicht unerheblichem Grade ändern. Was dem neuen Vorschlag einen Vorzug über sämtliche anderen Mittel gibt, ist die Möglichkeit, auf diesem Wege eine Identifikation auch noch lange nach dem Tode des betreffenden Menschen zu bewirken, was unter Umständen von großer Wichtigkeit sein kann. Es ist somit garnicht unmöglich, daß die Herren Verbrecher künftig neben vielen anderen Unannehmlichkeiten auch noch eine genaue Zahnuntersuchung über sich werden ergehen lassen müssen.

Wie die alten Römer Bergbau trieben.

Der ungarische Altertumsforscher Teglas, der sich namentlich mit der Erkundung des ältesten Bergbaues in Ungarn beschäftigt, hat jetzt wieder einige merkwürdige Urkunden aus der Römerzeit zu Tage gefördert. Der Kaiser Trajanus unterwarf in den ersten Jahren des 2. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung den größten Teil von Ungarn und bildete aus dem Land zwischen der Donau und der Theis einerseits und den Karpathen andererseits die Provinz Dacien. In diesem Gebiet sind nun schon vor der Römerzeit, aber in größerem Umfang während der römischen Herrschaft bergbauliche Arbeiten unternommen worden, von denen sich noch deutliche Spuren vorgefunden haben. Einen interessanten Beitrag zu diesem Gegenstand bespricht Litschauer im letzten Heft der „Berg- und Hüttenmännischen Zeitung". Er bezieht sich auf den Fund eines uralten steinernen Firmenschildes, das vor langer Zeit einem Steinmetzmeister in Dacien gedient haben muß. Die Römer bevorzugten bekanntlich die massiven Gesteine für ihre Bauten und mögen daher den Steinmetzen viel zu verdienen gegeben haben. Sie wußten aber auch andere mineralische Erzeugnisse des Bodens zu schätzen und aufzufinden. In Dacien spürten sie dem Gold so gründlich nach, daß noch fast alle heutigen Goldminen des Gebiets auf der Grundlage stehen, die ursprünglich durch Aufschlüsse zur Römerzeit geschaffen wurden. Teglas hat bei seinen neuen Studien die Gegend vom Unterlauf der Donau nördlich bis zum Mescesgebirge erforscht, um nach alten römischen Steinbrüchen zu suchen. Einen der großartigsten fand er in der Nähe der heutigen Ortschaft Kis-Kalan, wo aus weichem Kalkstein Grabsteine, bildhauerische Verzierungen usw. verfertigt wurden. Das erwähnte Steinmetzschild ist, wie noch jetzt zu erkennen ist, zum Aufhängen eingerichtet gewesen und trägt die deutlich erhaltenen Worte: Diogenes Lapidarius; sein Besitzer war also ein geborener Grieche. Bei dieser Gelegenheit wird an einen unlängst in Köln ausgegrabenen Grabstein aus dem 3. Jahrhundert erinnert, der nach seiner Inschrift einem Negotiator Artis Lapidariae, also einem Händler mit Erzeugnisse der Steinmetzkunst gewidmet war. Am Rhein muß also damals ein schwunghafter Handel mit den Produkten des Steinbruch- und Bergwerksbetriebs bestanden haben, wie er sich in der entlegenen Provinz Dacien nicht zu entwickeln vermochte.

Die Windmühlen in der Geschichte des Klimas.

Amerikanische Fabrikanten von Windmühlen haben den Versuch gemacht, nach Frankreich einen Absatz für ihre Ware zu finden. Dabei soll sich nun herausgestellt haben, daß in gewissen Gegenden, namentlich in der Umgebung von Bordeaux, die Winde und damit wohl auch die klimatischen Verhältnisse im Lauf der Jahrhunderte sich bedeutend verändert haben. Es sind dort noch Ueberlieferungen vorhanden, aus denen man die Aufstellung von Windmühlen zu jenen Zeiten entnehmen kann, als Gallien noch unter der Römerherrschaft stand. Damals und noch bis auf die Neuzeit war die Windmühle ein sehr wichtiges Mittel zu der industriellen Entwicklung in diesem Teil des südlichen Frankreichs. An vielen Orten trifft man noch heute sehr alte Wind-

---

Dunkle Wege.

Roman von Conring.

8)

Der Oberst schüttelte dann wohl den Kopf oder nickte befriedigt, je nachdem die Leistungen der Truppen seinen Beifall fanden oder nicht. Wandten sich aber Reiter und Pferd nach der Seite, wo er stand, so ging er, ehe sie ihn erreichten, als hätte man ihn über Verbotenem ertappt, den Hut tief in die Stirn gedrückt, mit großen Schritten querfeldein.

Bisweilen schloß sich der alte Herr in seinem bescheidenen, schiefwinkligen Schlafzimmer ein und öffnete mit zitternden Händen den Schrank, in dem die sorgfältig verpackte Uniform lag. Liebkosend strich er mit der Hand über Achselstücke und Schärpe, hob die Ordensschnalle ans Licht und, wenn eine Träne auf die blitzenden Kreuze und Sterne, auf das feine Tuch des Rockes fiel, murmelte er, sich seiner Schwäche schämend: „Fast vierzig Jahre hab' ich sie in Ehren getragen."

Es war traurig anzusehen, wie er sich in dem fieberhaften Verlangen nach Beschäftigung in dem dürren Gärtchen abquälte. Unermüdlich lief der alte Herr mit Spaten und Gießkanne umher, bückte sich beim Pflanzen, bis ihn der Rücken schmerzte und er endlich einsah, daß dem schlechten Boden nichts abzugewinnen war. Da gab er es auf und saß an den langen heißen Sommertagen, von Staubwolken, die von der Chaussee kamen, eingehüllt, im dürftig möblierten Zimmer, das Moltkesche Generalstabswerk auf den Knien — selbst ohne die gewohnte Zigarre, da er das Rauchen, aus Sparsamkeit, ganz aufgegeben hatte.

Konstanze sah ihn täglich so da sitzen. Alt, müde und arm an jeder Hoffnung, so unähnlich dem, was er gewesen war, und ein rasendes Mitleid riß ihr am Herzen. Alles hätte sie tun und opfern können, um ein Lächeln auf sein vergrämtes Gesicht zu zaubern. Sie maß an der Tiefe ihres eigenen Jammers sein hartes Los. So niedergeschmettert und gebrochen fühlte sie sich, wie eine müde Greisin, die an kein Aufraffen, keine Besserung mehr denken kann. Am Tage ging sie still und wortlos einher. Sie bemühte sich, so gut es gehen wollte, etwas Beschäftigung im Haushalt zu finden; stundenlang spielte sie Klavier oder las ihre alten Bücher wieder und wieder, um die endlosen, langsam dahinschleichenden Stunden auszufüllen. Aber es geschah alles mechanisch, ohne Freudigkeit und ohne den Trost eines zielbewußten Strebens. Des Nachts aber, wenn die Eltern zur Ruhe gegangen waren und Konstanze aus dem Zimmer, neben dem ihren, die schweren Atemzüge des schlafenden Dienstmädchens hörte, wenn sie allein war und fast unter der Bürde ihres zerstörten, hoffnungslosen Lebens zusammenbrach — dann schlich sie unerbittlich heran, die wilde, wahnsinnige Reue. Jetzt erst wußte sie, was sie Rooneck und zugleich sich selbst angetan hatte. Konstanze lag dann auf den Knien vor ihrem Bette und drückte den Kopf ins Kissen, um den lauten Aufschrei zu ersticken, der gewaltsam von ihren Lippen brach — eine Sehnsucht nach der geliebtesten Stimme der Welt, nach seinem Blick, seinem warmen Händedruck überfiel sie, daß sie oft der Verzweiflung nahe war. Nun war alles umsonst, alles zu spät — ihre Scham und Reue brachte ihn nicht zurück. Sie hatte für ihre Treue das Opfer seiner Ueberzeugung verlangt — ihn klein und feige verlassen, als es darauf ankam, gegen die ganze Welt zu ihm zu stehen! Nun mochte sie sich damit trösten, daß sie den Geboten der Gesellschaft gehorcht und für ein Linsengericht seine Liebe, das Leben an seiner Seite verkauft hatte.

Nach einer solchen Nacht erhob sich Konstanze am Morgen mit dem Entschluß, das Elternhaus zu verlassen. So ging es nicht weiter. Der Vater mußte ja einsehen, daß sie an den Rand dessen, was ein Mensch ertragen kann, gebracht worden war. Oberst v. Lindow saß am Fenster auf dem gewohnten Platz. Sein Gesicht trug einen trüben, wehmütigen Ausdruck, der Konstanze Mut machte. Langsam trat sie näher, zog einen Stuhl heran und legte schüchtern, in sonst ungewohnter Vertraulichkeit, ihre Hand auf die des Vaters.

„Ich habe mit Dir zu sprechen, Papa."

„Nun Konstanze? Ich höre, mein Kind!" Seine Stimme klang recht ernst, aber nicht unfreundlich, so daß sie zuversichtlicher fortfuhr:

„Bitte, höre mich ruhig an. Ich komme mit einem großen Anliegen. Es quält un drückt mich über jedes Maß, daß ich hier nutzlos in den Tag hineinleben und Deine Sorgen vermehren muß. Ich bin jung und gesund und möchte arbeiten, meinen Lebensunterhalt selbst verdienen, wie das unseren veränderten Verhältnissen angemessen ist."

„Und wie dachtest Du Dir das, mein Kind?"

„Laß mich nach England in ein Pensionat gehen, wo ich deutschen Unterricht geben und dafür die englische Sprache gründlich lernen kann. Oder, Frau Diering in H. sucht eine Gesellschafterin, die ihr vorlesen und mit ihr reisen soll, vielleicht würde sie mich nehmen."

„Ich bitte Dich, verschone mich mit solchen unreifen Ideen. Solange ich lebe, gehörst Du in mein Haus. Ich werde unter keinen Umständen dulden, daß Du eine Stellung annimmst, so lange ich das trockene Brot für Dich habe."

„Hast Du denn kein Mitleid mit mir, Papa? Dies Leben erdrückt mich, ich ertrage es nicht mehr."

„Es lag in Deiner Hand, Dein Schicksal glänzend zu gestalten. Du hast es nicht für gut befunden. Um so unbegreiflicher ist es mir, daß Du wagst, mir mit solchen Klagen zu kommen, nach all dem Unheil, das Du angerichtet hast. Ich spreche heute mit Dir, zum ersten und letzten Male, über die Sache, Konstanze, und möchte Dir meine Meinung nicht verhehlen. Abgesehen davon, daß Du Dich hinter meinem Rücken verlobtest — hättest Du gegen van Harpen nicht so unüberlegt und kopflos gehandelt, würde er nicht in seiner eifersüchtigen Wut Streit mit Rooneck angefangen haben. Für mich speziell und für uns alle wären damit die Folgen, die heute so schwer auf uns liegen, vermieden worden. Ich will Dich nicht in vollem Umfang für das verantwortlich machen, und was Du nicht vorher sehen konntest — Deinen Mangel an Offenheit mir gegenüber hast Du aber jedenfalls zu vertreten oder bist somit die letzte, der es zukommt, sich als Opfer der Verhältnisse hinzustellen. Trage nun wenigstens mit Würde, was sich nicht ändern läßt, und verschone mich in Zukunft mit solchen Plänen, wie Du sie soeben vorgebracht hast. Ich kann nicht darauf eingehen, oder sie auch nur ernstlich in Erwägung ziehen. Und nun verlaß mich, mein Kind. Nein, kein Wort weiter! Meine Ansichten kennst Du nun und wirst Dich darnach richten müssen."

Konstanze ging und kam nicht wieder auf ihren Wunsch zurück. Das war vorbei. — Still und blaß, mit einem gequälten Blick in den Augen, ging sie einher und ertrug des Vaters finsteres Wesen und der Mutter Torheiten. Frau von Lindow war fast dieselbe geblieben. Alle ihre düsteren Prophezeihungen waren in Erfüllung gegangen, alle Unglückszeichen eingetroffen und dieser Triumph schien ihr über das Unglück selbst hinwegzuhelfen. Konstanze fiel es nur auf, daß die Mutter ganz aufgehört hatte, ihrem Gatten zu widersprechen und sich sichtlich bemühte, ihn nicht mehr zu ärgern. Sie beobachtete ihn oft mit Blicken scheuen Mitleids.

So ging der lange, heiße Sommer dahin. Kurz vor dem Manöver kam Otto. Er hatte doch, trotz aller Opfer, die für ihn gebracht waren, den Abschied nehmen müssen. Nun lungerte er, mürrisch und verdrossen, im Hause umher, duckte sich, wie ein geprügelter Hund, vor dem Alten, und quälte Konstanze mit seinen ewigen Klagen über Langeweile und Geldmangel.

Im Herbst war es, als van Harpen plötzlich auf der Bildfläche erschien.

Seine großen Jagden fanden in der Umgebung Feldbergs statt. Er lud den Obersten, als er ihm zufällig begegnete, sofort dazu ein. Der wütende Haß gegen Rooneck, der beide beseelte, führte sie rasch zusammen. Der Oberst lebte förmlich auf, als die Jagden und die darauffolgenden opulenten Diners die Einförmigkeit seines Daseins wohltätig unterbrachen. Van Harpen hielt sich, unter allerlei Vorwänden, häufig in Feldberg auf und erschien dann regelmäßig bei Lindows, jedesmal vom Hausherrn freudig begrüßt, von Konstanze mit eisiger Höflichkeit behandelt. Fast täglich kamen aus seinen Gewächshäusern Sendungen von seinem Obst und herrlichen Blumen. Er schickte Wild und Forellen, saß stundenlang als freundlicher Helfer, wenn eine hartnäckige Patience nicht aufgehen wollte, neben Frau von Lindow und fuhr sie in seiner Equipage spazieren. Gegen Konstanze benahm er sich äußerst taktvoll, ernst und gemessen, doch klang durch jedes Wort, das für sie bestimmt war, von seinem früheren dreisten Werben sehr verschieden und den veränderten Verhältnissen geschickt angepaßt, ein Ton ehrfurchtsvoller Huldigung. Die abweisende Art, mit der Konstanze ihm begegnete, schien ihn zu schmerzen, aber nicht zu beleidigen, oder abzuschrecken. Er behandelte sie wie eine geliebte Kranke, deren Sonderbarkeiten man zartfühlend übersieht. Sie konnte nicht ganz undankbar sein, wenn sie sah, wie der alte Vater, den sie trotz allem, was zwischen ihnen lag, nicht aufhören konnte zu lieben, wieder ein wenig heiterer wurde; wenn es sich ihr aufdrängte, wie van Harpen kein Opfer und keine Langeweile scheute, um den Eltern gefällig zu sein. Daß das alles um ihretwillen geschah, wußte sie recht gut. Die stumme und doch so eindrucksvolle Huldigung verfehlte ihre Wirkung nicht ganz. Sie begann sich, nach und nach auf milderen Gesinnungen gegen ihn zu ertappen — richtete hin und wieder ein Wort an ihn, nahm eine Blume an, so daß van Harpen sicher war, seinem Ziele täglich näher zu kommen. Er hätte vielleicht die reife Frucht, die ihm in den Schoß gefallen wäre, achtlos liegen lassen, das Weib aber, das sich ihm einst so hartnäckig versagt, das mit kaum verhehlter Abneigung vor ihm zurückgewichen war — das reizte seine Sinne über jedes Maß hinaus. Er hätte in dieser Zeit lieber sein Leben, als die Hoffnung gelassen, des stolzen, scheuen Mädchens Widerstand zu überwinden. In eifersüchtiger Selbstqual drängte es ihn zu wissen, ob Konstanze noch mit Rooneck in Verbindung stehe? Oft war er in Begriff, den verhaßten Namen auszusprechen, um aus ihrem Erbleichen Schlüsse zu ziehen — doch wagte er es nicht. So wurde, wie auf schweigende Verabredung, des Entfernten niemals in Worten gedacht, wenn auch bisweilen mitten im Gespräch eine jähe Pause entstand, wo der Oberst in finsteres Schweigen versank, Konstanze sich wortlos abwandte und van Harpen so gut wußte, als hätte er es mit eigenen Augen gesehen, daß sie des einen gedachte, der immer zwischen ihr und dem Manne, der sie so zähe umwarb, stehen würde.

Van Harpen war nicht eben der Geduldigste, bisweilen, wenn er sich zähneknirschend gestehen mußte, daß er seinem Ziele um keinen Schritt näher gekommen war, schwor er sich, Konstanze nun bestimmt nicht wiederzusehen.

(Fortsetzung folgt.)

mühlentürme. Man hat nun ermittelt, daß gegenwärtig sehr viele dieser alten Standorte für die Errichtung einer Mühle ganz ungeeignet geworden sind, und in dem großen Bezirk der „Landes“ kann man auch die Gründe der Veränderung nachweisen. Dort hat nämlich die Aufforstung des Gebiets, das vor einem Jahrhundert eigentlich eine Wüste war, die Windströme über große Flächen hin so verändert, daß kaum noch Windmühlen aufgestellt werden können, weil die Winde zu schwach oder zu unregelmäßig geworden sind, um eine Benutzung ihrer Kraft zu ermöglichen.

Eine neue Erklärung der Marskanäle

hat der Ingenieur Baumann in Zürich gegeben im Anschluß an Experimente über die Brüche und Sprünge, die bei der Anwendung von starkem Druck in Zylindern und Kugeln erscheinen. Baumann nimmt an, daß bei der Abkühlung der Planeten nach großer Hitze die äußere Schicht des Himmelskörpers infolge der Zusammenziehung einem starken Druck ausgesetzt wurde. Wo dieser am größten war, trat ein Bruch ein. Es ist gar nicht unmöglich, daß diese Spalten bei einer gleichmäßigen Abkühlung des Himmelskörpers einen ziemlich regelmäßigen Verlauf annahmen. Auch könnten die Marsbewohner, von deren Vorhandensein ja mancher gelehrte Mann überzeugt ist, später die Ränder dieser Klüfte ausgeglichen haben. Nach dieser Theorie würden also die Marskanäle am wahrscheinlichsten natürliche Spalten sein, die vielleicht durch vernünftige Wesen ausgearbeitet und nutzbar gemacht worden sind.

Das Ende des Schornsteins.

Die Entwicklung der Industrie hat gewiß viele Unannehmlichkeiten für das menschliche Dasein im Gefolge, wie alle Leute bestätigen werden, die genötigt sind, in der Nähe eines Zentrums der Fabriktätigkeit zu leben. Es ist sehr die Frage, ob der Geruch, das Gehör oder das Gesicht am meisten durch die Nebenerscheinungen des industriellen Betriebs beleidigt wird. Sicher ist, daß der Einfluß auf den gesundheitlichen Zustand der Nachbarschaft nicht unbedeutend sein kann. Ein Uebermaß von Geräusch wirkt sich ebenso auf die Nerven wie die Vermischung der Luft mit üblen Gerüchen; beides kann wohl die Veranlassung zu einem wirklichen Unwohlsein werden. Mehr zweifelhaft könnte es erscheinen, ob sich auch Beleidigungen des Auges in gleicher Weise rächen. Man kann allerdings ohne Bedenken sagen, daß eine Landschaft mit grünen Bäumen, anmutigen Hügeln, freundlichen kleinen Häusern und wogenden Feldern wohltuender wirkt als das Bild von gleichmäßig mit großen Häusern bebauten Straßen oder gar der Eindruck eines nadelkissenartig mit qualmenden Schornsteinen gespickten Fabrikorts. Danach läßt sich freilich vermuten, daß die Wirkung auf die Nerven bei häßlichen, unerfreulichen Eindrücken des Auges nicht geringer ist als bei denen anderer Sinne. Der Fortschritt lehrt von Tag zu Tag, wie barbarisch die Mittel unserer Industrie im großen und ganzen noch immer sind, und das furchtbarste unter ihnen ist sicher der Fabrikschornstein. Er ist aber nicht nur beleidigend für das Auge und meist auch für den Geruch, sondern eigentlich auch für unsere Intelligenz. Ist es etwa nicht beschämend, daß in allen Gebieten, wo Industrie betrieben wird, noch immer der Schornstein als das einzige Mittel benutzt wird, um einer Feuerung den genügenden Zug zu verschaffen? — Muß denn die Landschaft in all diesen Gebieten in der gräßlichsten Weise entstellt und verräuchert werden, nur weil die Fabrikanten auf andere Weise nicht die genügende Menge von Sauerstoff herbeischaffen können, um das Feuer unter dem Dampfkessel zu unterhalten? — Es ist einige Hoffnung vorhanden, daß die Schornsteine mit der Zeit verschwinden werden, denn hin und wieder werden bereits andere Verbrennungsapparate ohne Schornsteine gebaut, bei denen die Wirkung des letzteren durch eine andere Vorrichtung zur Verstärkung des Zugs ersetzt wird. Man sollte meinen, daß dieser außerordentliche Fortschritt schnell Verbreitung finden werde, denn so ein hundert Fuß hoher Schornstein ist noch nicht einmal billig, und außerdem werden bei anderen Vorrichtungen durch vollständigere Verbrennung der Kohle weitere Ersparnisse erzielt. Also sehen wir mit zagender Hoffnung dem allmählichen Verschwinden des Schornsteins und dem Ideal der „rauchlosen Großstadt“ entgegen.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 1. September. [Vorsicht beim Verkehr mit Hunden!] Aus Bartenstein wird gemeldet: Seit einiger Zeit klagte das Söhnchen eines Besitzers in W., das fast täglich mit dem alten treuen Hofhund spielte, über Schmerzen in den Augen, ohne daß man zunächst äußerlich etwas wahrnehmen konnte. Als jedoch die Schmerzen immer anhaltender wurden, entschlossen sich die Eltern, das Kind nach Königsberg in die Klinik zu bringen. Nach längerer Untersuchung stellte der behandelnde Arzt schließlich fest, daß ein sogenannter Hundewurm in das Auge des kleinen Patienten gedrungen sei und die Sehkraft des einen Auges bereits ganz vernichtet habe. Erst nach mehreren Operationen gelang es, das Kind von dem Wurm zu befreien.

* **Hagen,** 1. Septbr. [Ein überaus schlechtes Pilzjahr] ist das gegenwärtige. Wohl infolge des trockenen Sommers liefert die Pilzernte im Gegensatze zum Vorjahre fast gar keine Erträge. Pfefferlinge findet man ganz vereinzelt, und Steinpilze, die im vorigen Jahre in besonders reicher Menge gefunden wurden, sind bis jetzt überhaupt noch nicht da. Für manche arme Familie bedeutet die Mißernte einen nicht zu unterschätzenden Einnahmeausfall.

○ **Hagen,** 1. September. [Die Witterung im September] dürfte sich nach Otto Falb im großen und ganzen ziemlich kühl gestalten, nur gegen Mitte des Monats soll es einige Tage warm und heiter sein. Der 9. September wird von ihm als kritischer Tag erster Ordnung bezeichnet, der durch eine Sonnenfinsternis verstärkt wird. Nach dem hundertjährigen Kalender haben wir für die Zeit vom 1.—13. September schöne Witterung zu gewärtigen, dann soll es einige Tage kühl und herbstlich werden, während der Schluß des Monats mit Ausnahme des 28. und 29. wieder schöne Witterung bringen dürfte.

○ **Hagen,** 1. September. [Bauernregeln für September.] Den September wünscht sich der Landmann recht regnerisch, denn in den alten Bauernregeln heißt es: Septemberregen kommt den Saaten gelegen. — Fallen die Eicheln vor Michaeli ab, so kommt der Winter früh. — Viele Eicheln um Michaelis, viel Schnee um Weihnachten. — Bleibt das Laub nahe am Stamme liegen, so folgt ein fruchtbares Jahr. — Ist am Aegidi (1.) ein heller Tag, so folgt ein guter Herbst. — Schönes Wetter an Matthäus Ev. (21.), hält noch vier Wochen aus. — Kühle Nächte bringen sauren Wein, aber die gesund sein; warme Nächte bringen süßen Wein, aber die ungesund sein. — Wie das Wetter an Mariä Geburt (8.) ist, so soll es vier Wochen bleiben. — Mariä Geburt, jagt Schwalben furt. — Wenn es an Mauritius (22.) klares Wetter ist, sollen im nächsten Winter viele Winde toben. — Ist die Nacht von Michael (29.) hell, so soll ein strenger und langer Winter folgen; regnet es aber an Michael, so soll der nächste Winter sehr gelind sein.

* **Schwerte,** 30. August. [Leiche aufgefunden.] Am gestrigen Tage wurde der seit dem 19. d. Mts. verschwundene Kettenschmied Karl Hinkelmann vom nahen Bürenbruch in einer entlegenen Waldung in der Nähe der früheren Maste'schen Besitzung an einer wenig begangenen Stelle als Leiche aufgefunden. Neben der Leiche lag eine volle Flasche Branntwein, die noch unberührt war. Nachdem man der Polizei hier von der Auffindung der Leiche Kenntnis gemacht hatte, wurde sie abgeholt und in das hiesige Spritzenhaus untergebracht. Die Leiche des Selbstmörders war schon vollständig in Verwesung übergegangen.

* **Hüsten,** 31. Aug. [Eine entsetzliche Bluttat] vollführte in der verflossenen Nacht der Handlanger B. Schlotmann aus Westig an drei seiner Schlafkollegen. Sch. war erst seit drei Tagen bei einem Neheimer Bauunternehmer in Arbeit, hatte aber in Hüsten nahe an der Baustelle Wohnung genommen. Am Sonntagabend kehrten die Kostgänger in ihr Quartier zurück, nicht ahnend, daß diese Nacht für drei von ihnen so verhängnisvoll enden würde. Kurz nach Mitternacht erhob sich Sch. von seinem Lager und drang mit einem langen Messer auf die wehrlos daliegenden Kameraden ein. Alle drei wurden durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt und liegen, dem Tode nahe, im hiesigen Hospital darnieder. Einer der Ueberfallenen, ein junger Mann, suchte unter der Bettdecke Schutz gegen die Angriffe. Mit wahrer Raserei versetzte ihm der Raufbold 12 Stiche, so daß der Bedauernswerte seinen Wunden wohl erliegen wird. Als der zweite Ueberfallene auf Sch. eindrang, um ihm das Messer zu entreißen, wurde es ihm tief in die Brust gestoßen. Der dritte sprang, nachdem auch er bereits hart mitgenommen war, in seiner Angst aus dem Fenster des Obergeschosses auf die Erde. Furchtbar war die Aufregung, die sich aller bemächtigte. Der Unmensch suchte nach vollbrachter Tat barfuß und ohne Oberkleidung das Weite. Er wurde im Elternhause in Westig verhaftet.

* **Hattingen,** 30. August. [Infolge eines Steinwurfes gestorben.] Im Krankenhause zu Langenberg starb die Ehefrau Böcker aus Oberbonsfeld an den Folgen eines Steinwurfes. Frau B. befand sich am Sonntag vor 8 Tagen bei ihrem Schwager Braunheim in Niederbonsfeld auf Besuch und wurde bei dieser Gelegenheit von einem Stein getroffen, mit dem ein Italiener einen Landsman treffen wollte, der ihn anscheinend geärgert hatte. Da der Täter inzwischen ausgerückt ist, so konnte die beabsichtigte Verhaftung bisher noch nicht ausgeführt werden.

* **Leichlingen,** 30. Aug. [Ein schreckliches Unglück] ereignete sich gestern nachmittag gegen 5 Uhr zwischen Kratenpohl und Nesselrath. An der elektrischen Leitung waren drei Arbeiter mit Isolieren beschäftigt; als einer von ihnen den letzten Mast, an dem noch gearbeitet werden sollte, eben bestiegen hatte, wurde er von dem jedenfalls zu früh eingeschalteten Strom erfaßt und schrecklich verbrannt. Mit Hilfe seiner Mitarbeiter konnte der Aermste, der von dem starken Strom festgehalten wurde, aus seiner Lage befreit und ärztliche Hilfe herbeigeholt werden. Schwerverletzt wurde er in das Krankenhaus nach Solingen geschafft.

* **Hamborn,** 31. Aug. [Eifersuchtsdrama.] Die Eifersucht trieb einen in der Josephstraße hier wohnenden Bergmann so weit, daß er zu einem Revolver griff, um seine Frau zu erschießen. In Todesangst ergriff sie die Flucht und sprang aus dem Fenster ihrer in der ersten Etage liegenden Wohnung auf die Straße, wobei sie beide Beine brach und sich außerdem noch schwere innere Verletzungen zuzog. Die Schwerverletzte wurde sofort dem hiesigen Krankenhause zugeführt.

* **Meiderich,** 31. August. [Ueberfahren.] Ein auswärtiger Bäckerwagen überfuhr hier zwei auf der Straße spielende Kinder, von denen das eine auf der Stelle tot war, da ihm der Kopf zerquetscht wurde. Die Verletzungen des anderen sind glücklicherweise leichterer Natur.

* **Bonn,** 31. Aug. [Ein seltenes Jubiläum.] Heute werden es, so entnehmen wir dem „Bonn. G.-Anz.“, 25 Jahre, daß ein alter Junggeselle zu Poppelsdorf in einer dortigen Wirtschaft tagtäglich sein Mittagessen einnimmt. Der Junggeselle blieb dem Hause auch ein treuer Gast, als eine Aenderung der Besitzer eintrat; er wurde als lebendes Inventar mit übernommen und so blieb es bis auf den seltenen Jubiläumstag. Aus einem schmächtigen Jüngling erwuchs, dank der Pflege der neuen Köchin, ein prächtiger, 2½ Zentner schwerer Mann, der aber ein geschworener Frauenfeind ist. Da er etwas „in die Milch zu brocken“ hat, konnte es ihm nicht fehlen, daß ihm viele Heiratsanträge gemacht wurden, aber sie wanderten alle in den Papierkorb. Der Ehrentag wird in festlicher Weise von den Stammgästen gefeiert werden. Auch ein Jubiläum!

* **Herzogenrath,** 30. August. [Güter niedergebrannt.] In vergangener Nacht sind das schöne herrschaftliche Gut Kloster-Ansel bei Kirchrath und das große Gut Heiderhof bei Eigelshofen bis auf den Grund niedergebrannt.

Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Berlin,** 30. August. [Ein ungesühnter Mord.] Der Mord an der Luise Günther — die im Herbst des Jahres 1897 in der Hasenheide getötet worden ist — wird voraussichtlich ungesühnt bleiben: der am 19. April 1874 geborene Handwerker Otto Drews, der als der Täterschaft verdächtig in Südamerika verhaftet und nach Deutschland als Gefangener transportiert wurde, ist jetzt, nach sechsmonatlicher Untersuchungshaft, außer Verfolgung gesetzt und aus dem Gefängnis entlassen worden. Die außerordentlich schwierigen Verhandlungen haben durchaus nichts ergeben, wodurch der Verdacht, daß Drews der Täter sei, gerechtfertigt werden konnte. Drews, der mit ordnungsmäßig ausgestellten Papieren zwei Jahre nach dem Morde über New-York nach Südamerika ging, war zuletzt in Iquique, einer chilenischen Hafenstadt, als Taucher tätig. Hier lernte er einen früheren Berliner Schlächtergesellen namens Ewert kennen, den er bei sich als Tender (Notleinenhalter) beschäftigte. Der Bekanntschaft dieses Ewert verdankt Drews viel Ungemach. Er denunzierte den Drews als Mörder der Günther bei dem deutschen Konsul in Iquique, und dieser gab pflichtgemäß die Anzeige an die zuständigen Behörden ab. Ewert behauptet, daß Drews sich selbst der Tat gerühmt und einem Matrosen Schulz Mitteilungen über das Verbrechen gemacht hätte. Drews bestritt alles aufs entschiedenste, trotzdem aber wurde er festgenommen und am 25. Juli vorigen Jahres über Santiago nach Hamburg und von dort nach Berlin gebracht. Hier wurde vom Landgericht I das Verfahren gegen ihn eingeleitet. Die Verhandlungen gestalteten sich äußerst schwierig, weil zahlreiche Vernehmungen in Südamerika notwendig wurden. Der Hauptbelastungszeuge Ewert war verschwunden, als seine zweite Vernehmung stattfinden sollte. Dem Matrosen Schulz, der nach langem Mühen auf einem französischen Kriegsschiff entdeckt wurde, schickte die hiesige Behörde die Photographie des Drews, um festzustellen, ob beide miteinander bekannt waren. Das Ergebnis war negativ. So blieb nichts anders übrig, als Drews außer Verfolgung zu setzen. Die Ersparnisse, die Drews in Amerika gemacht hatte, sind während der Untersuchungshaft aufgezehrt worden, sodaß er jetzt völlig mittellos dasteht.

* **Berlin,** 30. August. [Ueber die Geheimnisse des Wurstkessels in Berlin] wurden, nach den Berliner Blättern, in einer Versammlung der Fleischergesellen erbauliche Dinge zum besten gegeben. Davon, das Pferdefleisch als Rind- und Schweinefleisch verarbeitet und feilgehalten werde, wie es in vielen Geschäften gang und gäbe sei, wollte man nicht viel reden, das sei nicht so schlimm, es sei ja „nur“ Betrug; wenn jedoch das „Faßfleisch“ — dieses sei fast immer ohne Stempel — verarbeitet werden sollte zu Wurst usw., dann erfasse die Gesellen immer ein Grauen. Das Faßfleisch sei entweder verdorbenes Fleisch oder Fleisch von kranken Tieren, tuberkulöses, finniges oder trichinöses Fleisch. Die Verkäufer solchen Fleisches seien die schlimmsten Verbrecher, es seien Menschenvergifter. Ungestempeltes Fleisch werde nicht nur aus Reinickendorf, wie kürzlich polizeilich festgestellt wurde, sondern auch aus Rixdorf und noch einem andern Vororte Berlins eingeführt. Solange jedoch die Behörden es noch gestatteten, daß Keller von den Schlächtern als Werkstätten benutzt würden, solange würde die Verkälschung, die Unsauberkeit und Schweinerei nicht aufhören. Es gelangte eine Resolution zur Annahme, in der die Aufhebung der Kellereiwerkstätten verlangt wurde. Die Meister werden wohl zu dieser Anklage das Wort ergreifen müssen.

* **Berlin,** 31. August. [Anna Rothe.] Wir lesen in der „Täglichen Rundschau“: Die Rechtfertigung des „Blumenmediums“ Anna Rothe wird von den Spiritisten angestrebt. Frau Rothe, die zur Zeit wieder in Sachsen in privaten Kreisen ihr Geschäft fortsetzt und fleißig Blumen und Früchte „apportiert“, ist aufgefordert worden, sich einer Prüfung durch die sogenannte „wissenschaftliche Kommission“ des Deutschen Spiritistenvereins zu unterwerfen. Besteht sie diese Prüfung, so soll „die offizielle Anerkennung ihrer Medienschaft“ erfolgen und der Deutsche Spiritistenverein, die Gesamtorganisation aller deutschen Spiritisten, seine schützende Hand über sie halten. Die gleiche Aufforderung richtet die „wissenschaftliche Prüfungskommission“ übrigens noch an die Medien Frau Abeni, Femme masqué und die Berliner „Seherin“ de Ferriëm. Obwohl in der Prüfungskommission lauter gläubige Spiritisten sitzen, haben die genannten Damen es doch bisher vorgezogen, ihr Handwerk ungeprüft fortzusetzen.

* **Frankfurt,** 29. August. [Kriegsgericht.] Im Stall der Mainzer Husarenkaserne zankten sich zwei Husaren um ein Paar Stiefel. Der Unteroffizier Paul Beyer wollte Frieden stiften, aber er tat dies in handgreiflicher Weise, indem er den einen Husaren an der Brust faßte und mit dem Kopf gegen die Krippe stieß, daß er blutete. Außerdem schlug er ihn mit der Hand ein paarmal ins Gesicht. Der Unteroffizier hat sonst eine gute Führung und wird von seinem Oberleutnant verteidigt. Das Urteil lautete auf vierzehn Tage Mittelarrest. Schlimmer als diese Strafe dürfte den Unteroffizier die Verfügung des Regimentskommandeurs treffen, daß die mit ihm bereits abgeschlossene Kapitulation wieder aufgehoben wird.

Jahresbericht der Handelskammer zu Hagen für 1903.

Geld- und Kreditgeschäfte.

Reichsbanknebenstellen.

Der Umsatz der drei in unserem Bezirke vorhandenen Reichsbanknebenstellen geht aus folgenden Tabellen hervor:

Reichsbanknebenstelle Hagen.

Einnahme	1903 Stück	1903 M	1902 Stück	1902 M
Eingezogene Wechsel	30447	27134600	28757	2447920
Zurückgezahlte Lombard-Darlehen	313	6209300	298	5726700
Giro-Konto	44252	182450900	39583	120764800
„ Uebertragungen	21157	84008600	15973	60612700
Empfang. Einzahlungen	—	—	—	—
„ Barsendungen	21	1013800	21	1825100
Vermischte Einnahmen	854	476100	400	430700
Sa.	97044	251303300	85032	213839200
Ausgabe				
Angekaufte Wechsel auf das Inland	26539	22136300	24512	20908700
Angekaufte Wechsel auf das Ausland	61	151100	53	113000
Ausgezahlte Auftragspapiere	353	613000	319	409200
Erteilte Lombarddarlehen	277	6203500	248	5694700
Giro-Konto	24744	132279200	22129	120890300
„ Uebertragungen	38212	82342800	20193	58986702
Wiederauszahlungen	—	—	3	32600
Barsendungen	98	7343100	86	5975700
Vermischte Ausgaben	1552	557100	430	629641
Sa.	91836	251626100	67973	213640541

Gesamtumsatz 1903 . 188 880 Stück = 503 000 000 M.
„ 1902 . 153 005 „ = 427 500 000 „
Demnach 1903 mehr: 35 875 Stück = 75 500 000 M.

Reichsbanknebenstelle Gevelsberg.

Einnahme	1903 Stück	1903 M	1903 ₰	1902 Stück	1902 M	1902 ₰
Eingezg. Platzwechsel	2890	1586192	31	2756	1611860	05
„ Versandwechsel	4013	2479983	26	3239	1957366	86
Giro-Konto	6893	10243240	87	4684	6867105	60
„ Uebertragungen	3270	5840290	34	1725	2792058	77
Empfangene Barsendungen	63	1560640	—	59	1591500	—
Lombardgelder	7	29400	—	9	9500	—
Sa.	17136	21139746	87	12472	14729391	28
Ausgabe						
Angek. Platzwechsel	3352	4268011	43	2500	3446565	01
„ Versandwechsel	5003	2500423	28	4464	2309707	12
„ Auslandswechsel	74	196841	90	68	174601	60
Ausgezahlte Auftragspapiere	58	192622	95	51	104700	46
Giro-Konto	5554	23518421	47	5276	21825353	02
„ Uebertragungen	5619	10592861	54	2980	8032970	64
Gemachte Barsendungen	50	2779066	—	67	3770282	60
Lombardgelder	—	—	—	—	—	—
Sa.	19710	44048248	57	15406	39164180	45

Gesamtumsatz 1903 . 39 510 Stück = 87 751 893.93 M.
„ 1902 . 32 896 „ = 78 183 955.19 „
Demnach 1903 mehr: 6 614 „ = 9 567 938.13 „

Reichsbanknebenstelle Schwelm.

Einnahme	1903 Stück	1903 M	1903 ₰	1902 Stück	1902 M	1902 ₰
Eingezg. Platzwechsel	2960	3188306	—	2487	506202	48
„ Versandwechsel	5257	3621787	—	5090	10777557	73
Giro-Konto	7570	23497324	25	6840	21401000	70
„ Uebertragungen	3989	12540726	80	3052	3823344	74
Empfangene Barsendungen	24	855500	70	21	2611670	—
Lombardgelder	—	—	61	—	—	—
Sa.	19800	43703645	36	17490	39019774	—
Ausgabe						
Angek. Platzwechsel	3352	4268011	43	2500	3446565	01
„ Versandwechsel	5003	2500423	28	4464	2309707	12
„ Auslandswechsel	74	196841	90	68	174601	60
Ausgezahlte Auftragspapiere	58	192622	95	51	104700	46
Giro-Konto	5554	23518421	47	5276	21825353	02
„ Uebertragungen	5619	10592861	54	2980	8032970	64
Gemachte Barsendungen	50	2779066	—	67	3770282	60
Lombardgelder	—	—	—	—	—	—
Sa.	19710	44048248	57	15406	39164180	45

Gesamtumsatz 1903 . 39 510 Stück = 87 751 893.93 M.
„ 1902 . 32 896 „ = 78 183 955.19 „
Demnach 1903 mehr: 6 614 „ = 9 567 938.13 „

Aus den Zusammenstellungen ist ersichtlich, daß der Reichsbankverkehr in unserem Bezirke insgesamt eine Zunahme von 52 306 Stück mit 98 005 985.03 M. erfahren hat; es bedeutet dies einen erfreulichen Fortschritt, wenn man bedenkt, daß im Jahre 1902 gegen 1901 noch ein Rückgang von 3,6 Millionen und 1901 gegen 1900 noch ein solcher von 54,5 Millionen M. vorhanden war.

Privatbanken.

Mit der Belebung der Industrie fanden auch die Bankkapitalien bei derselben genügend Verwendung und der Umsatz im Kontokorrent- und Wechselverkehr konnte sich im Vergleich zu den Vorjahren wesentlich heben.

Mit Rückkehr des Vertrauens zu gesunder Weiterentwickelung der Eisenindustrie machte sich auch im Effekten-Geschäft, welches sich im hiesigen Bezirk, mit Ausnahme festverzinslicher Anlagepapiere, hauptsächlich auf Montanwerte erstreckt, eine ziemliche Belebung bemerkbar, und die Umsätze auf diesem Gebiete haben besonders im zweiten Halbjahr wieder eine ähnliche Höhe erreicht wie zur Zeit des flottesten Geschäftsganges.

Im Obligationsgeschäfte waren namentlich 3½ und 4prozentige Papiere viel begehrt, während für 3prozentige nur geringes Interesse vorhanden war.

Der Diskontsatz der Reichsbank betrug im Berichtsjahre durchschnittlich 3,83 Prozent (vom 11. Februar bis 8. Juni 3½ Prozent, während der übrigen Zeit 4 Prozent) gegen 3,32 Prozent durchschnittlich im Vorjahre. Der Privatdiskont zeigte mit durchschnittlich 3,31 Prozent gegen das Vorjahr, wo er 2,19 Prozent betrug, gleichfalls eine Erhöhung.

Abgesehen von einigen kleineren Konkursen ist der hiesige Bezirk im abgelaufenen Geschäftsjahre von nennenswerten Erschütterungen verschont geblieben, und man darf, wenn keine ernsten politischen Verwicklungen eintreten, dem neuen Geschäftsjahre wohl mit Vertrauen entgegensehen.

Sparkassen.

Das Sparkassenwesen hat im Berichtsjahre wieder einen erfreulichen Fortschritt aufzuweisen. In den 14 Sparkassen unseres Bezirks stiegen die Einlagen von 77 465 889.10 M. im Jahre 1902 auf 88 825 477.25 M. im Berichtsjahre, also um 11 359 588.15 M. Die Zahl der ausgegebenen Bücher stieg von 54 465 auf 57 688, sodaß mit der Höhe der eingezahlten Beträge auch die Zahl der Sparer zugenommen hat. Der Zinsfuß bewegte sich zwischen 3½ und 5 Prozent, war demnach verhältnismäßig günstig.

Verschiedenes.

* **Das Durstsignal.** Aus Brüssel wird geschrieben: Es war in einem Abteil dritter Klasse und in einem Zuge, der die belgische Provinz Luxemburg durcheilte. Zwei Herren saßen darin nebst einem naiven Ackerbürger. Es war sehr heiß. „Ich möchte mir ein Glas Bier bestellen,“ stöhnte der eine der Reisenden. „Ach, ich auch,“ echote der andere. „Wollen wir klingeln?“ „Aber sicher.“ Der erste Verdurstende erhebt sich und scheint mit allen Kräften an einem Hebel an der Decke zu ziehen, aber dieser rührt sich nicht. Jetzt kommt der andere ihm zu Hilfe. Auch ihn hat die Hitze hinfällig gemacht. Der freundliche Bauersmann schmunzelt, und im schönsten wallonischen Dialekt preist er die Stärke seiner Muskeln. Ein Ruck seines rechten Armes und der Hebel gehorcht. Gleich wird das Bier kommen, denn schon hält der Zug. Die Abteiltür wird aufgerissen und ein Beamter des Zugpersonals erscheint mit schreckensbleicher Miene. „Wer hat das getan?“ „Ich,“ sagt stolz der Landmann und entblößt seinen muskulösen Arm. „Habt Ihr auch so etwas? Die Herren verdursten ja hier.“ Der Arme weiß heute noch nicht, warum man ihn wie einen Verbrecher angeschrieen und ihm eine empfindliche Geldbuße für das Durstsignal aufgebrannt hat.

* **„Zuletzt aufhältlich im Chausseegraben.“** Man schreibt aus Gießen: „Das Amtsgericht in Windecken erläßt einen Steckbrief gegen die Frau des Korbmachers und Schirmflickers Peter Werner von Wehrheim, „zuletzt aufhältlich im Chausseegraben zwischen Langsdorf und Birklar“. Es handelt sich, wie aus dem Ausschreiben hervorgeht, um die Beitreibung einer Geldstrafe von Mk. 12.— nebst Mk. 1.20 Kosten — die event. durch drei Tage Haft zu verbüßen sind“. — Man sieht ordentlich, wie sich das arme Weib in dem Chausseegraben sonnt und sich ihres behaglichen Heims freut. Er ist so hübsch trocken und wenn man recht fest schläft, dann merkt man garnicht, daß man ohne Heim und Hilfe in der Welt herumirrt. Das Amtsgericht in Windecken kennt keine Obdachlosigkeit. Der Chausseegraben ist für die königlich preußische Amtstinte ein Aufenthaltsort wie jeder andere auch. Glückliche Amtstinte. Sie schreibt, ohne es zu wissen, eine Satire, um die sie der Simplizissimus beneiden könnte.

○ **Eine Probe grönländischer Sprache.** Man schreibt aus Kopenhagen: Das zunehmende Interesse für Grönland, grönländisches Leben und grönländische Kultur läßt es wünschenswert erscheinen, daß man sich allgemach einige grönländische Sprachkenntnisse aneignet. Die Sprache der Grönländer wird als außerordentlich wohlklingend gepriesen, soll aber nicht leicht zu erlernen sein. Vor allen Dingen zeichnet sie sich aus durch ungebührlich lange Worte, doch werden auch häufig mehrere Worte unserer Sprache auf Grönländisch zu einem Worte zusammengezogen. So heißt z. B. das allen Nationen bekannte und auch den Grönländern geläufige „Ich liebe Dich!“ in der Sprache der Eskimos: „Univifigsaerutdluinalerfimajungnarsigujak!“ Schwer zu schreiben, aber noch schwerer auszusprechen.

○ **Weiße Brombeeren** sind von einem großen Obstzüchter namens Luther Burbank in Kalifornien gezogen worden und haben sich in jeder Beziehung so ausgezeichnet bewährt, daß sie vermutlich bald auch nach Europa kommen werden. Die neue Beerenfrucht hat den Namen „Eisbeere“ erhalten; sie ist gegen Kälte sehr widerstandsfähig, trägt äußerst reichlich und ihre Früchte sind ebenso groß wie die des gewöhnlichen Brombeerstrauches.

○ **Ein moderner Verschwender.** Der bekannte englisch-amerikanische Sportsmann Marquis von A. hat in sechs Jahren sein Vermögen von 15 600 000 Mark vollständig verbraucht und dazu noch 12 Millionen Mark Schulden gemacht. Er brachte dieses Kunststück nur dadurch fertig, daß er das Geld förmlich zum Fenster hinauswarf. Er besaß Schmucksachen in Unmenge. So wechselte er mit jedem Anzug, und das geschah im Tag vielleicht zehnmal, auch die Uhrketten und Ringe. So oft er im Tag eine neue Krawatte umband, verwendete er auch eine andere, kostbare Krawattennadel. Daß er Rennställe besaß mit den wertvollsten Pferden, ist nur natürlich. Aber er ließ sich auch Yachten bauen von einer berückenden Pracht der Ausstattung, mit denen er vielleicht einmal fuhr, um sie dann wieder wegzugeben. Er errichtete auf seinen Landgütern herrliche Theater mit wundervollen Dekorationen. Zu Aufführungen lud er aber nur seine Arbeiter und Gärtner ein. Für 12 500 Dollars kaufte er sich ein Automobil, das, wie er sagte, leider nicht mehr kostet, weil die betreffende Firma nicht in der Lage war, noch mehr als ohnehin schon der Fall war, an Ausstattung zu verwenden. Bei einem Maskenball trug der Marquis von Anglesey ein weißes Kostüm, das mit Diamanten übersät war. Daß er Pelze im Werte von 28 000 Mark trug, daß seine Wohnung mit einer Pracht eingerichtet war, wie man sie in keinem Königsschloß der Welt wiederfindet, ist bei der Lebensweise des Marquis nicht zu verwundern. Gegenwärtig lebt er in dulce jubilo in Paris. Er soll Freunden gegenüber seine Befriedigung ausgesprochen haben, daß er, 29 Jahr alt, sein Leben so gründlich genossen habe.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** bildet mit der ihr verbündeten vornehmsten amerikanischen Auskunftei **The Bradstreet Company** eine große bewährte Organisation für kaufmännische Erkundigungen. Bureau für die Provinz Westfalen: Dortmund, Hoherwall 34.

Kursbericht der Berliner Börse vom 31. August 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Kommunal-Anleihen.

3½% (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanleihe	102.30 bz
3½% alte dergleichen	102.30 bz
3% dergleichen	89.50 G
3½% (früher 4%) abg. Preuss. Konsols	102.20 bzG
3½% alte dergleichen	102.25 bzG
3% dergleichen	89.90 G
3% Sächsische Rente	88.60 bzG
3% Brem. Staatsanl. v. 1902	87.10 G
3% Hamb. Staatsanl. v. 1902	88.00 G
3½% Rhein. Provinz.-Anl. Ausg. XXIV	99.50 G
4% dergl. Ausg. XX—XXI	000.00
3% Westfäl. Provinz.-Anl.	88.75 bzG
3½% dergleichen	99.60 bzG
3½% dergleichen	101.40 G
3½% dergleichen	103.90 bz
4% dergleichen	98.50 G
3½% Barmer Stadtanleihe	98.50 G
4% dergleichen v. 1901	102.90 G
4% Bielef. Stadtanl. v. 1900	101.75 G
3½% Bochumer Stadtanl.	98.50 G
4% Krefeld. Stadtanl. v. 1901	99.25 G
3½% Dortmunder Stadtanl.	98.75 G
4% Düsseld. Stadtanl. v. 1899	000.00
4% Elberf. Stadtanl. v. 1899	101.60 G
4% Remsch. Stadtanl. v. 1900	101.70 B
3½% Stett. Stadtanl. v. 1899	99.10 G
3½ Wittener Stadtanl.	99.00 G

Ausländische Anleihen.

4½% Bukarester Stadtanl. von 1894	94.90 G
4½% dergl. von 1883	94.10 G
4½% dergl. von 1895	00.00
4½% dergl. von 1898	00.00
5% Chines. Anl. von 1896	99.10 bzG
5% Mexikan. kons. Anleihe von 1899	000.00
4% Oesterr. konv. Rente	99.50 G
4% dergl. Goldrente	101.80 bzG
4% Russische Staatsrente	00.00
4% dergl. Anleihe von 1902	91.40 bz
4% Rumänische Rente von 1896	86.25 bzG
5% dergl. amort. Rente	99.50 bzG
4% Ung. Goldrente (1000 fl.)	100.10 bz
4% dergl. (500 fl.)	100.40 bz
4% dergl. (100 fl.)	100.60 bzG
4% dergl. Kronen-Rente	97.50 bzB

Pfandbriefe.

4% Bayer Handelsbank unkdb. bis 1911	103.20 G
unkdb. bis 1912	103.20 G
4% Gothaer unkdb. bis 1909	101.50 G
4% Hamburg. Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	102.00 bzG
4% Pr. Bodenkr.-Pfandbr. unkdb. bis 1911	102.00 G
4% Preuss. Zentr. Bd. unkdb. bis 1909	102.70 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.75 G
3½% dergl. von 1894	95.40 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1906	95.40 bzG
3½% dergl. Komm.-Obl. unkdb. bis 1906	99.10 bzG
4% Pr. Pfandbr. Bk. unkdb. bis 1910	101.40 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.30 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	95.25 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1912	96.60 G
4% Rhein.-Westf. Bd.-Kr. unkdb. bis 1910	101.60 G
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.30 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	96.40 G
4% Westd. Bd.-Kr. unkdb. bis 1909	101.70 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.20 G
3½% dergl. unkdb. bis 1907	97.20 G

Eisenbahn-Anleihen.

3½% Berg.-Märk. Prt.	99.40 bzG
3½% Dortmund-Gronauer	00.00
4½% Iwangor.-Dombr. Prt.	99.50 bzG
4% Mosco-Rjäsan (gar.)	96.50 bz
4% „ -Smolensk abg. (gar.)	93.00 bzB
4% Warschau-Wien	000.00
3% Italien. Eisenb.-Obl.	72.25 G
5% Anatol. (gar.)	103.75 G

Banken.

Barmer Bank-Verein	123.50 bz
Bergisch Märkische Bank	160.75 bzG
Berliner Handels-Ges.	160.30 bz
Darmstädter Bank	143.20 bzG
Deutsche Bank	223.90 bz
Diskonto Kommandit	190.75 bzG
Dresdner Bank	155.25 bzG
Essener Kredit	165.75 bzG
Nationalbank f. Deutschl.	123.40 bzG
Reichsbank	153.50 bzG
Rheinische Diskonto-Ges.	133.80 bzG
Schaaffhausen Bankverein	145.75 bzG

Industrie-Obligationen.

4% Allgem. Elektr. rzb. 100	101.30 bzG
4% Elberfelder Farbenfabr. rzb. 105, gek. 1. 4. 05.	000.00
4½% Elektr. Liefer. rzb. 105	104.20 B
4½% Ges. für elektr. Unt. rzb. 103	102.60 G
4% Hag. Text. rzb. 105	101.80 G
4½% Höchst. Farbw. rzb. 103	106.10 G
4½% Köln. Gas- u. Elektr. rzb. 103	101.20 bzG
4% Krupp Gussst.-F. rzb. 100	102.25 G
4% Mosco-Rjäsan rzb. 100	101.00 bzB
4% Nordstern	102.75 G
4% Rombacher Hütte rzb. 103	105.00 bzB
4% Westf. Draht-Ind. rzb. 103	102.50 bzG

Brauerei-Aktien.

Bochumer Viktoria	131.25 bz
Dortmunder Aktienbr.	000.00
„ Löwenbr.	213.75 G
„ Union	000.00
„ Viktoria	157.00 G
Germania Dortmund	209.50 G
Gevelsberger	95.80 bzB
Isenbeck & Co.	213.75 G
Lindenbrauerei (Unna)	91.00 G
Müser Langendreer	000.00
Wicküler Küpper	250.25 bzG
Wiesbadener Kronen	98.90 bz

Industrie-Aktien.

Akkumulat.-Fabr. Hagen	222.50 bzG
Allgem. Elektr.-Ges.	229.25 bzG
Annener Gussstahl	74.50 bzG
Aplerbecker Steink.	123.00 bzG
Arenberger Bergb.	766.00 G
Baroper Walzw.	80.25 bz
Bedburger Woll-Ind	78.25 G
Bismarckhütte	276.00 bzG
Bliesenbach Bergw.	60.50 bzG
Bochumer Gussstahl	207.25 bz
Bösperde Walzw.	131.00 bzG
Charlottenhütte	45.50 bzG
Konkordia Bergb.	308.00 bzG
Konsolidation Bergw.	436.00 bzG
Dortmunder Union C. abg.	83.25 bzG
„ „ Vorz.-Akt.	101.40 bzG
Düsseldorfer Draht V.	53.10 bzG
„ „ St.	39.75 G
„ Eisenhütte	99.00 bzG
Elberfelder Farbenfabr.	426.50 bz
Eschweiler Bergw.	256.90 bz
„ Walzw.	130.00 bzG
Friedrichshütte	115.25 G
Geisweider Eisen	153.50 B
Gelsenkirch. Bergw.	223.00 bzG
Georg Marienhütte	105.00 bzG
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	00.00
„ „ Vorz.-Akt.	72.60 bz
Hamburg-Amerika Paketf.	108.40 bz
Hansa Dampfschiff.	128.40 bz
Harkort Bergw. St. Prt.	132.90 bz
Harpener Bergbau	217.60 bz
Hasper Eisenw.	210.25 bzG
Hörder St. Pr. Lit. A	148.60 bzG
Hösch Eisen & Stahl	218.25 bz
Kannengiesser	152.40 bz
Köln. Gas & Elektr.	107.25 G
Köln. Müsen Bergw.	78.75 bzG
Königsborn Bergw.	155.00 bzG
Laurahütte	251.75 bzG
Louise Tiefbau	44.50 bz
„ „ St. Prt.	114.00 G
Märk. Maschinenbau-Anst.	90.80 G
Magdeb. Bergw.	577.25 B
Massener Bergbau	120.75 bz
Meggener Walzwerk	125.50 G
Menden und Schwerte	96.50 bzG
Mülheimer Bergwerk	197.50 bzG
Norddeutscher Lloyd	103.40 bzG
Nordstern Kohle	291.60 bzG
Oberschles. Eisen-Ind.	110.00 bzG
Osnabrücker Drahtw.	81.50 bz
Phönix Bergwerk	163.30 bz
Rhein. Nassau	293.00 bzG
Rhn.-Westf. (Dornap.) Kalk	114.90 bz
Rombacher Hütten	206.00 bzG
Schalker Gruben	533.00 bzB
Schulz-Knaudt	155.00 G
Siemens & Halske	162.90 bz
Stadtberger Hütte	101.25 bzG
Stolb. Zinkhütte	157.50 bzG
Westfäl. Draht-Ind.	157.50 bz
Westfäl. Kupferwerke	102.50 bzG
Westfäl. Stahlwerke	127.40 bz
Wissener Bergw.-V.	160.00 G
Wittener Glashütten	118.75 bz
Wittener Gussstahl	159.50 bzB
Wurm-Revier	156.00 bzG

Tendenz:

Die Börse eröffnete ruhig. Im weiteren Verlauf fanden in Industriewerten lebhafte Umsätze statt. Bevorzugt waren Aktien von Maschinenfabriken, die teilweise erheblich im Kurse anzogen.

Schluss fest.

Bankdiskont 4% Privatdiskont 2⅝%

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 30. August 1904 beurkundeten

Geburten: Maurergef. Paul Geisler 1 T. Fuhrknecht Heinr. Lotz 1 T. Schneidermeister Joh. Breukmann 1 T. Schleifer Jul. Keuchel 1 T. Fabriktagelöhner Johann Adamski 1 T. Bäcker und Wirt Aug. Steinhauer 1 T.

Aufgebote: Schneidergeh. Rob. Pieper und Margarete Wibben, beide hier. Anstreichergeh. Jul. Grünewald und Paulina geb. Schumacher, geschiedene Stelzmann. Stuckateurgeh. August Goltermann und Frieda Schütz, beide hier. Photographenanstaltsführer Paul Hennig zu Bottrop und Hedwig Giebeler zu Hagen. Schachtmeister Johann Swendrowski und Karoline Behrend, beide hier.

Sterbefälle: Rentnerin Veronika Fieber, 85 Jahre. Fabrikmaurer August Stumpe, 36 Jahre. Alfred Friedrich Ernst, S. v. Stellmacher Ernst Schreiner, 8 Monat 26 Tage.

Hof-Verkauf bei Lübeck,
groß 150 Morgen, mit schönen Wiesen und Weiden, guten Gebäuden, 4 Pferden, 20 Rindern, Schweinen u. s. w., Milchverkauf jährl. 3000 M., soll mit vorzügl. Ernte u. Inventar sehr preiswert für 47 000 M. verkauft werden. Erforderl. 15000 M. **G. Petersen,** Hasselbrockstr. 12, **Hamburg.**

Gelegene Besitzung,

neues, massives Wohnhaus mit 17 Zimmer u. 800 qm großem Garten ist für 20 000 Mk. zu verkaufen.

Angebote unter **U 23562** an die Geschst. d. Ztg.

Wegen Geschäftsverlegung beabsichtige ich, meine an der Eckstraße 1 belegene

Besitzung

zu vermieten event. zu verkaufen. Selbige eignet sich zur Schreinerei, Schlosserei, Lagerräumen 2c.
23472 **Fritz Lösse.**

Suche für meinen Sohn, welcher Lust hat, das

Friseur-Geschäft

zu erlernen, einen passenden **Lehrherrn.**
Gefl. Angeb. unt. **U 23483** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Ecke Kamp- u. Hochstraße

Ladenlokal

ferner 15751

Kontor- u. Lager-

Räume teils mit Anfahrt, Pferdestall 2c. zu vermieten.

Wilhelm Wels
Bergstraße 72.

Körnerstraße 112

Ladenlokale

zu vermieten.

Die seither von Herrn **Gustav Claas,** Eisenwarenhandlung, benutzten beiden Ladenlokale sind zum 1. Novbr. d. J. anderweitig zu vermieten. 12281

Ferd. Rüggeberg & Co., Hagen.

Schöne, mechanische

Schreinerwerkstelle,

mit oder ohne Gebäulichkeit, sterbefallshalber sofort zu verkaufen. 23462
Gevelsberg, Wittenerstr. 41.

Abgeschl. 1. Etage,

herrschaftl. eingerichtet, bestehend aus 6 Zimmern, Badez. 2c., mit allen Bequemlichkeiten, per sofort in schönster Lage preiswert zu vermieten. 560
Näher. Grünstr. 17, part.

Schöne Wohnung,

abgeschlossene Etage, bestehend aus 6 Räumen, im Mittelpunkte der Stadt, auf sofort od. später preiswert zu vermieten. 5323

Elberfelderstr. 16.

Polizeiliche Meldepflicht.

Wer zum Zwecke des Umzuges seinen bisherigen Wohn- oder Aufenthaltsort und damit zugleich den Polizeibezirk, zu welchem derselbe gehört, verlassen will, ist verpflichtet, vor seinem Abzuge bei dem Bürgermeisteramte unter Vorlegung seiner Staats- und Kommunalsteuerzettel sich persönlich oder schriftlich abzumelden und anzugeben, wohin er zu verziehen beabsichtigt. Ueber die erfolgte Abmeldung wird eine Abmeldebescheinigung erteilt.

Wer an einem Orte innerhalb des Regierungsbezirks seinen Aufenthalt nehmen will, hat sich innerhalb dreier Tage nach dem Anzuge in einer unter der Städte-Ordnung stehenden Stadt bei dem Bürgermeisteramte unter Vorlegung der ihm an seinem früheren Wohnorte erteilten Abmeldebescheinigung persönlich oder schriftlich anzumelden und auf Erfordern über seine Angehörigen, sowie über seine persönlichen, namentlich über Steuer- und Militärverhältnisse Auskunft zu geben.

Wer seine Wohnung innerhalb desselben Polizeibezirks wechselt, ist verpflichtet, darüber binnen drei Tagen dem Bürgermeisteramte persönlich oder schriftlich Anzeige zu machen.

Zu den vorbeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen, welche die betreffenden Personen als Mieter, Dienstmädchen oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb sechs Tage nach dem Ab-, An- oder Umzuge verpflichtet und machen sich dieselben durch Unterlassung dieser Pflicht strafbar, sofern sie nicht nachweisen können, daß sie sich durch Einsicht der bezüglichen polizeilichen Bescheinungen von der bereits erfolgten Meldung überzeugt haben.

Neuanziehenden, welche nicht im Besitze der Anmeldebescheinigung der Behörde ihres früheren Aufenthaltsortes sind, wird dringend empfohlen, die hiesige Anmeldung nicht bis zur Erlangung der Abmeldebescheinigung hinauszuschieben, sich vielmehr zunächst ohne Vorlage dieser Bescheinigung anzumelden und, wenn etwa deren Erlangung bereits vergebens versucht oder mit Schwierigkeiten verknüpft ist, auf dem hiesigen Meldeamts ihre Beschaffung auf amtlichem Wege zu beantragen.

Das Meldeamt ist an Werktagen geöffnet von vormittags 8 bis nachmittags 12½ Uhr und nachmittags von 2½ bis 5 Uhr.

Hagen, den 20. Februar 1901.

Die Polizeiverwaltung.

Sparkassen-Annahmestellen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß für Einlagen bis zu 50 Mk. in die städtische Sparkasse folgende besondere Annahmestellen bestehen:

1. für den Stadtbezirk **Eilpe** bei dem Herrn Wirt und Spezereiwarenhändler **Gustav Schaub,** Eilperstr. Nr. 65.
2. für den Stadtbezirk **Wehringhausen** bei dem Herrn Kaufmann **Richard Hengstenberg,** Neue Friedrichstraße Nr. 2,
3. für den **nördlichen von der Kölner- und Körnerstraße umgrenzten Stadtteil** bei dem Herrn Wirt **Emil Krentzer,** Werderstr. 4.
4. für den Stadtbezirk **Eckesey** bei dem Kaufmann Herrn **Eduard Ostheide,** Eckeseyerstraße 158.

Diese Annahmestellen sind täglich von **8 Uhr vormittags** bis **9 Uhr nachmittags** zugänglich.

Hagen, den 1. Juli 1904.

Das Bürgermeisteramt.

Industrielle Terrains

bei direkten Bahnanschlüssen nach dem Rhein, dem Wuppertale und ins Kohlenrevier und billigen Arbeitskräften unter äußerst günstigen Bedingungen abzugeben.

Auskunft erteilt bereitwilligst 23093

Bürgermeisteramt Marienheide.

In **vorzüglicher Geschäftslage**

Großes Eck-Ladenlokal

sofort oder später zu **günstigem Preis** zu vermieten.

Angeb. unter **F 23219** befördert d. Geschst. d. Ztg.

In wirklich allerbester Lage Hagens (Mittelpunkt) **ein schöner**

Eckladen

mit 5 Schaufenstern nebst dahinter liegendem Zimmer eventl. auch mit Wohnung per sofort oder 1. Oktober auf längere Zeit preiswert zu vermieten.

Angebote u. O 23530 an d. Gst. d. Z.

In unseren Neubauten **Heiden- und Potthofstraße** ist ein großes

Eckladenlokal

auf November oder später zu vermieten, selbiges eignet sich sehr gut für **Delikateß-, Kolonialwaren- od. Konsumanstalt.** Daselbst ist noch eine **Etage von 6 Räumen** zu vermieten. **1. Etage von 9 Räumen** ganz oder geteilt zu vermieten. 23614

Gebr. Hausemann, Heidenstraße 9.

Elberfelder- und Marienstraßen-Ecke eine

hochherrschaftliche Etage

von 8 Zimmern, oder eine 528

Doppel-Etage

von 12 Zimmern mit 3 groß. Balkons u. 3 Erkern, mit elektrischer und Gas-Anlage versehen (eventuell Heizung), zu vermieten.

Näheres **Dr. Müller, Marienstraße 2a.**

Bergstraße 121 in der Nähe der Elberfelderstraße

herrsch. Etagen,

bestehend aus 5 geräumigen Zimmern, Küche, Badezimmer und Mansarde, komfortabel eingerichtet, im Parterre 2 Räume, geeignet für Bureau, per Oktbr. preiswert zu vermieten. Schönste Lage.

Elektrizitäts-Gesellschaft
C. Schniewindt Nachf. Deitenbeck & Rollmann,
Hagen i. W. 23434

Badstraße gegenüber der Potthofstraße

hochherrschaftl. Etagen

mit 7 Zimmern, Küche, Badezimmer und Mansarden, schöner Veranda, Erker und Balkone, allem Komfort eingerichtet und davor liegendem schönen Garten mit Bleiche, per August oder später preiswert zu vermieten.

Chr. Bitna Wwe.,
17697 Baugeschäft.

Herrschaftl. Etagen

von 5—8 Räumen nebst reichl. Zubehör, in der Nähe des Bahnhofs und des Rathauses, per sofort und später preiswert zu vermieten. 9709

Fischer & Jansen,
Baugeschäft.

Modern eingerichtete

Etagen

von 5 Zimmern zu vermieten.
23473 **Fritz Lösse,** Badstr. 34.

Eine schöne, abgeschl.

2. Etage,

5 Zimmer mit Balkon, schöne, freie Aussicht, preisw. zu verm. Näh. Hochstr. 6, I. 23551

Habe in meinem Neubau an der Hochstraße, gegenüber Oberhagener Bahnhof noch mehrere

abgeschl. Wohnungen

von 4 Zimmern mit Zubehör p. 1. Nov. zu vermieten. 23269

C. Jacobi jr., Langestr. 40.

Auf sofort oder später

abgeschloss. Wohnung

von 4 und 3 Zimmern mit Zubehör an ruhige Familie zu vermieten. 20317

Näheres Vinckestr. 11, Part. r.

Herrschaftliche

4 Zimmer-Wohnungen

per sofort od. November zu vermieten. Freie Lage mit Balkon u. Erker, Gas u. elektr. Licht. 23561

Egbert Fehd,
Wehringhauserstraße 7a.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern auf den 1. Nov. an ordentliche Leute zu vermieten. **Wilhelm Klapp,**
23134 Haldenerstr. Nr. 1.

Wohnung, 3 Zimmer,

eine Treppe hoch, sowie 3 schöne **Parterrezimmer,** früher Bureau der Gewerbeinspektion, an einzel. Herrn od. als Bureau zu vermiet.
23552 Hochstraße 6, I.

Eilpe.

Einige Arbeiterwohnungen stehen billig zu vermieten.
23542 Selbeckerstr. 49.

Wohnung zu vermieten!

Die jetzt von Dr. med. Heß bewohnte, schöne **1. Etage,** im Hause **Wiesenstraße 12, am Wilhelmsplatz,** ist per 1. Januar 1905 anderweitig zu vermieten.

Kinderl., ältere Beamtenfam. sucht freundliche

Wohnung, 3 Zimmer.

Preis 200—220 Mk. Stadtteil Wehringhausen bevorzugt.
Angeb. unter **M 23257** an die Geschst. d. Ztg.

---

2 abgeschl. Mansardenwohnung. von 2 u. 4 Zimmern nebst Zubehör zum 1. November d. J. zu vermieten.
16914 Bismarckstr. 5.

Eine hübsche, abgeschlossene

II. Etagen-Wohnung

an der neuen Feyerstr. 1c per 1. Nov. zu vermieten. 23637

H. Veldhoen, Heidenstr.

Habe per sofort 23624

4 Zimmer-Etage sowie 3 und 4 Zimmer

per 1. November zu vermieten.
Heinrich Albus, Gertrudstr. 8.

Eine Wohnung

von 5 großen, schönen Räumen nebst Bodenst., Waschk., Bleiche z. 1. Okt. oder Nov. zu vermieten.
23628 Bismarckstraße 9.

---

2 abgeschlossene

Wohnungen

von 4 Zimmern mit Balkon, u. mehrere **kleine Wohnungen** von 2 und 3 Zimmern zum 1. Nov. zu vermieten. 23356

Ludwig Helbeck,
Wehringhauserstr. 114.

---

4 Zimmer

an ruh. Familie im unt. Stadtteil per 1. Nov. zu vermieten.
Wo, sagt die Geschst. 23627

Gesucht 3 helle Zimmer,

abgeschl., Mitte d. Stadt, kl. Fam. Gefl. Angebote unter C 23630 an die Geschst. d. Ztg.

---

2 und 3 Zimmer

zu vermieten. 21106

Breddestraße 1.

Schön möbl. Frontzimm.

mit Morgenkaffee zu vermieten.
23097 Augustastr. 33, 1. Etg.

Ein gut möbl. Zimmer

zu vermieten. 23363
Wehringhauserstr. 45, I.

Einf. möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. 23609
Neue Friedrichstr. 6a, 2. Etg.

Gut möbl. Zimmer

mit oder ohne Pens. zu vermiet.
23423 Bergstraße 71.

Freundl. mbl. Zimmer

mit Frühstück zu vermieten.
23468 Hochstr. 27, 1. Etg.

Freundl. möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. 23623
Iserlohnerstraße 45, 1. Et.

Gut möbl. Frontzimmer

zu vermieten. 23633
Wilhelmstraße 18, III.

Neue Lieder.

„Es war einmal", Lied a. d. Operette „Im Reiche d. Indra" Preis 1.80 Mk.

„Ob Du mich liebst!" Lied a. d. Operette „Nakiris Hochzeit" oder „Der Stern von Siam" Preis 1.80 Mk.

„Vom Rhein der Wein", Lied Preis 1.80 Mk.

„Die Liebe kam vom Märchenland", Lied a. d. Operette „Der Liebesschlüssel" Preis 1.50 Mk.

„Die Liebesinsel", Lied v. Lincke, Preis 1.80 Mk.

Vorrätig in der
G. Butz'schen Buchhandlung
R. Hartig.

Einen Posten zurückgesetztes altes

Rundeisen,

in Stangen von 3—4 Metern lang und in Stärke von 5—20 mm, für Schmiedemeister sehr geeignet, haben billig abzugeben 23527

Winkhaus & Ermelbauer
Hagen-Eppenhausen.

Suche für 2 Pferde ständige Beschäftigung

am liebsten die An- und Abfuhr für eine Fabrik und wird für prompte Bedienung garantiert.
Angeb. unt. M 23526 an die Geschst. d. Ztg.

Wer bess. Stell. sucht, wende sich schleun. an **Osk. Oppenkowski,** Berlin 24, Elisasserstr. 96. 23211

10—15 tücht. Reisende

auf Bilder gesucht. Zu melden 5 Uhr nachm. Altenhagenerstr. 22, 3. Etg., rechts. 23590

Jung. strebsam. Mann,

verh., Anf. 30er J., mit d. Buchführung u. Stenogr. vertr., sucht Stellg. auf Kont., Reise od. sonst. Vertrauensposten. Kaution vorhanden. Ang. unt. G 23338 an die Geschst. d. Ztg.

Ein jung. Bäckergeselle

kann am 7. September Stelle erhalten. 23619

A. Neveling,
Westhofen a. d. Ruhr.

Erfahrener Schleifer

für alte und neue Feilen sucht Beschäftigung. — Angebote unter A 23629 beförd. d. Gst. d. Z.

Ein ordentlicher u. nüchterner

Modellschlosser

für sofort gesucht. 23632

E. & R. Falkenroth, Haspe.

---

2 jugendliche Schlosser

für Bau- und Gitterarbeit finden sofort dauernde Beschäftigung bei

Wilhelm Rademacher,
23194 Hohenlimburg-Elsey.

Anstreichergehilfen

gesucht. 23492

Wilh. Rosenbaum, Schulstr. 6.

Eisenwaren.

Packer gesucht,

der die Branche gründlich kennt. Angebote unter W 23451 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Einige Kistenmacher

gegen guten Akkordlohn und

Stellmacher

gesucht. 23260

Gebr. Lange, Gevelsberg.

Zuverlässiger Heizer

sucht Stellung zur Bedienung von Privat-Dampfheizungen.

Angeb. unter B 23621 beförd. die Geschst. d. Ztg.

Arbeiter-Gesuch.

Eine Destillation und Likör-Fabrik sucht einen intelligenten, besseren, kräftigen Arbeiter, der noch jung und verheiratet, im Rechnen und Schreiben gut bewandert ist. Derselbe muß sämtliche Lagerarbeiten nach Anleitung selbständig besorgen können, dabei treu, zuverlässig, streng solide und sehr fleißig sein. Bei guter Leistung ist die Stellung dauernd und wird gut bezahlt. Eintritt per 1. Novbr. Es wollen sich nur solche Reflektanten melden, welche nachweislich die verlangten Eigenschaften auch besitzen.

Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschr unt. O 23262 bef. die Geschäftsstelle d. Ztg.

15—20 jugendl. Arbeiter

nicht über 16 Jahren, gegen guten Lohn, nur für Tagesbetrieb, sowie

5—10 Mädchen

für sofort gesucht. 23638

W. Wippermann jr.
Hagen-Delstern.

Lehrling

mit guter Schulbildung für ein größeres kaufm. Bureau zu baldig. Eintritt gesucht.

Angeb. unter V 23114 an die Geschst. d. Ztg.

Auf sofort suche wegen Krankheit des letzteren ein ordentliches

Dienstmädchen.

Lohn 200 Mk. 23438

Wilhelm Piepenstock, Hagen,
Wehringhauserstr. 49.

Ein Dienstmädchen

gesucht. 23453

Frau Kober, Altenhagen, Alleestraße 19.

Prima Bratenfett

a Pfund 45 Pfg. zu verkaufen.
Kölnerstraße 21
23631 Eingang Nordstraße.

Fässer

in allen Größen, auch zu Einmachzwecken, haben abzugeben

Voß & Hesse,
23625 Hochstr. 118/20.

EINLADUNG ZUM ABONNEMENT

Jugend

PREIS PRO QUARTAL
durch Buchhandel oder Post bezogen
Mk. 3.50. Einzelnummer 30 Pfg.
Auflage: **57 000.**

Jede Nummer mit neuem farbigen Titelblatt

„Blättert man die Hefte der „JUGEND" durch, so muss man die Geschicklichkeit bewundern, mit der es der Herausgeber, Dr. Hirth, versteht, die Zeitschrift immer interessant und aktuell zu erhalten. Jedem Geschmack wird Rechnung getragen . . ."
(„Kunst für Alle".)

PROBEBAND 50 Pfg.

DURCH ALLE BUCHHANDLUNGEN, POSTÄMTER UND ZEITUNGSVERKÄUFER.

VERLAG DER „JUGEND"
MÜNCHEN, Färbergraben 24.

Dr. Oetker's Fruchin

500 Gramm zu 45 Pfg. geben 600 Gramm **feinsten**

Tafel-Honig.

Rezeptbuch im Paket. Zu haben in allen **besseren** Kolonialwaren-, Delikatessen- und Drogen-Geschäften. 1375

Spion,

23634

langhaarig, zu verkaufen.
Näheres **Fr. Herberg,** Vörde.

Zum sofortigen Eintritt suche ich eine tüchtige, zuverlässige

Taillenarbeiterin.

Ebenso finden junge Mädchen, die sich in der besseren Damenschneiderei ausbilden wollen, angenehme Stellung als **Lehrmädchen und Volontärinnen.** 23622
M. Dürholt, Gartenstr. 34, II.

Ein in allen häusl. Arbeiten erfahren. prop. 23385

Mädchen,

welches der bürgerlichen Küche vorstehen kann, auf 1. Oktober oder später gegen hohen Lohn gesucht.
Näheres **W. Zimmermann,** Hochstraße 90, II.

Ein ordentl. Mädchen

zum 1. Novbr. gesucht. 23464
Elberfelderstr. 51, I.

Properes Mädchen

per 1. Sept. gesucht. 23193
Bergstraße 29, parterre.

Für meinen Haushalt mit 3 Kindern im Alter von 7—13 Jahren suche ich zu Anfang September ein rechtschaffenes

Dienstmädchen.

Lohn Mk. 20 pro Monat.
Frau Ernst Lensch, Cöln,
23442 Deutscher Ring 7.

Ordentliches

Dienstmädchen

gesucht. 23404
Näheres Augustastr. 46, II.

Suche zum 1. Novbr. ein tüchtiges, properes

Morgenmädchen.

23366 Elberfelderstr. 92, I.

V. Nachtrag

zum Statut der **Ortskrankenkasse Nr. 7** für den **Bezirk der ehemaligen Gemeinde Delstern zu Hagen.**

Der § 31 erhält folgende Fassung:

§ 31.

An Beiträgen sind 4,4 % des im § 12 angegebenen durchschnittlichen Tagelohnes der Kassenmitglieder zu entrichten.

Die wöchentlichen Kassenbeiträge betragen:

1. für erwachsene männliche Kassenmitglieder über 16 Jahre, ausschließlich der Lehrlinge . . . . 69 Pfg.
2. für erwachsene weibliche Kassenmitglieder über 16 Jahre . . . . . 42 Pfg.
3. für männliche Kassenmitglieder unter 16 Jahren und für Lehrlinge . . . . . 39 Pfg.
4. für weibliche Kassenmitglieder unter 16 Jahren . 33 Pfg.

Die Beiträge sind für jede Woche, innerhalb welcher der Versicherte der Kasse angehört hat, ihrem vollen Betrage nach zu entrichten. Dabei gilt als Woche der Zeitraum von Montag bis Sonntag einschließlich.

Hagen, den 25. Juli 1904.

Namens des Vorstandes der Ortskrankenkasse Nr. 7:
Heinrich Kürschner, Vorsitzender.

Als Zeitpunkt für das Inkrafttreten des Nachtrages hat der Herr Regierungspräsident den 15. August 1904 bestimmt. 23612

Kunstgewerbeschule, Düsseldorf.

Die Aufnahmen für das Wintersemester 1904/05 finden am **Dienstag den 4. und Mittwoch den 5. Oktober,** vormittags von 10—1 und abends von 7—9 Uhr, für Damen am **Donnerstag den 6. Oktober,** vormittags von 10—1 Uhr, im Amtszimmer statt. Der Unterricht findet nach einem Lehrplan statt, der den Anforderungen der heutigen Zeit und der Praxis Rechnung trägt.

23613 **Die Direktion:** Professor Peter Behrens.

Nur Marienstr. 5 Parfümerie

F. Wolff & Sohn, Gust. Lohse, Roger & Gallet, Ed. Pinaud Honbigant, John Goswells & Co. usw. Eau de Cologne div. Häuser und Spezialitäten

in großer Auswahl zu und unter Originalpreisen, bei größ. Bezug Vorzugs-, Wiederverkäufern Fabrikpreise.



Als sehr gern gekauft empfehle die **Bekannten-Familienpackungen,** 6 Stck. 45 Pfg., 5 Stck. **Toilettefettseife** 75 Pf., 5 Stck. **Blumentoiletteseife** 95 Pfg., ca. **100 Blechten Haarunterlagen,** die größt. Auswahl, **Haarnetze** Dtzd. 55 Pf.

Anton Schnitker

21609 **Grand-Salon de Coiffure.**

Damensalon. Sep. Eingang. Großer moderner Laden. Empfehlensw. Abonnements. 4—5 Damen-Herren können zu gleicher Zeit bedient werden. Amerik. Einricht., erstklassig.

Familien-Versorgung.

Wer für seine Hinterbliebenen sorgen will, erreicht dies am **vorteilhaftesten** durch Benutzung der Versicherungseinrichtungen des

Preußischen Beamten-Vereins

Protektor: **Seine Majestät der Kaiser.**

Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnisgeld-Versicherungs-Anstalt.

Der Verein ist die einzige Versicherungsanstalt, welche ohne bezahlte Agenten arbeitet. Er übertraf bisher alle anderen Versicherungs-Anstalten durch die Gewinne aus der Minder-sterblichkeit unter seinen Mitgliedern. Er hat bei **unbedingter Sicherheit** die **niedrigsten Prämien** und gewährt **hohe Dividenden. Bei älteren Mitgliedern beträgt die Dividende schon 80 bis 90 % der Jahresprämie.**

Im Jahre 1903 traten neu in Kraft: 5053 Versicherungen über 20 043 300 M. Kapital und 112 351 M. jährliche Rente.

Versicherungsbestand 244 636 357 M. Vermögensbestand 80 047 000 M. Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1903 beträgt rund 2600000 M., wovon den Mitgliedern der größte Teil als Dividende zugeführt wird.

Die **Kapital**-Versicherung des Preußischen Beamten-Vereins ist vorteilhafter als die s. g. **Militärdienst**-Versicherung. Kapital-Versicherungen können von **Jedermann,** auch Nichtbeamten, beantragt werden.

Der Verein stellt **Dienstkautionen** für Staats- und Kommunal-Aemter unter den **günstigsten** Bedingungen, **ohne** den Abschluß einer Lebensversicherung zu fordern.

Aufnahmefähig sind alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunal- 2c. Beamten, Amts- u. Gemeindevorsteher, Standesbeamten, Postagenten, ferner die Beamten der Sparkassen, Genossenschaften und Kommanditgesellschaften, Geistlichen, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Aerzte, Tierärzte, Zahnärzte, Apotheker, Ingenieure, Architekten, Techniker, Redakteure, Offiziere z. D. und a. D., Militär-Aerzte, Militär-Apotheker und sonstige Militärbeamten, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd tätigen Privat-Beamten.

Die Drucksachen des Vereins geben näheren Aufschluß über seine Vorzüge und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.

Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen. 757

Sanitäts-Molkerei Schoepplenberg

Poststation und öffentl. Fernsprechstelle | **Zurstraße**

liefert als Spezialität:

1. Säuglingsmilch, trinkfertig hergestellt und pasteurisiert

a) für Säuglinge bis zu 4 Monat in Flaschen von 1/8 Ltr. a 6 Pfg.
b) „ „ von 4—8 „ „ „ „ 1/5 „ a 9 Pfg.
c) „ „ über 8 Monat (Vollmilch) „ „ 1/4 „ a 10 Pfg.

Zu den Flaschen passende Ia. rote Gummisauger a 30 Pfg.

2. Kur- u. Kindermilch, d. i. doppelt filtrierte und pasteurisierte Vollmilch trinkfertig in Flaschen a 1/1 und 1/2 Liter a 35 und 18 Pfg.

Außerdem vorzügliche, gekühlte und filtrierte

Haushaltungsmilch a Liter 20 Pfg. 15014

Depot in Hagen: Konkordiastraße 10.

Ratten, Mäuse, Schwaben, Heimchen, Wanzen, Ameisen 2875

aertilgt unt. Garantie **M. Seldis** aus Dortmund, angestellter Kammerjäger vom Haus- und Grundbesitzer-Verein Hagen und Umgegend. Bestellungen bitte an Herrn **Otto Kümper,** Hagen, abzugeben.

Novität!

Briefe an einen Toten

von

Bertha von Suttner.

Preis Mk. 2.50.

Vorrätig in der **Gustav Butz**'schen Buchhandlung Inh. **Richard Hartig** Hagen i. W., Elberfelderstr. 2.

Neu eröffnet!

Schirmfabrik Dickmann

Elberfelderstrasse 31.

Grossartige Auswahl. **Billigste Preise.**

Nur solides, eigenes Fabrikat. 23475

Reparaturen schnellstens.

Kikiriki



sollte von jeder sparsamen Hausfrau und Wäscherin **ausschließlich** bei der Wäsche verwendet werden, weil es hervorragender Güte ist und weil die Wäsche durch Kikiriki viel schöner und nicht angegriffen wird. Ein einziger Versuch überzeugt. 6371

Kikiriki kostet p. Paket 15 Pfg. und ist überall käuflich.

Westdeutsche Seifenindustrie Neuß a. Rhein.

Preußische Lose

1/2 1/4 1/10

a 60 30 12 Mk. } zur (Ziehung am 6. u. 7. 9.) } 3. Klasse hat abzugeben 23569

Hoffmann, Kgl. Lott.-Einnehmer, Hochstr. 92, part., Ecke Goldbergstr.

Letzt. Erneuerungstag 2. Sept. cr.

Vernickelungen

Schleif- und Polierarbeiten führt sauberst und billigst aus **Herm. Stockmann, Hagen i. W.,** Dampfschleif.u.Vernickelungsanst.

Zahnweh stillt fast augenblickl. **Leonhardys Zahnpasta** a 60 Pfg. käufl. bei **O. & F. Meibes,** Bahnhofst. 49



In **Hagen** bei: **Aug. Pfänder,** Drogerie, Kampstr. 20, **Friedr. Lohrmann,** Drogerie, **Paul Kaufmann,** Drogerie, **Georg Becker,** Coiffeur, **Friedr. Böringer,** Drogerie, **Emil Brinker,** Drogerie, Elberfelderstr. 30, **O. & F. Meibes,** Drogerie, Bahnhofstr. 49, **Heinr Vogel,** Friseur, Kölnerstr. 9.

Anzüge, Joppen, Hosen, Damenkleider und Schuhwaren,

neu und gebraucht, in großer Auswahl vorrätig, zu den **billigsten Preisen.**

Leihhaus

H. & B. Jungfermann,

Hochstraße 106. 21925

Neulackierungen

und Reparaturen von Luxus- u. Geschäftswagen werden sauber, billig und gut ausgeführt. 23651

Wagen-Lackier-Anstalt

Wilhelm Gross, Hagen i. W.

vis-a-vis dem Hauptbahnhof.

Rhein. Pflaumen,

beste Ware zum Einmachen, einschließl. Korb, 33—36 Pfd., Mk. 4,50 liefert frk. gegen Nachm.

Burg Dottendorf

23564 in Bonn a. Rh.

Erststellige

Hypotheken-Kapitalien

vermitteln zu den coulantesten Bedingungen

Grasenick & Schulz,

Elberfelderstr. 33. 22494

Geld-Darlehne f. Pers. j. Stand. a 4, 5, 6 %, in klein. Raten rückzahlbar. **M. Joseph, Berlin,** Gleditschstr. 51. Rückp. 23245

Vaterländ. Lebens-Vers.-Akt.-Ges. Elberfeld

schließt Versicherungen auf Leben, Renten, Aussteuer, Militärdienst, Unfall u. Haftpflicht zu billigen Prämien und kulanten Bedingungen.

General-Agentur für den Reg.-Bez. Arnsberg 10786

Otto Hausen, Hagen i. W., Mittelstr. 22.

Zugleich Vertreter der Feuer-Vers.-Akt.-Ges. „Union" Berlin.

Vertreter an allen Plätzen bei hoher Provision gesucht!

Ziehung 15., 16., 17. September 1904.

Königsberger Geld-Lotterie.

Hauptgewinn Mk. 75 000.— bar.

Lose a Mk. 3.—, für Porto und Liste **30 Pfg.** extra empfiehlt und versendet 22573

Otto Reininghaus, Haupt-Lose-Debit, **Hagen i. W., Kölnerstr. 39.**

Düsseldorfer Ausstellungslose a Mk. 1.—.

Frankfurter Lose a Mk. 1.—.

Auf Abzahlung

wird zu den untenstehenden Bedingungen verkauft:

Möbel

1	Zimmer	65	M.,	Anzahl. 5	M.,	wöchentl. 1.—	M.
1	„	80	„	„ 6	„	„ 1.—	„
1	„	98	„	„ 8	„	„ 1.50	„
2	„	150	„	„ 12	„	„ 2.—	„
2	„	198	„	„ 16	„	„ 3.—	„
3	„	288	„	„ 26	„	„ 4.—	„

Anzüge

1	Anzug	21	M.,	Anzahl. 4	M.,	wöchentl. 1.—	M.
1	„	30	„	„ 6	„	„ 1.50	„
1	„	38	„	„ 8	„	„ 2.—	„

Zentral-Kredithaus

A. Rosenbaum

Hagen i. W. 23617

Karlstrasse 36, Ecke Elberfelderstr.

3 Meilen im Umkreis erhält jeder Käufer Fahrtvergütung 3. Klasse hin und zurück.

Blut

iger Unsinn ist es, wenn jemand die Behauptung aufstellt, dass der

Schwedische Spezial-Holzkohlen-Stahl

der Firma

Hermann Heineken, Dortmund,

trotz des

Mord-billigen Preises

nicht allererster Qualität ist. Auf Verlangen

Krieg en Sie gern

Probesendung ab Lager zum Waggonpreis. 15279

Soeben erschien:

Der Weltkrieg

Hochpolitischer Roman von **Aug. Niemann.**

Preis eleg. broch. Mk. 5.—.

Alle größeren Zeitungen brachten Leitartikel.

In Rußland soeben verboten.

Vorrätig in der **Gustav Butz**'schen Buchhandlung **Richard Hartig,** Hagen i. W., Elberfelderstr. 2.

Back-Eier.

Nur noch 3 Tage!

Mittwoch, Donnerstag, Freitag!

Back-Eier 70 Stück für 1 Mk.

Spezial-Eierhaus

J. Jungermann 23471

Wehringhauserstr. 10a, a. d. Schwenke

Viktoriasaal Hagen.

Bellachini-Theater

Noch nie in Hagen gezeigt! 23360

Eine Zauber-Soiree im Serail.

AIDA, das schlafende Rätsel.

Täglich abends 8 Uhr Vorstellung.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei den Herren **Fahnenstich,** Elberfelderstr., **Achenbach & Schäfer,** Elberfelderstr. 33, **Frau H. Uphoff,** Elberfelderstr. 11 u. **Bauer,** Altenhagenerbrücke. Sperrsitz numeriert **1.40** Mk., 1. Platz **85** Pfg., 2. Platz **55** Pfg., Galerie sämtliche Plätze **40** Pfg. — An der Abendkasse **1.65** M., **1.10** M., **65** Pfg., **40** Pfg.

Oberbergisches Felkeheim

in Rospe bei Gummersbach.

Hygienisches Erholungsheim, Luftkurort und Sommerfrische.

Nach Pastor Felkeschen Grundsätzen geleitet.

Zwei große Parks für Damen und Herren. Wannenbäder, Duschen, Brausen, Lichtluftbäder, Sonnenbäder und Gymnastik im Freien. Wasserbäder in Zellen.

Diät nach Wunsch: reine Felkesche oder gemischte.

Landschaftlich schöne Umgebung, reine, stärkende **Bergesluft** und herrliche Spaziergänge in Wald und Feld machen das Felkeheim hervorragend geeignet zum Aufenthalte für Ruhe und Erholung Suchende.

Volle Verpflegung in einem besonderen, behaglich eingerichteten Hause (keine Wirtschaft) einschl. Benutzung des Parks mit allen Einrichtungen nur 4 Mk. pro Tag.

Prospekte sind erhältlich bei dem Vertreter der Felkeschen Heilweise, Herrn **Ed. Thiel** in Hagen, Elberfelderstr., sowie frei durch

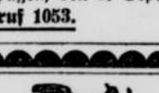
15593 **Die Verwaltung.**

Verein ansässiger Kellner, Hagen.

Unser Vereinslokal befindet sich mit dem heutigen Tage **Kampstraße 28,** Restaurant **Hugo Klostermann,** und bitten gefl. Aufträge in **Haus- und Aushilfskellnern** sowie **Verleihung von Silberbestecken** dahin gelangen zu lassen.

Hagen, den 1. September 1904. 23615

Fernruf 1053. **Der Vorstand.**



Geschäfts-Empfehlung.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich die

Hauderei des Herrn Wilh. Stockhoff.

Es wird mein Bestreben sein, die mich beehrenden Kunden auf das beste zu bedienen. 23608

Ich empfehle **Landauer, Sommerwagen, Halbverdeck, Trauerwagen** für Erwachsene und Kinder, ferner meinen **Möbelwagen** zum Transport per Bahn und per Achse.

Aloys Priller,

langjähriger Kutscher bei Herrn Hauderer Göbel.

Mäßige Preise, prompte Bedienung.

Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum Hagens die ergebene Mitteilung, daß vom 1. September ab in den Barbier- und Friseur-Geschäften, **außer** vor den Sonn- und Feiertagen, der 9 Uhr-Geschäftsschluß eingeführt wird. Es wird höflichst gebeten, dieserhalb sich vor 9 Uhr bedienen zu lassen.

Die Barbier-, Friseur- pp. Zwangs-Innung Hagen.

23555

OLYMPIA THEATER
DORTMUND.
AM BURGWALL 9
FERNRUF 1850

Spielplan vom 1. bis 15. Septbr.

Neu! Neu! Neu!

elektr. musikal.

14 Sterne 14

14 Damen 14

Mr. Howland
Der beste Springer der Welt

Gustav Lund
Schwedens bester Bauchredner

Hans Hauser, Humorist

und die übrigen **neuen Schlager** des **prachtvollen September-Programms.** 23611

Galerie **30** Pfg., Saal-Entree im Vorverkauf **65** Pfg.

Sonntags: 2 gr. Vorstellungen. Nachm. 4 Uhr zu **halben** Preisen und abends 8 Uhr.

Sonntag-Abend-Vorstellung **ohne** Billettsteuer.

Mehr. feinere Pianinos

von Zeitter, Winkelmann, Berdux, Biese, Nagel, Ibach 2c. stehen zu vermieten. Bei spät. Kauf geht die gezahlte Miete vom Kaufpreis ab. Carl Schmitt, Hagen i. W., Elberfelderstr. 69. 23557

Kapital-Gesuch.

Mark 3000 von pünktlichem Zinszahler geg. doppelte Sicherheit sofort gesucht zu 5 % Zinsen. Rückzahlung nach Uebereinkunft. Angebote unter **A 23460** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Volmeburg.

Tägl. frische Hähnchen.

Obstverkauf. 23409

Friedrichsluft.

Während der Ferien:

Täglich große Kaffee-Restauration.

Gondelfahren 1/2 Stunde für Kinder nur 10 Pfg. 21008

Kaufmännischer Verein

(e. V.) 11441

Hotel Glitz.

Freitag den 2. Septbr.:

Vereinsabend.

Die elegante Frau

lässt ihre Garderobe nach eignem Geschmack nur nach **„Favorit-Schnitten"** arbeiten. „Favorit-Modenalbum" nur 50 Pfg. bei **Hermann Kornblum, Hagen i. W.**

Prima Holzpflanzen

u. Bäume, jeder Art, Größe u. Stückzahl, für Wald, Park und Hecken zur Herbstpflanzung, liefern sehr billig. Preisverz. umsonst, frei. **Gebr. Hauses, Kirchhundem i. W.** u. **Obernburg a. M.** 23559

Ein gebr. Blower

für 1—2 Schmiedefeuer billig abzugeben. 23454

Näheres in d. Geschst. d. Ztg.